Eur. 315

Geschichte

<36610540760017

<36610540760017

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte

der

Kriege in Europa

seit dem Jahre 1792,

als

Folgen der Staatsveränderung

in Frankreich

unter König Ludwig XVI.

Neunter Theil.

I. Band.

Mit vier Plänen.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1839.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Gewöhnlich enden die Darstellungen des französisch-russischen Krieges mit der Convention des General York, als einer effektvollen Schlußscene, und alle späteren Ereigniße werden als dem großen Kampfe von $18\frac{13}{14}$ angehörend betrachtet; glücklicher Weise ist auch Herr v. Plotho beim Bearbeiten der Geschichte des letztern von dieser Ansicht ausgegangen, denn ohne seinen Sammlerfleiß möchten die Materialien für den bezeichneten Abschnitt gänzlich fehlen. Der Verfasser aber hält dafür, man könne als Grenzscheide nur den 17ten März 1813, den Tag betrachten, an welchem die Erklärung des preussischen Monarchen die Angelegenheit zu einer deutschen machte, — was bis dahin geschehen, bezieht sich lediglich auf Russland und Frankreich, und fällt der Geschichte ihres Kampfes anheim.

So viele, und theilweis treffliche Werke über den Gegenstand erschienen sind, findet man bei genauerer Betrachtung doch in der Geschichte der

russischen Armeen Lücken, oder Punkte, welche noch näher aufzuklären wären; unsere desfallsigen Bemühungen sind leider ohne allen Erfolg geblieben, wogegen es gelang, von den meisten Bundestruppen die auf französischer Seite gefochten, höchst dankenswerthe Notizen zu erhalten. Eine andere Schwierigkeit liegt in der Anordnung so vieler Ereigniße auf verschiedenen Kriegstheatern, nicht wenig durch den Umstand gesteigert, daß das Schicksal der beiden Hauptheere die Theilnahme vorzugsweise in Anspruch nimmt, während doch den Neben-Armeen zuletzt die entscheidende Rolle zufällt. In wiefern es gelungen, diese Schwierigkeit zu überwinden, möge der sachkundige Leser beurtheilen; die Ausführung der Gründe, aus welchen der Vfr. die Folgereihe der Begebenheiten so geordnet wie geschehen, würde zu weitläuftig seyn, und doch wenig frommen, wenn die Sache selber sich nicht rechtfertigt.

Der zu verarbeitende Stoff ist übrigens so beträchtlich, daß er, auch bei gedrängtester Darstellung, den Raum eines Bandes von gewöhnlicher Stärke überschreitet, weshalb die unangenehme Nothwendigkeit eintrat, dieselbe zu theilen; doch soll der zweite Band — welchen eine Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes begleiten wird — binnen wenigen Monaten erscheinen.

Uebersicht des Inhalts.

Feldzüge des Jahres 1812.

I. Einleitung.

Seite

Veranlaßung zu dem Kriege 3

Damalige Verhältniße Frankreichs. Allianz-Traktat mit Preussen (24. Februar) und Oesterreich (14. März 1812). Anforderungen an Schweden, welche diese Macht bestimmen, sich an Russland anzuschließen. Friede von Bucharest (28. Mai 1812) zwischen Russland und der Pforte 6

Rüstungen Napoleons zu diesem Kampfe. — Organisation der Nationalgarde; Magazine; Anfertigung falscher Banko-Assignationen 13

Friedensschluß zu Oerebro (18. Juli 1812) zwischen Russland und Großbritannien; Traktat von Weliki-Luki (20. Juli) mit der Regentschaft zu Cadiz . 18

Verwendbare Streitkräfte Russlands. Befestigungen. Vortheile, welche die Eigenthümlichkeiten des Landes gewährten. Operations-Plan der Russen . . 18

II. Feldzug der Hauptarmeen vom Beginn der Feindseligkeiten bis zum Eintreffen des zurückgehenden französischen Heeres bei Smolensk.

Erster Abschnitt.

Aufstellung der drei russischen Armeen in der zweiten Hälfte des Juni 25

Vertheilung der feindlichen Streitkräfte zu dieser Zeit 26

Seite

General-Conföderation von Polen; sie erklärt die Wiederherstellung des Königreiches Polen. Napoleons Erwiederung darauf 27

Die Hauptmasse des französischen Heeres beginnt in der Nacht zum 24. Juni bei Kowno den Niemen zu überschreiten. Einzug derselben in Wilna (28. Juni) 28

Murat folgt der ersten Westarmee an die Düna; Davoust marschirt gegen die zweite 29

Rückzug der ersten West-Armee in die Gegend von Swentsiany (26. Juni — 2. Juli), Abtheilungen derselben werden genöthigt, sich an die zweite anzuschließen 30

Napoleons Aufenthalt in Wilna; bedeutender Abgang bei seinem Heere 30

Die Russen setzen den Rückzug in das verschanzte Lager von Drissa fort (3.—11. Juli); Gefechte am Brückenkopfe von Dünaburg und bei Druja (13. —15. Juli) 33

Mängel des Lagers von Drissa, es wird geräumt, und die Armee marschirt (14.—23. Juli) nach Witebsk. Kaiser Alexander verlässt dieselbe 35

Vereinigung des größeren Theils der französischen Hauptmasse bei Beschenkowiczi (24. Juli); Gefechte am 25., 26, 27. Juli 37

Barklay de Tolly räumt am Abende des 27sten Juli die Stellung bei Witebsk; die französische Armee bezieht Erholungs-Quartiere 39

Marsch der Russen nach Smolensk 41

Vereinigung der zweiten Westarmee bei Zelva . . . 41

Ursachen, welche den Fürsten Bagration hindern, auf dem kürzesten Wege, oder über Minsk nach Drissa zu marschiren; er wendet sich nach Bobruisk . . 42

Zug der von Jerome Buonaparte befehligten Armee über Grodno nach Njeswij 43

Gefechte ihres Vortrabes bei Mir und Romanov (10. und 14. Juli) 43

Seite

Bewegungen derselben bis zum Beziehen der Erholungs-Quartiere 44
Davousts Marsch nach Minsk und Mogilev 45
Bagration rückt von Bobruisk gegen letzteren Ort; Treffen bei Saltanowka am 23. Juli 46
Das Corps von Davoust bezieht bei Dubrowna Cantonirungen; die zweite Westarmee stößt bei Smolensk zu der ersten 48
Stärke und bisherige Verluste dieser vereinigten Masse 49

Zweiter Abschnitt.

Entschluß des russischen Hauptquartiers zu einem Offensiv-Unternehmen 50
Gefecht bei Molewo boloto, am 8. August 52
Weitere Bewegungen, Stillstand und Rückkehr der russischen Armee nach Smolensk 52
Napoleon überschreitet den Dnieper bei Rasasna und Khomino, um gegen Smolensk zu rücken . . . 53
Gefecht bei Krasnoi, am 14. August 54
Damalige Widerstandsfähigkeit der Stadt Smolensk . 55
Gefechte um deren Besitz, am 16. und 17. August . . 57
Smolensk in der Nacht zum 18. August geräumt . . 61
Gefechte am 18. August; Barklay's Anordnungen hinsichtlich des Rückzuges. Maßregeln Napoleons . 62
Gefechte bei Gedeonowo und am Stragan, den 19. August 63
Weiterer Rückzug der russischen Armee auf der Moskauer Straße 70

Dritter Abschnitt.

Napoleons Entschluß nach Moskau vorzudringen . . 71
Rückzug der Russen bis Tzarewo zaimitsche (21.—29. August) wo eine Schlacht geliefert werden soll . 73
Der neuernannte Oberbefehlshaber Kutusov trifft ein, und setzt den Rückzug bis Borodino fort (31. August — 3. September) 74

Seite

Ueber das angebliche Verwüstungs=System der Russen 74

Marsch des französischen Heeres in drei Colonnen; Gefechte mit dem feindlichen Nachtrabe bei Michalewka (22. August) und Zaruwei (27. August). Zweitägige Rast (2., 3. September) in und bei Gschat; Stärke der Armee; Gefechte bei Gridnewa und Kolotzkoi (4. und 5. September) 75

Stellung von Borodino 78

Gefecht bei Schewardino am 5. September 79

Vertheilung und Stärke der russischen Armee; Disposition für die französische 80

Schlacht von Borodino, am 7. September 85

Vierter Abschnitt.

Rückzug der russischen Armee hinter Moskau. (Nacht zum 8. bis 14. September) 100

Gefechte bei Mojaisk und Krimskoje, am 8. und 10. September 101

Die Zerstörung Moskau's 102

Napoleons Versuche zum Frieden 104

Zustand des französischen Heeres 106

Marsch der Russen von Panki nach Krasna Pachra (16.—19. September) 107

Marsch des französischen Vortrabes nach Bronnitzi und Podol (16.—22. September) 108

Kutusovs Rückzug in das Lager von Tarutino (2. Oktbr.) 109

Nachzugsgefechte bei Czirikowo (29. Septbr.), Woronowo und Winkowo (3. und 4. Oktober); der französische Vortrab an der Czernichnia 110

Streifzüge der russischen leichten Truppen; Maßregeln dagegen 111

Verstärkung des russischen Heeres 112

Instruktion des Kaiser Alexander für sämmtliche Armeen 114

Maßregeln Napoleons 116

Treffen von Winkowo, am 18. Oktober 118

Seite

Fünfter Abschnitt.

Napoleons Vorbereitungen zum Rückzuge 123
Aufbruch von Moskau, am 18. Oktober. Zustand des französischen Heeres 125
Bewegungen desselben bis zum Eintreffen bei Borowsk und Malo-Jaroslawetz (19.—23. Oktober) . . . 126
Kutusovs Marsch nach letzterem Orte. (Nacht zum 24. Oktober) 127
Treffen bei Malo-Jaroslawetz, am 24. Oktober . . . 128
Napoleons Entschluß auf der Straße von Smolensk zurück zu gehen 131
Gefecht bei Medyn (25. Oktober); es veranlasst den Rückzug der russischen Armee nach Gonczerowa (26.) 132
Bewegungen beider Armeen vom 26. bis 28. Oktober; die französische betritt an letzterem die Smolensker Straße; neuer Abschnitt ihres Rückzugs . . . 134
Märsche vom 29. Oktober bis 2. November 135
Treffen bei Wiasma, am 3. November 137
Rückzug nach Dorogobuj; Arrieregarden-Gefecht daselbst (7. November) 139
Bewegungen der Russen vom 4. bis 11. November . 140
Unfall des vierten französischen Corps am Wop (9. November) 140
Die Brigade Augereau umzingelt und gefangen (9. November), Verlust mehrerer Magazine 141
Napoleon giebt die Hoffnung auf, bei Smolensk zu überwintern; Zustand seiner Armee beim Eintreffen in dieser Stadt 142

III. Ereigniße bei den Seitencorps bis zur Mitte des November.

Erster Abschnitt.

Das Corps unter Macdonald rückt an die Düna und Aa 145
Gefecht bei Eckau, am 19. Juli 147

	Seite
Aufstellung der preussischen Truppen am Ende des Juli	148
Gefechte an der Aa (7. und 9. August). General York übernimmt den Oberbefehl des preussischen Corps	148
Gefecht bei Dalenkirchen, am 22. August	149
Die Besatzung von Riga durch zehntausend Mann unter Steinheil verstärkt (22. September), Stellungen der preussischen Truppen um diese Zeit	150
Gefechte bei Dalenkirchen und Tomoschna (26.), Eckau (27.), Mesoten u. Kiope (29.), Annaburg (30. September) und an der Garosse (1. Oktbr.) — Steinheil marschirt nach der Gegend von Polotzk ab . . .	151
Stellungen des zehnten Armee-Corps am Schluß des Oktober	154
Verstärkung der Garnison von Riga; Gefechte derselben vom 15. bis 18. November	155

Zweiter Abschnitt.

Bewegungen der Heertheile von Oudinot und Wittgenstein, gegen Ende des Juli	158
Gefechte bei Jakubowo, am 30. und 31. Juli . . .	159
Gefechte an der Drissa am 1. August	160
Das sechste Armee-Corps vereinigt sich zu Polotzk mit Oudinot (7. August)	160
Gefecht an der Swolna, am 10. August	161
Gefechte bei Polotzk, am 16. nnd 17. August	162
Schlacht bei Polotzk, am 18. August, Wittgenstein geht hinter die Drissa zurück	164
Gefecht bei Biloe, am 22. August	168
Verschanzte Stellung bei Polotzk	169
Waffenruhe, während welcher die französischen Heertheile durch Krankheiten zusammen schmelzen	170
Wittgenstein erhält bedeutende Verstärkungen; die Division Steinheil rückt von Riga heran	171
Bewegungen der Russen am 16. und 17. Oktober . .	172
Schlacht bei Polotzk, am 18. und 19. Oktober . . .	173
Gefecht an der Uschatsch, am 20. Oktober	177

Seite

Dritter Abschnitt.

Rückzug des zweiten französischen Corps hinter die Ula; General Wrede führt das sechste nach Danilowiczi 179
Begegniße des letzteren bis zum Ende des November . 181
Das neunte Corps vereinigt sich an der Ula mit dem zweiten 182
Wittgensteins Marsch nach Lepel 183
Treffen bei Tschaschniki, am 31. Oktober 184
Maßregeln des russischen Anführers 186
Befehle Napoleons an den Marschall Victor 187
Treffen bei Smoliany, am 14. November 188
Rückzug der französischen Corps nach Krasnogura und Tschereja 190
Im russischen Hauptquartier geht die Nachricht von der Annäherung des Admiral Tschitschagov ein . . . 190
Vergleichender Ueberblick der Verhältniße auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes 191

Anhang.

I. Das Heer Napoleons im Kriege von 1812 195
II. Das russische Heer 203
III. Dichtigkeit der Bevölkerung in Russland 208
IV. Note über die Lage des Krieges während der ersten Hälfte des Monat Oktober 212

Feldzüge des Jahres 1812.

I. Einleitung.

Gewöhnlich betrachtet man das organische Senatus-Consult vom 13ten December 1810, und andrerseits die Ukase vom 31ten December desselben Jahres als die Ausgangspunkte des Zerwürfnißes zwischen Frankreich und Rußland. Jenes vereinigte unter keinem andern Rechtstitel als dem der Convenienz, Holland, einen Theil des Großherzogthums Berg und Königreichs Westphalen, die Länder der Herzöge von Aremberg und Oldenburg, so wie der Fürsten von Salm, das Lauenburgische und die freien Städte Bremen, Hamburg, Lübeck mit dem französischen Reiche; wenn die willkürliche Vorrückung der Grenzen desselben bis zur Ostsee dem Petersburger Cabinet keinenfalls gleichgültig seyn konnte, so mußte zugleich die Brutalität, womit der Herzog von Oldenburg beraubt wurde, den ihm nah verwandten Kaiser Alexander persönlich verletzen. Die bezeichnete Ukase, — wie schon das Datum entnehmen läßt, in keiner Verbindung mit jener Maß-

regel — hatte den Zweck, Russlands Rohstoffen wiederum einigen Absatz zu vermitteln, dessen gänzliches Stocken in Folge des angenommenen Continental-Systemes, den Geldverhältnißen der Regierung und der Unterthanen immer verderblicher ward. Erzeugniße feindlicher Länder blieben ausgeschlossen, Colonialwaaren wurden bedingungsweise zugelassen, dagegen fehlten in dem Verzeichniß der erlaubten Artikel fast alle Ausfuhrgegenstände Frankreichs, bei welchem auf keinen Austausch der gegenseitigen Produkte zu rechnen war. Dieser Umstand, und noch mehr das wenig verschleierte Abweichen von den Grundsätzen gegen allen Verkehr mit England, konnte allerdings Napoleon erbittern, welcher zwar durch seinen schaamlosen Verkauf von Licenzen, selber das Continental-System auf's äusserste beeinträchtigte, sich aber schon lange gewöhnt hatte, an die eigenen und die Handlungen Anderer ein ganz verschiedenes Maß zu legen.

Unserer Ansicht nach führten indeß diese Ereigniße den später zu Tage gekommenen Zwiespalt nicht herbei, sondern waren nur ein Anzeichen, daß keiner der beiden Theile es für möglich, oder der Mühe werth erachtete, den Schein inniger Befreundung, welche bereits völlig erkaltet, noch länger festzuhalten. Die Erwerbung von Finnland und eines Distrikts in Ostgalizien konnte den russischen Monarchen keinenfalls darüber verblenden, daß die zu Tilsit geschlossene Freundschaft ihre nicht blos lästigen, sondern auch bedenklichen

Seiten habe, daß er dabei entweder nach und nach auf alle selbstständigen Entschlüsse verzichten, oder in jedem Augenblicke einer zum Aeussersten führenden Collision gewärtig seyn müße. Je später dieselbe eintrat, desto gefährlicher wurde sie, weil bis dahin das westliche Europa immer enger in den Banden des „großen Reichs" zusammen geschnürt, und der Widerstand der pyrenäischen Halbinsel vielleicht erloschen war. — Andererseits mochte das laue Verhalten der Russischen Hülfsarmee im Jahre 1809, Napoleon auf den Gedanken gebracht haben, sein erhabener Freund sey keineswegs gesonnen, ihm mit Aufgeben alles eignen Urtheils, unbedingt nachzutreten; auch war dessen ausweichende Antwort auf die einige Monate später gestellte Anfrage wegen einer Vermählung mit der Großfürstin Anna, fürwahr nicht geeignet, jenen unangenehmen Eindruck zu verwischen. Bereits am 26sten October 1810 hatte der französische Kaiser gegen den Gesandten Schwedens geäussert: Eh! me dis-je souvent, qui sait si je serai toujours bien avec la Russie? und die heftige Scene, welche er am 15ten August des folgenden Jahres dem russischen Botschafter im Angesicht des versammelten Hofes und diplomatischen Corps machte, ließ wahrnehmen, daß in seinen Augen jener Fall wirklich eingetreten sey. Zwar fanden fortwährend Unterhandlungen statt, da aber die Grundlage jeder möglichen Verständigung den Interessen Rußlands durchaus entgegen seyn mußte, so blieben sie

ohne befriedigendes Ergebniß, und beide Monarchen betrieben auf's eifrigste die Rüstungen zu einem Kampfe, der allen Hellersehenden schon früher unvermeidlich erschienen war *).

Frankreich befand sich damals auf der höchsten Stufe materieller Macht. Ausser dem, zu einer Bevölkerung von zwei und vierzig Millionen angewachsenen eigentlichen Kaiserthume, stand noch das Königreich Italien nebst den Illyrischen Provinzen zur unbe-

---

*) Koch-Schoell Histoire abrégée T. X. p. 77—91. Martens Supplément au Recueil T. V. p. 338—340. 346—349. Boutourlin Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812 T. I. p. 42, 45, 46, 52—59. 69—76. Gourgaud Napoléon et la grande armée en Russie p. 57—59. Fain Manuscrit de mil huit cent douze T. I. p. 129—160.

Napoleon hat sich zu St. Helena über das Verhältniß wie folgt ausgesprochen: La guerre de Russie devenait une conséquence nécessaire du système continental, le jour où l'empereur Alexandre violait les conventions de Tilsit et d'Erfurt, mais une considération d'une importance bien plus majeure y détermina Napoléon. L'empire français qu'il avait créé par tant de victoires, serait infailliblement démembré à sa mort et le sceptre de l'Europe passerait dans les mains d'un czar, s'il ne rejetait les Russes au de là du Borysthène, et ne relevait le trône de Pologne, barrière naturelle de l'Empire . . . . Napoléon ne devait-il pas croire le moment arrivé de consolider cet immense édifice qu'il avait élevé, mais sur le sommet duquel la Russie péserait de tout le poids de sa puissance, aussi long-temps qu'elle pourrait, à son gré, porter ses nombreuses armées sur l'Oder. Alexandre etait jeune et plein de force, comme son empire; il était à présumer qu'il survivrait à Napoléon. Voilà tout le secret de cette guerre.

schränkten Verfügung seines Beherrschers, und dasselbe galt, wenn nicht der Form doch dem Wesen nach, in Bezug auf das Königreich Neapel, das Herzogthum Warschau und die Staaten des Rheinbundes. Dennoch war das Unternehmen, Russland innerhalb seiner Grenzen anzugreifen, ein so weit aussehendes und bedenkliches, daß es wohl für zweckmäßig gelten konnte, die wenigen Continental-Mächte, welche ihre Unabhängigkeit, oder mindestens den Schein davon zu retten gewusst, in dasselbe zu verwickeln. — Preussen hatte schon seiner geographischen Lage nach, keine Aussicht, die Neutralität bewahren zu können, und da feindliches Auftreten gegen Frankreich zum sicheren Untergange führen mußte, so blieb nur die schmerzliche Nothwendigkeit eines Bündnißes mit demselben übrig. Ohne Zweifel hat Napoleon anfänglich den Gedanken gehegt, sein großes Beginnen mit der Vernichtung dieser Monarchie einzuleiten, und ist durch eine, bei ihm selten vorkommende Rücksicht moralischer Natur davon zurückgehalten worden: er wusste, daß hier ein bloßes Decret nicht ausreiche, daß der König fest entschlossen sey, nur mit dem Schwerte in der Hand zu fallen, und mochte Scheu vor dem Eindrucke tragen, den ein solches Ereigniß in Europa machen könne. Unter diesen Umständen erschien ihm die nachgesuchte Allianz annehmlich, aber mit den härtesten Bedingungen. Am 24sten Februar 1812 erfolgte der Abschluß des Vertrags und dreier geheimen Conventionen, deren erste die Stärke

des zu stellenden Hülfscorps auf zwanzigtausend Mann festsetzt, während die dritte die anderweit von Preussen geforderten ungeheuren Leistungen regelt*); über diese hinaus verlangte und erhielt der Kaiser bald darauf noch das Recht, in die Festungen Spandau und Pillau französische Garnisonen zu legen. — Oesterreich, weniger bedrängt, und wohl hauptsächlich durch Rücksicht auf die polnischen Verhältniße zu der Verbindung bewogen, erhielt in dem am 14ten März 1812 unterzeichneten Traktate, ungleich günstigere Bedingungen. Seine dreißigtausend Mann Hülfstruppen, von einem österreichischen Generale commandirt, sollten niemals getrennt werden, und als selbstständiges Corps nur unmittelbar vom Kaiser Befehle erhalten; dieser ver-

*) Abgesehen von der Verpflegung aller Heeresmassen, welche das ausgesogene Land durchzogen, hatte dieses noch zu liefern: 200,000 Centner Roggen, 400,000 Centner Weizen, sechs Millionen Scheffel Hafer, 650,000 Centner Heu, 750,000 Centner Stroh, 24,000 Centner Reiß oder das Doppelte an trockenen Gemüsen, zwei Millionen Flaschen Branntwein, dieselbe Quantität Bier, 44,000 Ochsen, 15,000 Pferde, 3,600 bespannte Wagen; überdem verpflichtete sich die Regierung zur Abgabe von sechstausend Centnern Pulver, dreitausend Centnern Blei, und zur vollständigen Einrichtung von Lazarethen für zwanzigtausend Mann. Die Lebensmittel waren nicht zum sofortigen Verbrauch, sondern für die großen Magazine bestimmt, die in Ost- und Westpreussen angelegt wurden, ausserdem entnahmen in ersterer Provinz die durchmarschirenden Truppen noch eine vierzehntägige Verpflegung und die zu ihrem Transport nöthigen Wagen, unmittelbar vom Lande.

pflichtete sich, bei glücklichem Ausgange des Krieges zu Territorial-Vergrößerungen, welche „ein Denkmal der zwischen beiden Souverainen bestehenden innigen und dauerhaften Verbindung abgäben", so wie zum Austausch der illyrischen Provinzen gegen einen, mit dem Königreiche Polen zu vereinigenden Theil Galiziens, wenn das Wiener Cabinet eintretenden Falles diesen Tausch seinem Interesse gemäs finden möchte*).

Vielleicht wäre die Theilnahme Schwedens und der Pforte noch wichtiger für den Erfolg, und unter den gegebenen Verhältnißen nicht schwer zu erlangen gewesen. Erstere Macht, noch im vollen Gefühle des unersetzlichen Verlustes von Finnland, konnte niemals eine günstigere Gelegenheit zu dessen Wiedereroberung

---

*) Koch-Schoell Histoire T. X. p. 107—125. Martens Supplément au Recueil T. V. p. 414—424. 427—431. Schoell Recueil de pièces officielles destinées à détromper les François T. II. p. 270—282. Fain Manuscrit T. I. p. 99—121.

Der Verfaßer versteht unter den im Texte erwähnten polnischen Verhältnißen, den leicht vorher zu sehenden Versuch Napoleons, Rußland durch die Revolutionirung seiner polnischen Provinzen zu schwächen. Für diesen Fall gebot die Pflicht der Selbsterhaltung dem Kaiser von Oesterreich, ein beträchtliches Truppencorps in Galizien aufzustellen, was nothwendig zu einer, beiden Theilen gleich unerwünschten Spannung führen mußte. — Uebrigens betrachteten die russischen Generale im Laufe des Krieges die Grenze Galiziens als die eines neutralen Landes; ob aus bloßer politischer Klugheit, oder weil darüber wirklich etwas festgesetzt worden? war nicht zu ermitteln.

finden, und es gehörte fürwahr die übermüthige Härte in dem Verfahren des Kaisers dazu, einen so nahe liegenden Gedanken zu ersticken. Wenige Tage nachdem der zum Kronprinzen erwählte Marschall Bernadotte in Stockholm angelangt, forderte der französische Gesandte kategorisch, daß man England den Krieg erkläre, und alles britische Eigenthum confiscire; kaum war diesem Ansinnen entsprochen, als in rascher Folge zweitausend Matrosen für die Brester Flotte, die Annahme des Tarifs von Trianon und die Aufstellung französischer Douaniers zu Gothenburg verlangt wurde. Da der König hierauf so wenig einging, wie auf den Vorschlag: mit Dänemark und dem Herzogthume Warschau einen nordischen Bund unter Napoleons Protektorate zu bilden, ließ dieser in der Ostsee einen förmlichen Kaperkrieg gegen die schwedischen Handelsschiffe führen, und am 27sten Januar 1812 rückte die Division Friant in Schwedisch-Pommern ein, wo Contributionen erhoben, die Beamten entsetzt und alle vorhandenen Schiffe confiscirt wurden. Dieser Maßregel folgte ein Friedens-Antrag unter der Bedingung, daß das Stockholmer Cabinet dem von St. James nochmals den Krieg erkläre, und ihn thätig führe; dann möchten dreißigtausend Schweden in Marsch gesetzt werden, um Finnland zurück zu erobern. In solcher Weise mißhandelt, wendete die Regierung ihre Blicke nach St. Petersburg, wo man ihr mit begreiflicher Bereitwilligkeit entgegen kam. Mittelst eines noch nicht veröffentlichten Vertrags

vom 5ten April 1812 verpflichtete sich Kaiser Alexander, derselben die Erwerbung Norwegens zu vermitteln, oder für diesen Zweck fünfunddreißigtausend Mann Hülfstruppen zu stellen, welche dann später mit fünf- undzwanzig- bis dreißigtausend Schweden vereinigt, an der deutschen Küste landen würden, um Napoleon im Rücken zu bedrohen. Beides ist unterblieben, aber für den russischen Monarchen erwuchs der bedeutende Vortheil völliger Sicherheit an einer sehr verwundbaren Stelle, in Folge dessen die in Finnland stehenden Truppen größtentheils auf den Kriegsschauplatz gezogen werden konnten*).

Nach den Erfurter Conferenzen hatte Rußland den Kampf gegen die Pforte wieder aufgenommen, und mit abwechselndem Erfolge geführt, bis die Capitulation der türkischen Armee bei Rutschuk, (20. December

---

*) Koch-Schoell Histoire abrégée T. X. pag. 91—104. Schoell Recueil T. II. pag. 343—406. Gourgaud Napoléon et la grande armée p. 45—53.

Nach Gourgauds Angabe ist die Besetzung von Schwedisch-Pommern nicht vom Kaiser angeordnet, sondern von Davoust auf eigene Verantwortlichkeit unternommen worden. Derselbe Schriftsteller behauptet, die Allianz mit Schweden sey nur deshalb nicht zu Stande gekommen, weil Napoleon wegen Norwegen nichts versprechen zu dürfen glaubte; einige Jahre früher war ihm diese zarte Gewissenhaftigkeit fremd, denn es steht fest, daß im December 1806 dem Könige Gustav IV. der Erwerb jenes Landes, als Preis seiner Kriegserklärung gegen Rußland angeboten ward.

1811) den Großherrn nachgiebiger stimmte. Wegen der hochgespannten Ansprüche des Siegers, welcher Bessarabien, die Moldau und Wallachei forderte, zogen sich die Arbeiten des in Bucharest zusammen getretenen Congresses in die Länge, doch führte das Nachlassen von jenen Prätensionen und die erfolgreiche Vermittelung des englischen Botschafters, den Friedensvertrag vom 28sten Mai 1812 herbei, welchen Alexander einen Tag vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten am Niemen, zu ratificiren eilte. Während dieses wichtigen Zeitabschnittes befand sich zu Constantinopel nur ein Geschäftsträger Frankreichs, und als der Kaiser endlich den Entschluß gefasst, in der Person des General Andreossy einen ausserordentlichen Botschafter dahin zu senden, erlitt die Ausführung höchst nachtheilige Zögerungen. Ohnedem erst den 7ten Juni zu Laibach eingetroffen, mußte der General hier bis zum Ende des Monats seine letzten Instructionen erwarten, so daß jede rechtzeitige Einwirkung auf die Entschlüsse des Divans unmöglich wurde; er erreichte Constantinopel am 25sten Juli, eilf Tage später, als der Großherr nach langem Widerstreben den Traktat von Bucharest genehmigt hatte*).

---

*) Koch-Schoell Histoire abrégée T. XIV. p. 538—542. Marquis de Chambray Histoire de l'expédition de Russie T. I. pag. 103—106. T. II. p. 5—7. Martens Supplément au Recueil T. VII. p. 397.

Von französischen Schriftstellern wird behauptet, die russischen Bevollmächtigten hätten die des Sultans beson-

Wie wenig übrigens Napoleon die Schwierigkeit des bevorstehenden Kampfes verkannte, beweisen seine militairischen Vorbereitungen, deren Gleichen das neuere Europa bis dahin niemals gesehen. Ungerechnet das österreichische Hülfscorps bei Lemberg, stand am Schlusse des Monat Mai ein mit Allem wohl versehenes Heer von viermalhunderttausend Mann*) an der Weichsel, und rückwärts waren Ersatz-Depots gebildet, aus denen im Laufe der nächsten Monate nach und nach achtzigtausend Mann zur Armee abgingen; das über dreißigtausend Streitfähige zählende Corps von Victor besetzte, gegen etwaige Landungsversuche der Engländer und Schweden bestimmt, den Raum zwischen Oder und Elbe, und als es später nach Rußland abrückte, trat eine funfzigtausend Mann starke Abtheilung unter Augereau an dessen Stelle. Um dem Mangel an Truppen im Innern des Reiches zu begegnen, hatte

---

ders dadurch zum Frieden bewogen, daß sie ihnen ein Schreiben Napoleons vorlegten, worin er dem Kaiser Alexander die Theilung des osmanischen Reichs vorschlug; dieses Schreiben sey untergeschoben, aber die Handschrift des Secretairs und Unterschrift seines Herrn täuschend nachgeahmt gewesen. Die Angabe an sich kann richtig seyn, ohne daß ein Falsum dabei nothwendig erschiene, wenn man die, kurze Zeit vorher erst aufgegebenen Plane des französischen Kaisers gegen die Türkei erwägt, worüber der dabei gebrauchte General Vaudoncourt (Histoire du prince Eugène T. II. p. 79—81) überraschende Auskunft ertheilt.

*) Nähere Nachweisungen hierüber im Anhang I.

ein Decret vom 14ten März die gesammte männliche Bevölkerung in drei Aufgebote der Nationalgarde getheilt, deren erstes die nicht ausgehobenen Conscriptionspflichtigen der sechs jüngsten Altersclassen — vom zwanzigsten bis sechs und zwanzigsten Jahre — bilden sollten. Einige und achtzigtausend Mann derselben wurden sogleich unter die Waffen gerufen, in acht und achtzig Cohorten formirt, mit vormaligen Officieren und Unterofficieren der Linientruppen versehen, und überhaupt diesen gleich behandelt, dergestalt daß sie sich vom stehenden Heere nur durch den Namen, und einstweilen durch die gesetzliche Anordnung unterschieden, nicht ausserhalb der Grenzen verwendet zu werden.

Jedermann weiß, wie das französische Heer hauptsächlich durch den Mangel vernichtet worden, es kann daher die Behauptung paradox erscheinen: Napoleon habe für dessen Unterhalt ungemeine Vorsorge, größere als vor einem seiner früheren Feldzüge getragen, — und doch ist dieselbe vollkommen der Wahrheit gemäs, insofern man hinzufügt, daß alle jene Anstalten bei der Art, wie der Krieg geführt ward, unfruchtbar bleiben mußten. Die früher erwähnten Lieferungen von Naturalien, zu denen Preussen sich verpflichtet hatte, bildeten gleichsam den Stamm ungeheurer, im östlichen Theile der Monarchie aufgehäufter Magazine, zu deren Füllung Ankäufe selbst in weiter Ferne gemacht wurden. Sobald die Grenze überschritten war, verlegte man sie großentheils nach Kowno, Wilna, Minsk, und brachte

später einige Vorräthe sogar bis Smolensk. Eben so folgten zwölfhundert eigens construirte leichte Fahrzeuge (voitures comtoises), deren jedes zehn Centner Mehl trug, auch eine Masse anderer, mit der doppelten Ladung und von Ochsen gezogen, der Armee, für deren Unterhalt dadurch in zweifacher Hinsicht gesorgt seyn sollte; allein die überwiegende Mehrzahl derselben erreichte nicht einmal den Niemen, weil die Bespannung schon vorher zu Grunde gegangen war. Jene Magazine konnten den Truppen beim Vorgehen gleichfalls keinen Nutzen gewähren, da sie natürlich spät nach ihnen auf den genannten Punkten anlangten, und die große Masse des Heeres, verbunden mit dessen schnellem Marsche und dem Mangel an hinreichenden Transportmitteln, ausreichenden Nachschub der Verpflegung schlechthin unmöglich machten. Ungeachtet aller Anstalten, war man daher sehr bald ausschließlich auf das Requisitions-System hingewiesen, dessen Anwendbarkeit in Russland, weiterhin an geeigneter Stelle beleuchtet werden soll*).

---

*) Die Correspondenz Napoleons aus jener Zeit zeigt ganz unzweideutig, welche Aufmerksamkeit er den Verpflegungs-Angelegenheiten widmete, und als Beispiel für das Weitgreifende seiner Maßregeln mag dienen, daß noch in der Mitte des September mehr als zweitausend Centner Reiß, zu Triest angekauft und nach Minsk bestimmt, zu Krakau anlangten. Auch waren jene Magazine reichlich versehen. Das von Minsk enthielt, als es in die Gewalt der Russen fiel, zwei Millionen Portionen aller Art, in Wilna befanden

Unter den großartigen Vorbereitungen zum Kampfe ist auch eine überaus schmuzige zu erwähnen, mittelst deren der französische Kaiser einen Theil der Kriegskosten decken, und zugleich seinem Gegner empfindlich schaden wollte. Einige Schriftsteller, welche mehr oder minder deutlich auf die Anfertigung falscher russischer Banko-Assignationen angespielt, hat zwar General Gourgaud mit den Worten niederzuschlagen versucht: la fierté du caractère de Napoléon a toujours répugné à l'emploi de semblables fraudes; man kann aber die Meinung der Einen wie des Andern auf sich beruhen lassen, da die Sache selbst über allen Zweifel hinaus, historisch feststeht. Der König von Sachsen erhielt die zur Mobilmachung der polnischen Armee vorgeschossenen sechs Millionen Thaler von Napoleon in solchen Assignationen ersetzt, die beim ersten Versuche hunderttausend Rubel zu versilbern, als falsch erkannt wurden. Berthiers ausweichende Antwort auf die desfallsige Mittheilung bewies hinlänglich, daß man in Paris mit vollständiger Kenntniß des Umstandes ge-

---

sich zur Zeit des Rückzuges vier Millionen Portionen Brot, Zwieback oder Mehl, 3,600,000 P. Fleisch, neun Millionen Portionen Bier und Branntwein, so wie bedeutende Vorräthe von Gemüse, Fourage, Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenständen jeder Gattung; von Elbing war sehr Vieles zur Armee oder nach Danzig gesendet worden, doch fand man im Januar 1813 daselbst noch 117,900 Scheffel Weizen und Roggen, 27,000 Scheffel Hafer, 5,500 Centner Zwieback u. s. w.

gehandelt, und der Schleier, welchen die Discretion Friedrich Augusts über die ganze Angelegenheit warf, ward ohne sein Zuthun, erst durch den späteren Umschwung der Verhältniße gelüftet*).

Der Operationsplan des Kaisers im Ganzen und Großen, war wohl von Hause aus auf den Gewinn von etwa zwei großen Schlachten durch die Hauptmasse, und deren ununterbrochenen schnellen Marsch gegen Moskau berechnet. Seinem militairischen Scharfblicke ist gewiß nicht entgangen, daß dieses bisher immer gelungene Verfahren bei der Ausdehnung des Kriegsschauplatzes bedenklich, daß mit dem Besitze von Moskau noch nichts erreicht sey, wenn der Beherrscher von Russland dadurch nicht zum Frieden vermocht wurde, — allein er glaubte dessen Charakter hinlänglich ergründet, und keine Spur so unerschütterlicher Festigkeit entdeckt zu haben. Dieser psychologische Irrthum wurde die Quelle aller übrigen, welche in ihrer Gesammtheit den ungeheuren Schiffbruch herbeiführten.

---

*) Die Polizei des russischen General-Gouvernements von Sachsen kam auf die Spur dieser — nur äusserst Wenigen bekannten — Sache, und es gelang ihr nicht allein, den in Dresden verborgenen und bei einem Leipziger Handelshause niedergelegten Theil des Papiergeldes zu erlangen, sondern auch den ganzen Ueberrest zu versiegeln, welcher nach der Festung Königstein gebracht worden war. Derselbe ist später, wie alle übrigen auf das abgetretene Herzogthum Warschau Bezug habenden Papiere, der russischen Regierung überliefert worden.

Russlands damalige politische Beziehungen ergeben sich beinahe vollständig aus dem früher Gesagten. Erwähnung verdient noch, daß ein am 18ten Juli zu Derebro unterzeichneter Traktat den im Wesentlichen bereits bestehenden Frieden mit Großbritannien herstellte, zugleich einige Unterstützungen von dieser Macht sichernd; ausserdem wurde durch den zwei Tage später zu Welikyi-Luky geschlossenen Vertrag ein ziemlich unfruchtbares Bündniß mit der spanischen Regentschaft in Cadiz begründet.

Obwohl man die Zahl der Feldtruppen, ohne die unregelmäßigen, auf etwa vierhundert und vierzigtausend berechnete, war es doch nicht möglich, mit Einschluß von funfzehntausend Kosaken, mehr als die Hälfte davon, an der Westgrenze des Reiches zu vereinigen; in zweiter Linie fand sich eine Reserve von vierunddreißigtausend Mann, nebst ungefähr funfzigtausend noch in der Ausbildung begriffenen Rekruten, worüber der Anhang II. genauere Angaben enthält. Ausserdem machte der Friede zu Bucharest wohl drei Viertheile der funfzigtausend Mann starken Donau-Armee verwendbar, und auch das in Finnland stehende Corps (30,000 M.) konnte meist herbeigezogen werden; doch liegt zu Tage, daß diese Verstärkungen viel später eintreffen mußten, als der Beginn des Krieges zu erwarten war. Ueberzeugt von dessen Unvermeidlichkeit hatte der Kaiser schon im Jahre 1810 mehrere fortificatorische Vorbereitungen angeordnet: an der Berezina

sollten Bobruisk und Borisov, an der Düna, Dünaburg zu Festungen umgeschaffen werden, wozu später der Befehl kam, auf dem linken Ufer dieses Flusses, Drissa gegenüber ein verschanztes Lager zur Aufnahme der Armee einzurichten. Es konnte jetzt, eben so wie der Bau von Bobruisk für vollendet gelten, bei Borisov und Dünaburg waren nur die Brückenköpfe zu Stande gekommen, die eigentlichen Stadtbefestigungen aber kaum begonnen.

Ungleich mehr als diese Arbeiten begünstigten jedoch den Vertheidigenden die Eigenthümlichkeiten des Landes, bei denen wir einige Augenblicke verweilen, da es seit geraumer Zeit nicht zum Kriegsschauplatze gedient hatte. Zuerst ist die Ausdehnung des ungeheuren Reiches zu nennen, welche bei methodischem Vordringen nach der Art früherer Kriege, keine bedeutenden Resultate, dagegen dem von überlegenen Kräften Bedrohten gestattet, dem Schlage durch Preisgeben weiter Strecken auszuweichen, ohne daß damit Verluste an Hülfsmitteln für den Krieg verbunden wären, die auf dessen Führung Einfluß gewinnen könnten. Als die russische Armee hundert und zwanzig Meilen weit bis Moskau zurückgegangen war, blieben ihr immer noch hundert Meilen um östlich nach Kasan, eben so viele um südwestlich nach Poltawa auszuweichen, wobei sie fortwährend Verstärkung erwarten durfte; der nachziehende Feind vermag diese nicht abzuschneiden, schwebt vielmehr in steter Gefahr, daß der dünne Faden, durch welchen

er mit seinem Ausgangspunkte zusammenhängt, zerrissen werde. Ferner die geringe Dichtigkeit der Bevölkerung und der Mangel an bedeutenderen Städten, wobei es nicht möglich ist, ein irgend zahlreiches Heer lediglich mittelst des Requisitions-Systems zu unterhalten, wie im größten Theile des übrigen Europa. Betrachten wir den Landstrich, in welchen die Bewegungen der französischen Hauptarmee fallen, so ergiebt sich, daß dieser hundert und zwanzig Meilen lange und durchschnittlich funfzehn Meilen breite Streifen — durch Theile der Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Witebsk, Mogilev, Smolensk und Moskau gebildet — im Ganzen genommen nicht mehr als etwa tausend Menschen auf der Quadratmeile enthält; der ganze Raum umfasst ausser Moskau nur fünf Städte die man zu den größeren zählen kann: Wilna und Smolensk mit ungefähr zwanzigtausend, Witebsk, Mogilev und Wjasma mit eilf- und zwölftausend Einwohnern. Zur weitern Ausführung dieses Gegenstandes, welche in dem hier beabsichtigten Ueberblick der Verhältniße nicht füglich Platz finden kann, ist in dem Anhange III. Einiges beigebracht worden. Endlich verdient das Clima Erwähnung, da es von bedeutender Einwirkung war, ohne daß besondere Abweichungen vom Gewöhnlichen stattgefunden hätten. Die äusserst strenge Kälte (bis 28 Grad unter dem Gefrierpunkt) in der ersten Hälfte des Monats December, gehört allerdings nicht zu den regelmäßigen Erscheinungen, aber zu dieser Zeit

war der größte Theil des französischen Heeres bereits vernichtet, und zwar, insoweit climatische Einflüße dazu beigetragen, durch eine Temperatur, die nach Zeit und Ort, keineswegs ausserordentlich zu nennen ist. Dreizehnjährigen Beobachtungen gemäs beträgt zu Moskau die Durchschnittszahl des Thermometer-Standes im October + 0,2, im November — 3,9, ersterer Monat bringt daher regelmäßig starke Nachtfröste, und Novembertage mit siebenzehn Grad Kälte können nicht für überraschende Phänomene gelten. Diese Dinge waren mithin vorher zu sehen*), sie erschwerten das Kriegführen, würden jedoch allein das Werk der Zerstörung nicht vollendet haben; wenn aber mangelhaft bekleidete Truppen unter solchen Umständen während mehr als eines Monates die Nachtruhe nur im Bivouak finden, und hinsichtlich der Nahrung vorzugsweise oder ausschließlich auf das Fleisch gefallener Pferde angewiesen sind, so können begreiflich nur wenige, von der Natur besonders Begünstigte dem allgemeinen Verderben entgehen.

Benutzt der Vertheidigende die Gesammtheit der geschilderten Verhältniße mit Umsicht und unerschütter-

---

*) Napoleon behauptet (Notes et Mélanges T. II. p. 90): nach einer Zusammenstellung des Thermometerstandes in den letzten zwanzig Jahren, habe er erwarten müßen, daß der Monat November nicht mehr als sechs Grad Kälte bringen werde; dieß ist ganz gewiß eine Angabe, deren Unwahrheit ihm sehr wohl bekannt war.

licher Consequenz, so wird ein überlegenes feindliches Heer vermuthlich weit in das Innere des Reiches vordringen, nach und nach aber die Ueberzahl einbüßen, und zuletzt aufgerieben werden. Dieß führt uns zu dem Operationsplane der Russen, von welchem, einer weit verbreiteten Meinung entgegen, zu behaupten ist, daß er lediglich auf die ersten Ereigniße des Feldzugs Einfluß gehabt. Derselbe ging von der Annahme aus, Napoleon werde mit einer um mehr als hunderttausend Mann geringeren Streitmasse als wirklich geschah, die Grenze überschreiten, das russische Heer dagegen bereits alle Verstärkungen erhalten haben, die erst später zu ihm stießen, weshalb von dem augenblicklichen Aufgeben eines verhältnißmäßig nur kleinen Landstrichs die Rede war. Eine der Straßen, welche über Wilna und Pskov nach Petersburg, über Minsk und Smolensk, oder über Jitomir und Kiev nach Moskau führen, mußte die Operations-Linie des Feindes werden; um sie sämmtlich zu decken bestimmte man für jene die erste Westarmee, für letztere beide die zweite und dritte, und verwendete so die Hauptmasse zur Abwehr des unwahrscheinlichsten von allen denkbaren Angriffen.

Durch überlegene Kräfte bedroht, sollte sie in das, eigens für diesen Zweck erbaute Lager bei Drissa zurückgehen, und während die Gegner hier festgehalten würden, Fürst Bagration mit der zweiten Westarmee deren rechte Seite und Rücken anfallen. Andrerseits

hatte der Fürst Befehl erhalten beim Vordringen des Feindes auf der Minsker Straße, hinter die Berezina zu weichen, und sich bei Borisov so lange zu behaupten, bis die erste Westarmee von Norden her, die dritte über Pinsk die ihnen aufgegebenen Flankenangriffe ausführen könnten. Im Falle einer Operation von Brzest Litowski über Jitomir gegen Kiev, war dieser Ort als Rückzugspunkt der dritten Westarmee bezeichnet, wegen der Wirksamkeit der beiden andern aber, wie es scheint, noch keine genaue Anordnung erfolgt. Hinsichtlich der Aufgabe für die Donau-Armee ist ein so gewichtiger Zeuge wie General Buturlin nöthig, um glauben zu machen, daß sie anfänglich bestimmt gewesen sey, durch Servien, Bosnien und Croatien die Eroberung Italiens zu versuchen *).

---

*) Boutourlin Histoire T. I. p. 146 — 149. 154 — 157. v. Clausewitz hinterlassene Werke Band VII. S. 5—21. v. Hofmann Tagebuch des 2ten russischen Corps in den Feldzügen von 1812—1814. Theil I. S. 92—98.

II. Feldzüge der Hauptarmeen vom Beginne der Feindseligkeiten bis zum Eintreffen des zurückgehenden französischen Heeres bei Smolensk.

Erster Abschnitt.

Aufstellung der russischen Armeen in der zweiten Hälfte des Juni. Vertheilung der feindlichen Streitkräfte zu dieser Zeit. Polnische Conföderation. Das französische Heer überschreitet den Niemen bei Kowno. Einrücken desselben in Wilna. Murat folgt der ersten Westarmee an die Düna, Davoust wendet sich gegen die zweite. Rückzug der ersten Westarmee in die Gegend von Swentsiany, einige Abtheilungen derselben werden genöthigt, sich der zweiten anzuschließen. Napoleons Aufenthalt in Wilna; bedeutender Abgang bei seinem Heere. Fortgesetzter Rückzug der ersten Westarmee in das verschanzte Lager von Drissa, wohin auch die zweite beordert wird. Gefechte bei Dünaburg und Druja. Mängel des Lagers von Drissa. Räumung desselben, um bei Witebsk die Vereinigung mit der zweiten Westarmee zu bewirken. Kaiser Alexander verläßt die Armee. Marsch des französischen Heeres gegen Witebsk; Gefechte. Napoleon verlegt nach dem Rückzuge des Feindes seine Truppen in Erholungs-Quartiere. Marsch der Russen nach Smolensk. — Vereinigung der zweiten

Westarmee bei Zelwa. Ursachen, welche den Fürsten Bagration hinderten, auf dem kürzesten Wege oder über Minsk nach Drissa zu marschiren. Er wendet sich nach Bobruisk. Zug der von Jerome Buonaparte befehligten Armee über Grodno nach Njeswij. Gefechte bei Mir und Romanov. Bewegungen derselben bis zum Beziehen der Erholungs-Quartiere. Davoust's Marsch nach Minsk und Mogilev. Bagration rückt von Bobruisk gegen letzteren Ort. Treffen bei Saltanowka. Das Corps von Davoust bezieht Cantonirungen bei Dubrowna, die Russen gehen nach Smolensk. Stärke der hier vereinigten Streitmasse.

Kaiser Alexander, entschlossen die obere Leitung seiner Heere persönlich zu übernehmen, hatte sich nach Wilna, dem Hauptquartier der ersten Westarmee verfügt, deren einzelne Abtheilungen in der zweiten Hälfte des Juni auf folgenden Punkten standen: Wittgenstein bei Keidany, 14 M. n. w. Wil.
Baggowut zwischen der Swenta und Wilia, Tutschkov zu Nowoi Troki, Schuwalov in Olkeniki, Doktorov und Pahlen bei Lida, und hinter ihnen Uwarov in 12 M. s. Wil.
Wilkomir, die Garden bei Swentsiany, Korf zu Smorgoni. Siebentausend Kosaken unter dem Hettmann Platov beobachteten bei Grodno den Niemen, ausserdem hatte jedes Corps der ersten Linie einen besonderen Vortrab bei Benzigola, Janowo, Wysokoi-Dwor, Orani und Lebioda. Alle Befehlshaber waren im voraus angewiesen, beim Beginn der Feindseligkeiten bis in den Raum zwischen Solok und Medziol zurück zu gehen; mit Ausnahme des Grafen Wittgenstein,

sollten sie aber zu den desfallsigen Bewegungen eine letzte, bestimmte Ordre abwarten.

Etwas enger vereinigt cantonirten bei Wolkowisk,
14 M. s. w. Lida. Nowoi-Dwor, Zelva, die Corps von Borosdin, Rajewskoi und Sievers der zweiten Westarmee, deren Kosaken sich von Bjelsk bis Brzest Litowski ausgebreitet hatten; die dritte befand sich sehr vereinzelt zu Liuboml, Matsiov,
28 M. s. w. Wolk. Kowel, Tortschin, Lutzk und noch weiter rückwärts bis
39 M. s. ö. Liub. Staro Konstantinov.

Während der zweiten Hälfte des Juni näherten sich die Massen des französischen Heeres in Eilmärschen der Grenze, und am 22sten verkündigte ihnen ein zu Wilkowisk erlassener Tagesbefehl, daß der „zweite polnische Krieg" begonnen habe. Ohne ganz genaue Kenntniß von den Stellungen der Gegner, wusste man doch das Hauptquartier Alexanders in Wilna, und dieser Umstand war hinreichend, die Vereinigung des größten Theiles aller Streitkräfte am unteren Niemen zu veranlassen; hienach standen den 23sten Juni zwei und dreißigtausend Mann unter Macdonald zu Tilsit, mehr als zweimal hunderttausend — die Garden, Davoust, Oudinot, Ney, Nansouty,
18 M. s. ö. Tils. Montbrun, Grouchy — bei und hinter Nogarisky, der Vicekönig von Italien mit zwei und siebenzigtausend Mann seines und des Heertheils von Gouvion St.
8 u. 16 M. s. w. Nog. Cyr, noch weiter rückwärts bei Kalwary und Czimochen. Neun und achtzigtausend Mann der Corps von Poniatowski, Reynier, Vandamme und Latour-Maubourg,

der obern Leitung des Königs von Westphalen anvertraut, waren eben aus ihren Cantonnirngen an der Narew und dem Bug gegen Grodno aufgebrochen, das zur Deckung des Herzogthums Warschau bestimmte österreichische Hülfscorps befand sich bei Siedlets.

Gleichzeitig mit den militairischen Vorbereitungen fand eine politische statt, welche zu voller Wirksamkeit gelangt, große Bedeutung gewonnen haben dürfte. Napoleons natürlicher Wunsch, sich den bevorstehenden Kampf durch einen allgemeinen Aufstand der russisch-polnischen Provinzen zu erleichtern, konnte am besten von Warschau aus erfüllt werden, wo er für diesen Zweck in der Person des Erzbischofs von Mecheln, einen ausserordentlichen Botschafter anstellte; auch constituirte sich der eilig einberufene Reichstag alsobald zur General-Conföderation von Polen, und erklärte: das Königreich sey wieder hergestellt, die polnische Nation aufs Neue zu einem Staatskörper verbunden. Hier fehlte es also keineswegs an gutem Willen sich zu compromittiren, aber die mit diesen Beschlüßen an Napoleon gesendete Deputation erhielt, unter vielen Lobsprüchen, zugleich die bestimmte Bedeutung: er habe dem Kaiser von Oesterreich die Integrität seiner Staaten garantirt, und könne durchaus keine Versuche oder Bestrebungen genehmigen, welche dahin abzweckten, denselben im ruhigen Besitze von Galizien zu stören. Eine solche Antwort mußte allerdings Gemüther abkühlen, die sich der Hoffnung hinge-

geben hatten, das westliche Europa sey vom Kaiser unter die Waffen gerufen worden, um die Herrlichkeit des alten Polen wieder herzustellen; wohl brachte das Herzogthum Warschau nach wie vor beträchtliche Opfer, in den russisch-polnischen Provinzen jedoch blieb der Enthusiasmus überaus gemäßigt, und die Berührungen mit der französischen Armee, welche diese Landstriche vollkommen wie feindliche behandelte, waren fürwahr nicht geeignet, den schwach glimmenden Funken zur hellen Flamme anzufachen. Welche ganz andere Gestalt der Krieg erhalten hätte, wenn funfzehn Millionen Polen mit vollem Eifer daran Theil nahmen, braucht nicht weitläuftig erörtert zu werden, auch dürfte die Möglichkeit davon keinem erheblichen Zweifel unterliegen*).

Jene bei Nogarisky vereinigte Masse begann in der Nacht zum 24sten Juni mittelst dreier Brücken
¾ M. n. d. Nog. oberhalb Kowno den Niemen zu überschreiten. Marschall Davoust, die Garde und die Reuterei zogen

---

*) Die Insurgirung Galiziens wäre unter den damaligen Umständen freilich ein widersinniges Beginnen gewesen, allein ganz anders stellten sich die Dinge, wenn Napoleon, statt den Austausch eines Stückes davon nach dem Frieden zu verabreden, die ganze Provinz *vor dem Kriege*, erwarb, was bei angemessener Entschädigung dem Wiener Hofe unter mehr als einem Gesichtspunkte erwünscht seyn konnte. — Vermuthlich meinte aber der französische Kaiser, daß der beabsichtigte Tausch weniger Schwierigkeiten finden werde, wenn erst das besiegte Rußland sich seinem Machtgebot gefügt habe.

auf der großen Straße nach Wilna, und rückten ohne 12 M. s. d. Ko.
irgendwo erheblichen Widerstand gefunden zu haben,
am Morgen des 28sten dort ein; zwei Tage später
folgte Murat mit fünf Divisionen Cavalerie und dreien
vom ersten Armee-Corps den Russen gegen Swentsiany,
während Davoust mit dem Reste seines Heertheils,
drei Reuter-Divisionen und einer Brigade der Garde,
in der Richtung von Minsk aufbrach, um die zweite
Westarmee von der ersten abzuschneiden. Marschall
Ney war auf dem Seitenwege über Kormelov und
Skoruli marschirt, ging am 29sten unweit Suterwa 3 M. n. w. Wil.
über die Wilia, und erreichte den 2ten Juli Maliaty. 8 M. n. d. Su.
Oudinot, welcher durch die Cuirassier-Division Doumerc
verstärkt, in Kowno das rechte Ufer der Wilia gewon-
nen, und seine anfänglich gegen Bobty und Janowo
dringenden Colonnen bei Jeimi wieder vereinigt hatte,
bestand am 28sten in der Gegend von Deweltowo ein 9 M. n. d. Ko.
wenig bedeutendes Gefecht; nach mehrtägigem Still-
stande zu Wilkomir besetzte er den 4ten Juli Awanta. 5½ M. n. d. De.
Der Vicekönig von Italien und Gouvion Saint Cyr
überschritten erst vom 30sten Juni bis 2ten Juli bei
Pilona den Niemen, worauf sie einstweilen bei Nowoi 3. M. s. d. Ko. 3 u. 7 M. s. w. Wil.
Troki und Anuschischki Stellung nahmen, wahrscheinlich
für den Fall, daß die zweite Westarmee von Süden
her gegen Wilna zu dringen versuche. Die Bewegungen
des nach Curland bestimmten zehnten Heertheils lassen
wir, als ohne allen Einfluß auf die Ereigniße bei der
Hauptarmee, vorläufig aus den Augen.

Offenbar war das Hauptquartier zu Wilna durch die am Abende des 26sten Juni eingehende Nachricht vom Beginne der Feindseligkeiten im eigentlichen Wortsinne überrascht worden, wobei die Zersplitterung der Armee als ein wahres Glück zu betrachten ist, indem andern Falles Kaiser Alexander schwerlich der Versuchung widerstanden haben möchte, vorwärts jener Stadt eine allgemeine Schlacht anzunehmen. Unter den obwaltenden Umständen blieb nichts übrig, als der Befehl zum Rückzuge in der früher angegebenen Weise, doch ward der ursprüngliche Feldzugsplan wesentlich dadurch verändert, daß man auf eine Diversion von Süden her verzichtete: der Hettmann Platov sollte über Lida und Smorgoni nach Swentsiany marschiren, Fürst Bagration sich nicht von Minsk und Borisov abschneiden lassen, und jedenfalls hinter die Schtschara weichen.

Wittgenstein hatte am 26sten den Marsch begonnen, und mit Ausnahme des Gefechts, welches seine Nachhut bei Deweltowo liefern mußte, ohne alle Be-
14 M. n. d. Kei. unruhigung nach Solok fortgesetzt, wo er den 1sten Juli anlangte. Gleichzeitig zog die Reuterei Uwarovs
3 M. s. w. So. nach Pelusche, das Corps von Baggowut über Schir-
1⅓ M. s. w. Pe. winty und Labonary nach Koltyniany, Tutschkov, die Hauptmasse Schuwalovs und Korf in die Nähe von
2 M. s. d. Ko. Swentsiany; auch dem Heertheile unter Doktorov gelang es von Lida aus über Olschany, Danuschewo
5 M. s. w. Swe. und Swir, am 2ten Juli Kobylniki zu erreichen, ohne

andern Verlust als einen Theil des Gepäcks, der nächsten Tages in die Gewalt der Gegner fiel. Dem bei Orani stehenden Vortrabe des vierten Armee-Corps waren keine Befehle zugekommen, so daß General Dorokhov, von dem schnellen Vordringen des französischen Heeres unterrichtet, den 27sten auf eigene Verantwortlichkeit nach Olkeniki abrückte. Während dieses $3\frac{1}{2}$ M. n. d. Or.
Marsches erfolgte endlich die unausführbar scheinende Weisung, sich über Rudniki und Michalischki heran zu ziehen; Dorokhov wählte dafür den Umweg über Bolschia Soleschniki, Deweniscki, Olschany, erfuhr 10 M. s. d. Olk.
hier am 1sten Juli, daß Davoust bereits in Oschmiana stehe, beschloß deshalb zur zweiten Westarmee zu stoßen, und langte über Wolojin und Kamen den 7ten zu Nowoi Swerjen an. Platov, welcher Grodno erst in 14 M. s. d. Ols.
der Nacht zum 29sten verlassen, am 1sten Juli Lida 14 M. n. d. Gro.
erreicht hatte, sahe sich durch dieselben Gründe zu gleichem Entschluße bestimmt, und marschirte bis zum 6ten über Iwie und Bakschty nach Mir*). 15 M. s. d. Li.

Napoleon verweilte beinahe drei Wochen in Wilna, dem Stützpunkte seiner nächsten Operationen. Litthauen

---

*) Mquis. de Chambray Histoire T. I. p. 171—181. 192—200. Boutourlin Histoire T. I. p. 107—111. 117—120. 150—189. v. Hofmann Tagebuch I. Theil S. 1—9. v. Miller Darstellung des Feldzuges von 1812 Theil I. S. 1—14. Gouvion St. Cyr Mémoires T. III. p. 28—41. v. Völderndorf und Waradein Kriegsgeschichte von Baiern Band III. S. 23—33. Vaudoncourt Histoire du prince Eugène T. II. p. 86—88.

wurde von ihm, einem beliebten Ausdrucke gemäs, organisirt, das heißt, in Departements getheilt, und mit Verwaltungs-Beamteten unter Oberaufsicht des Ministers Maret versehen, welcher nebst allen in das Hauptquartier gesendeten Diplomaten dort zurückbleibend, gleichsam das Verbindungsglied zwischen der Person des Kaisers und dem westlichen Europa bilden sollte. Man begann den Bau eines verschanzten Lagers, und arbeitete an der Formation fünf neuer Infanterie-Regimenter, die zum Theil Officiere von den warschauischen, auch deren fortlaufende Nummern erhielten; eine für die Garde bestimmte Reuterschaar war im Entstehen, und mit der größten Thätigkeit wurde dafür gesorgt, bedeutende Vorräthe aller Art aus den rückwärtigen Magazinen herbei zu schaffen. Letztere Maßregel konnte jedoch nicht verhindern, daß die Armee schon jetzt durch Erkrankte und Nachzügler unverhältnißmäßigen Verlust erlitt. Bei der Schnelligkeit der Märsche blieben die aus Preussen mitgenommenen Verpflegungsmittel meist weit zurück, das unwirthliche Land vermochte so großen Massen nicht ausreichenden Unterhalt zu gewähren, und zu dem Mangel gesellte sich noch Ungunst der Witterung, indem vom 29sten Juni ab, mehrere Tage hindurch fast ununterbrochen ein kalter Platzregen fiel. Zwischen Kowno und Wilna sollen zehntausend Pferde umgekommen seyn, was nicht übertrieben erscheint, wenn man findet, daß Napoleon befahl, die Pferde bei den Reserve-Parks durch Ochsen

zu

zu ersetzen, daß aber dennoch achtzig Geschütze wegen mangelnder Bespannung in Wilna stehen blieben. Eben so beträchtlich war der Abgang an Menschen, indem z. B. die baiersche Infanterie, als sie bei Polotzk eintraf, von fünfundzwanzigtausend Mann ursprünglichen Bestandes nicht mehr als zwölftausend unter dem Gewehr zählte, ohne bis dahin zum Gefecht gekommen zu seyn. Diese Thatsachen sind wichtig, weil sie den Beweis liefern, daß nicht die Kälte, sondern der Mangel an Nahrungsmitteln das Meiste zur Auflösung des französischen Heeres beigetragen*).

Indessen hatte der russische Monarch die Ueberzeugung gewonnen, daß die feindlichen Streitkräfte alle desfallsigen Annahmen weit überstiegen, und deshalb den an Bagration gesendeten Befehl abermals dahin verändert, die zweite Westarmee an der Düna mit der ersten zu vereinigen. Diese brach am 3ten Juli in vier Colonnen auf, und bezog vom 9ten bis 11ten theils das Lager bei Drissa, theils Stellungen zu beiden Seiten des Orts am rechten Flußufer**), ohne dabei

*) M. de Chambray Histoire T. I. p. 181, 182, 187—192. 211. Vaudoncourt Histoire du prince Eugène T. II. p. 90. Gouvion St. Cyr Mémoires T. III. p. 62, 63. Fain Manuscrit T. I. p. 235, 236. 253—258.

**) Erste Colonne: Wittgenstein von Solok über Rimschany, Braslav, Druja am 9ten nach Balin.
Zweite Colonne: Baggowut und Tutschkov von Koltyniany und Swentsiany über Staroi Daugelischki, Opsa, Milaschewa am 11ten in das Lager von Drissa. Ihnen

irgend lebhaft gedrängt zu werden, da nur die Nachhut der zweiten Colonne den 5ten an der Disna ein Gefecht mit Murat bestand, welcher langsam folgend,
21 M. n. d. Wil. am 14ten die Gegend von Slobodka, mit dem Vortrabe die von Druja besetzte. Seine Vorsicht mochte auf dem Umstande beruhen, daß anfänglich drei Divisionen in südöstlicher Richtung gegen Doktorov entsendet waren, und erst wieder herankamen, als die russische Armee bereits an der Düna stand; zwar hatte ihm Napoleon auch das zweite und dritte Armee-Corps überwiesen, allein jenes langte nicht vor dem 13ten
12 M. n. d. Aw. im Angesichte von Dünaburg, letzteres — über Kokutisky
14 M. n. d. Mal. und Driswiaty — zwei Tage später unweit Braslav an. Marschall Oudinot machte am 13ten und 14ten erfolglose Versuche sich des Brückenkopfs von Dünaburg zu bemeistern, und zog demnächst stromaufwärts zur Vereinigung mit der Hauptmasse, dagegen ließ Wittgenstein am frühen Morgen des 15ten seinen Vortrab bei Druja auf das linke Ufer übergehen, wo derselbe zwei Regimenter der Reuter-Division Sebastiani überfiel und zersprengte.

---

schloss sich Uwarov von Pelusche aus, über Nowoi Daugelischki an, und das Garde-Corps zog von Staroi Daugelischki auf derselben Straße in das Lager (10.).

Dritte Colonne: Schuwalov und Korf aus der Umgegend von Swentsiany, über Twerecz und Nawloki, am 9ten nach Drissa.

Vierte Colonne: Doktorov von Kobylniki über Postawy, Kozjany, Nowoi Scharkowschtschina, Now. Grady, am 11ten nach Prudinki.

Ohne bedeutenden Verlust war die russische Armee bei Drissa eingetroffen, und so der erste Abschnitt des Feldzugsplanes großentheils ausgeführt, doch mochte sich kein Urtheilsfähiger verbergen, daß damit im Ganzen beinahe nichts gewonnen, und am allerwenigsten der Stillstand in den Operationen gesichert sey, welchen man erwartet hatte. Allerdings konnte das Lager von Drissa in der Front für ausnehmend stark gelten, es entbehrte aber aller Rückenvertheidigung, und die darin stehenden Truppen waren dringender Gefahr ausgesetzt, wenn dem Feinde gelang seitwärts den Fluß zu überschreiten, wo zunächst alle auf dem rechten Ufer schutzlos angehäuften Vorräthe in seine Gewalt fielen. Ausserdem blieb zu erwägen, daß derselbe durch einen schnellen Marsch nach Witebsk, die erste Westarmee für immer von der zweiten, von Smolensk, und damit von allen Hülfsmitteln der südlichen Provinzen abschneiden konnte. Hierdurch wurde der Entschluß herbeigeführt, eine so zwecklose als bedenkliche Position zu verlassen, und die Vereinigung mit Bagration bei Witebsk aufzusuchen. — Allein in diesem Entschluße lag zugleich das Urtheil über die meisten der bisher ergriffenen Maßregeln, und deren eigentlichen Urheber, den General v. Phull, dessen Vorschläge der Kaiser vertrauensvoll befolgt hatte; mit richtigem Takte und edler Selbstverleugnung verzichtete Alexander auf den Oberbefehl, verließ das Heer in Polotzk, und verfügte sich zunächst nach Moskau, wo sein persönliches Er-

scheinen der erhebendsten Wirkung nicht verfehlte. Die Commando-Verhältniße nach dem Zusammenrücken beider Armeen blieben leider unbestimmt, und es scheint deren Befehlshabern überlassen gewesen zu seyn, sich wegen ihrer gemeinschaftlichen Unternehmungen unter einander zu verständigen.

So währte der Aufenthalt bei Drissa nur wenige Tage, und die Garden, das zweite, dritte, vierte Armee-Corps (letzteres nunmehr unter General Ostermann), so wie die Reuterei von Uwarov und Korf, zogen vom
22 M. f. d. Dri. 14ten bis 23sten Juli in zwei Colonnen nach Witebsk, wohin ihnen Doktorov in der Entfernung zweier Tagemärsche folgte. Wittgensteins Heertheil, durch Reservetruppen aus Dünaburg bis zu fünfundzwanzigtausend Mann verstärkt, blieb bei Pokoewtsy stehen, um die große Straße nach Petersburg zu decken*).

Mittlerweile näherten sich auch die bisher zurückgebliebenen Abtheilungen des französischen Heeres in solcher Weise, um gleichmäßig die übrigen unterstützen

*) M. de Chambray Histoire T. I. p. 211—221. Boutourlin Histoire T. I. p. 191—212. v. Hofmann Tagebuch I. Theil S. 9—12. v. Clausewitz Hinterlassene Werke VII. Band S. 18—42. 98—100. 108, 109. v. Miller Darstellung I. Theil S. 15—23.

Ein Croquis des Lagers von Drissa, — dessen genauere Beschreibung nochmals zu wiederholen unnöthig schien, weil es keinen Einfluß auf die Ereigniße gewonnen hat — findet man im Moniteur beim neunten Bulletin, so wie im Oesterreichischen Beobachter, No. 239 des Jahrganges 1812.

oder Witebsk gewinnen zu können. Gouvion St. Cyr hatte Anuschischki am 12ten Juli verlassen, und erreichte über Wilna, Glubokoe den 24sten Uschatsch, nur mit zwei Divisionen Fußvolk, da er seine gesammte Cavalerie an den Vicekönig abgeben müßen, welcher vom 7ten bis 24sten über Oschmiana, Wileika, Dokschitzj, Kamen, nach Beschenkowiczi marschirte. Desselben Tages trafen hier von Wilna kommend die Garden, und ersten Truppen Murats ein, der nach dem Abzuge des Feindes, am linken Dünaufer seiner Bewegung gefolgt war; Ney befand sich noch gegenüber von Polotzk, Oudinot im Marsche dahin, nachdem sein Corps die Werke des Lagers von Drissa zerstört. Unmittelbar darauf erhielt letzterer Marschall (dem funfzehn Schwadronen Cuirassiere beigegeben blieben) die Bestimmung gegen Wittgenstein zu operiren, so daß wir seinen weiteren Unternehmungen erst folgen können, wenn die Ereigniße auf den Nebenschauplätzen des Krieges darzustellen sind.

37 M. n. d. An.

42 M. n. d. N. Tr.

Als Barclay de Tolly bei Witebsk keine Spur von der zweiten Westarmee fand, beschloß er, derselben bis Orscha entgegen zu gehen, sendete am 24sten Juli eine Abtheilung unter General Tutschkov nach Babinowitschi voraus, und am frühen Morgen des folgenden Tages den Grafen Ostermann mit 22 Bataillonen 28 Eskadrons gegen Ostrowno, um bei jener Bewegung die rechte Seite gesichert zu wissen. Dagegen hatte eine von Beschenkowiczi aus jenseit der Düna gemachte Recognoscirung den französischen Kaiser über-

6 M. s. d. Wi.

$3\frac{1}{2}$ M. s. w. Wi.

zeugt, daß die Russen bereits vorüber gezogen seyen, er ließ ihnen daher am 25sten das Corps Montbruns auf dem rechten Ufer folgen, während alle übrige Truppen links des Flusses nach Witebsk aufbrachen. Murat mit der Reuterei und drei Bataillonen leichter Infanterie an der Spitze, stieß in dem waldigen
4 M. n. d. Bes. Terrain jenseit Ostrowno auf Ostermann, dessen Vortrab, durch unvorsichtiges Drängen einer schwachen Abtheilung die er geworfen, sechs Geschütze eingebüßt hatte, ehe das eigentliche Gefecht begann. Dieses beschränkte sich den Umständen gemäß, auf überaus lebhaftes Geschützfeuer und vielfache Angriffe der Cavalerie, bei denen die Ueberzahl den Franzosen meist Vortheile gewährte, die wegen Mangel an Fußvolk nicht benutzt werden konnten; in den Nachmittagsstunden kam aber eine Division des Vicekönigs heran, und drang die Düna entlang gegen den rechten Flügel der Stellung, welche der russische General nunmehr freiwillig räumte. Nächsten Tages entbrannte der Kampf von neuem bei
1 M. d. Ost. Peczonka, wo Kanownytzin mit 18 Bataillonen 24 Eskadrons Position genommen hatte, und erst nach dem
¾ M. d. Pec. hartnäckigsten Widerstande bis hinter Dobrjika zu weichen genöthigt ward; Murat und der Vicekönig von Italien, denen die Garde auf geringe Entfernung folgte, besetzten diesen Ort, Ney befand sich zwischen Ula und Beschenkowiczi, und Gouvion St. Cyr hatte Befehl erhalten, von Uschatsch in Eilmärschen heran zu rücken.

Wegen des starken Andringens der Gegner wurde der Marsch nach Orscha aufgegeben, und es gewann den Anschein, als beabsichtige Barklay de Tolly, mit den fünfundsiebenzigtausend Mann die ihm verbleiben mochten, am rechten Ufer der Luczesa eine Schlacht anzunehmen. Graf Pahlen löste mit 14 Bataillonen 32 Escadrons frischer Truppen am frühen Morgen des 27sten die bisherige Nachhut ab, und sahe sich alsbald, aber mit so geringem Nachdrucke angegriffen, daß er erst Nachmittags den Rückzug begann*); der französische Kaiser folgte langsam bis an den genannten Bach, in der sichern Hoffnung, endlich die allgemeine Schlacht liefern zu können, welche ihm so wünschenswerth seyn mußte. Ausser der von Davousts Armee zurückkehrenden Reuterei unter Grouchy, kam während der Nacht auch das dritte Corps heran, so daß hier eine Streitmasse vereinigt stand, die beim Beginne der Feindseligkeiten über hundert und achtzigtausend Mann betragen, deren damalige, allerdings bedeutend geringere Stärke wir aber nicht anzugeben vermögen. Jedenfalls war sie den Gegnern weit überlegen, und leicht ist der Verdruß ihres Anführers zu ermessen, als dieselben beim Anbruch des folgenden Morgens spurlos ver-

---

*) Im Laufe dieses Gefechts geschahe es, daß zwei Voltigeur-Compagnien vollkommen von den übrigen Truppen getrennt, durch eine zahlreiche russische Reuterei überrascht wurden, aber in Klumpen zusammengedrängt, deren mehrfach wiederholte Anfälle abwiesen.

schwunden schienen. Obwohl man demnächst ihren Nachtrab auffand, ging doch alle Aussicht auf die Möglichkeit eines entscheidenden Schlages diesseit Smolensk verloren, dagegen erheischte der höchst erschöpfte Zustand von Menschen und Pferden Berücksichtigung, und Napoleon beschloss, ganz gegen sonstige Gewohnheit, ihnen in sogenannten Erholungs-Quartieren einige Rast zu vergönnen. Nachdem die Russen bis über Porjetsche hinaus gewichen, blieb dort ein Theil der Reuterei-Reserve, der Ueberrest kam nach Inkowo und Rudnia, hinter ihnen besetzte das Corps des Vicekönigs Suraj und Janowitschi, die Garde Witebsk, Ney die Umgegend von Liosna; die drei Divisionen Davousts rückten in den Raum zwischen Witebsk und Babinowitschi. Gouvion St. Cyr verweilte bei Beschenkowiczi, wo er am 29sten Juli eingetroffen war, erhielt aber bald Befehl nach Polotzk zu marschiren, da Marschall Oudinot auf das Dringendste um Verstärkung gebeten hatte.

Unter den gegebenen Verhältnißen wäre es den Interessen Russlands so auffallend entgegen gewesen, bei Witebsk eine Schlacht zu liefern, daß man voraussetzen darf, Barklay habe dieß niemals gewollt; wahrscheinlich gewährte ihm die am 27sten eingehende Anzeige des Fürsten Bagration, von der Unmöglichkeit seines Marsches nach Orscha, nur einen willkommenen Vorwand, um schon Beschlossenes gegen die ziemlich laut ausgesprochenen Wünsche der Armee auszuführen.

Diese war noch selben Abends in drei Abtheilungen gegen Porjetsche aufgebrochen, da sich aber die Besorgniß geltend machte, der Feind möge durch einen schnellen Marsch Smolensk gewinnen, so erhielt die rechts ziehende Colonne Befehl, über Rudnia und Wolokowaja dahin zu eilen; sie traf den 31sten Juli dort ein, die beiden andern stießen von Porjetsche aus, einen Tag später wieder zu ihr, so wie am 3ten August endlich auch die langersehnte Vereinigung mit der zweiten Westarmee erfolgte*).

13 M. n. d. Wil.

17 M. s. d. Wi. 12 M. s. d. Por.

Sobald die Nachricht vom Beginn der Feindseligkeiten den Fürsten Bagration erreicht hatte, versammelte er seine Truppen bei Zelwa, in Erwartung näherer Instruktionen über die ihm gestellte Aufgabe, gegen Rücken und Seite des französischen Heeres zu wirken; statt dieser erfolgte zuerst der Befehl, hinter die Schtschara zurück zu gehen, und gleich darauf die Ordre, welche ihn in das Lager von Drissa berief.

Hienach marschirte Alles vom 1sten bis 4ten Juli über Slonim und Nowogrodek an den Niemen, Nicolaev gegenüber, wo sogleich eine Brücke geschlagen ward,

17 M. n. d. Zel.

*) M. de Chambray Histoire T. I. p. 221—253. Boutourlin Histoire T. I. p. 212—226. 240—242. v. Hofmann Tagebuch I. Theil S. 12—16. v. Clausewitz Hinterlassene Werke VII. Band S. 101—108. v. Miller Darstellung I. Theil S. 24. 27—42. Gouvion St. Cyr Mémoires T. III. p. 45—56. Voudoncourt Histoire T. II. p. 88—97. Vaudoncourt Mémoires pour servir à l'histoire de la guerre en 1812. T. I. p. 108—113. Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. Jahrgang 1835 Heft V. S. 138—147

um nächsten Tages die Bewegung nach Wolojin und Wileika fortzusetzen. Allein die während der Nacht von Platov aus Bakschty kommende Meldung, daß Marschall Davoust an der Spitze von sechzigtausend Mann in Wischnev eingerückt sey, veranlasste den Beschluß nach Minsk zu gehen; der Fürst erreichte den
7 M. s. d. Nie. 6ten Mir, wo Platov sich mit ihm vereinigte, und ein Bericht Dorokhovs: die Hauptmasse der Gegner befinde sich bereits bei Rakov, die Gestalt der Dinge nochmals änderte. Ohne Gefecht war Minsk nicht mehr zu erreichen, und die vermeintlich bedeutende Ueberlegenheit Davousts ließ ein Zusammentreffen mit ihm um so bedenklicher erscheinen, da eine zweite Heeresmasse von Grodno her, den Rücken bedrohete; der russische Anführer erachtete deshalb für angemessen, des großen Umweges ungeachtet nach Bobruisk aus-
2½ M. d. Mi. zuweichen. Eine Abtheilung nahm den 9ten bei Nowoi Swerjen das Detachement von Dorokhov auf, und
3 M. s. N. S. stieß nächsten Tages wieder zu den Uebrigen in Njeswij, wo man stehen blieb, um den Truppen einige Ruhe, dem Zuge des schweren Geschützes und Gepäcks einen Vorsprung zu verschaffen. Am 11ten wieder aufgebrochen erreichte der Heertheil über Romanov, Slutzk,
27 M. s. d. Nj. Glusk, den 18ten Bobruisk, ohne Davoust zu begegnen, was ernstlich befürchtet worden war. Dagegen kamen die bei Mir gelassenen Kosaken Platovs in Berührung mit der Armee unter Jerome, deren Bewegungen wir zunächst betrachten müßen.

Ihre Quartiere am Bug und der Weichsel waren in Gemäßheit der Voraussetzung angeordnet worden, sie sey nach Volhynien bestimmt, so daß es mehrerer Tage bedurfte, um die Truppen in ihre neue Richtung zu bringen, als am 14ten Juni der unerwartete Befehl einlief, über Grodno vorzugehen. Daher konnte der Vortrab diesen Punkt erst am 30sten, die Hauptmasse — mit Ausnahme des am weitesten zurück gewesenen siebenten Corps — ihn nur bis zum 2ten Juli erreichen, wobei obenein nach den starken Märschen eine Ruhepause durchaus nothwendig schien, allerdings schwer vereinbar mit der indeß ergangenen Weisung, Bagration unausgesetzt und auf dem Fuße zu folgen. Die Armee brach den 4ten und 5ten wieder auf, kam über Pojelitsa
und Nowogrodek am 11ten in die Gegend von Mir, 25 M. ſ. d. Gro.
zwei Tage später nach Njeswij, wo ein abermaliger 4 M. ſ. d. Mir.
Halt stattfand; nur die Reuterei zog ohne alle Unterstützung durch Infanterie, einen Marsch voraus, und die Division Rozniecki war den 10ten hinter Mir mit den Kosaken handgemein, aber nicht ohne beträchtlichen Verlust geworfen worden. Ebenso wenig Erfolg gewährte
das am 14ten von der gesammten Cavalerie bei Romanov 5 M. ſ. d. Nj.
gelieferte Gefecht, indem der Hettmann, durch zwei Bataillone und mehrere Schwadronen verstärkt, seine Stellung gegen wiederholte Angriffe bis zur Nacht behauptete, und den nächsten Morgen ganz unangefochten abzog, nachdem die Hauptmasse hinlänglichen Vorsprung gewonnen hatte.

Während des Aufenthaltes zu Njeswij erhielt das siebente Corps, welches vom 1sten bis 15ten Juli aus der Gegend von Zambrow über Sokoly, Bialistok,
42 M. b. Zam. Slonim und Stalowiczi nach Kletsk gerückt war, die veränderte Bestimmung, statt der zur großen Armee berufenen österreichischen Hülfstruppen, das Herzogthum Warschau zu decken; es trennte sich sogleich von dem rechten Flügel, dessen Existenz als Ganzes gleichzeitig ihr Ende fand. Unzufrieden mit den bisherigen Maßregeln seines Bruders, hatte Napoleon für den Fall der Vereinigung beider Heeresmassen, dem Marschall Davoust den Oberbefehl übertragen, und dieser nicht gesäumt, noch vor dem Eintreten der gestellten Bedingung, die ihm gewordene Bedeutsamkeit geltend zu machen, wodurch Jerome Buonaparte seine persönliche Würde dergestalt gekränkt fand, daß er die Armee verließ. Da sich Bagration damals bereits hinter dem Ptitsch, und Davoust, im Marsche nach Mogilev begriffen, zu Igumen befand, so wurde es den bei Njeswij vereinigten Truppen unmöglich, wirksam in die nächstfolgenden Operationen einzugreifen; ihre am 16ten Juli wieder begonnenen Bewegungen waren daher für den Kriegszweck im Ganzen unfruchtbar, weshalb wir dieselben bis zu dem allgemeinen Stillstande jetzt schon erwähnen können. Poniatowski's Corps bezog am 28sten Contonirungen bei Mogilev, wohin es über
36 M. n. d. Nj. Igumen marschirt war, die Westphalen schlugen die Richtung auf Uzda ein, gewannen bei Smolewiczi die

von Minsk nach Smolensk führende Straße, und
kamen den 27sten nach Orscha, wo sie einstweilen bleiben 41 M. n. ö. Ni.
sollten. Latour-Maubourg am 16ten bereits zu Slutzk, 3¾ M. s. ö. Ro.
hatte hier in augenscheinlicher Ungewißheit wegen seiner
weitern Maßregeln fünf Tage verloren, rückte dann
bis zum 25sten nach Glusk, vom 29sten bis 4ten August 11 M. s. ö. Slu.
über Gorodok und Swisłocz nach Schklov, und mußte 27 M. n. ö. Glu.
schon am nächsten Morgen wieder den Dnieper ab-
wärts ziehen, um von Rogatschev aus die Festung 20 M. s. w. Schl.
Bobruisk zu beobachten, wobei ihm die Division Dom-
browski zugetheilt wurde*).

Hatte diese beträchtliche Heeresmasse ihren Zweck
gänzlich verfehlt, so war auch der Marschall Davoust,
den wir mit einigen und dreißigtausend Mann von
Wilna gegen Minsk aufbrechen sahen, nicht viel glück-
licher. Er verließ den 2ten Juli bei Oschmiana die 6 M. s. ö. Wi.
große Straße, lagerte nach und nach bei Olschany,
Wischnev, Wolojin, Rakov, und erreichte am 8ten den
Ort seiner Bestimmung; nach viertägigem Stillstande, 17 M. s. ö. Osch.
— vermuthlich eben so durch die Erschöpfung der
Truppen, wie die Ungewißheit über des Feindes Maß-

---

*) M. de Chambray Histoire T. I. p. 202—207. 279, 280. Boutourlin Histoire T. I. p. 183—191. 226—229. v. Miller Darstellung I. Theil S. 17—19. 24. 43. Die Feldzüge der Sachsen S. 10—17. 352—365. v. Hohenhausen Biographie des General v. Ochs S. 220—228. Fain Manuscrit T. I. p. 230, 231. 244—246. 333, 334. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Kriegs. Jahrgang 1828, Heft VIII. S. 119—133.

regeln veranlasst — ging der Zug über Igumen, Be-
rezino, Bielynitschi, Golowczina an den Dnieper, wel-
27 M. b. Mi. chen Fluß man am 20sten bei Mogilev erreichte.
Indessen hatte Grouchy den größten Theil seiner
Reuterei nebst der Garde-Brigade nach Orscha geführt,
um wieder zur Hauptarmee zu stoßen, General Pajol
befand sich mit 4 Bataillonen 12 Escadrons noch
zwischen Bielynitschi und Golowczina, und zwei Infan-
terie-Regimenter waren als Besatzungen zurückgeblieben,
so daß der Marschall unmittelbar nur über 20 Ba-
taillons 28 Eskadronen verfügen konnte, welche damals
schwerlich mehr als zwölftausend Mann Infanterie
und dreitausend Reuter betragen haben mögen. Den-
noch nahm er keinen Anstand, dem Feinde bis Salta-
nowka entgegen zu gehen, als dessen Annäherung sich
dadurch kund gab, daß ein nach Nowoi Selki vorge-
schobenes Chasseur-Regiment am Morgen des 22sten
überraschend angefallen, und mit beträchtlichem Ver-
luste zurückgejagt wurde.

Bagrations Streitkräfte waren indeß durch Re-
servetruppen bis auf fünfundfunfzigtausend Mann an-
gewachsen, welche den 19ten und 20sten von Bobruisk
20 M. n. b. Bob. abmarschirt, am 22sten theils bei Daschkowka, theils
4 M. f. Da. in Staroi Bychov eintrafen. Als die etwas gewagte
Erwartung, Mogilev vor dem französischen Heerführer
erreichen zu können, hier in sich zerfiel, beschloss der
Fürst den Angriff, bestimmte aber dazu nur zwanzig-
tausend Mann, mit denen General Rajewskoi am

Morgen des 23sten von Daschkowka gegen Saltanowka aufbrach, während die Hauptmasse von Staroi Bychov aus erst am Nachmittage bei ersterem Orte anlangte, — eine Maßregel, die um so unbegreiflicher erscheint, da man im russischen Hauptquartier die Stärke der Gegner offenbar noch immer weit überschätzte.

Ihre Stellung war hinter einem Bache genommen, der etwa anderthalb Meilen südwestlich von Mogilev dem Dnieper zufließt, und nur mittelst zweier Brücken: bei Saltanowka, so wie (ungefähr zweitausend fünfhundert Schritt weiter aufwärts) bei der Mühle von Fatowa überschritten werden kann. Davoust hatte letzteren Uebergang zerstören, jenen barikadiren, und die vorhandenen Gebäude zur Vertheidigung einrichten lassen, er verwendete acht Bataillone nebst dem größten Theile des Geschützes auf und zwischen diesen Punkten, die Reuterei stand rückwärts vom rechten Flügel, eben so die übrige Infanterie in drei Staffeln bis Mogilev hin, um einer Umgehung zu begegnen, welche bei der Stärke der Front wahrscheinlich war, und höchst gefährlich werden konnte. Indeß der russische General ließ am Morgen des 23sten Juli lediglich die beiden Uebergangspunkte mit großer Heftigkeit angreifen, und es entstand ein langes, äusserst mörderisches Gefecht ohne Ergebniße, in dessen Verlaufe französischer Seits acht Bataillone zur Unterstützung herangezogen wurden, von denen aber nur die Hälfte am Kampfe Theil genommen haben soll. Bagration überzeugte sich ziemlich

spät, daß auf diese Weise nichts zu gewinnen sey, und befahl Nachmittags vier Uhr den Rückzug nach Daschkowka, wobei die Feinde eine Strecke weit in zwei Colonnen folgten, ohne bestimmte Vortheile erlangen zu können. Obwohl die Abtheilung unter Pajol während der Nacht wieder eintraf, würdigte der Marschall das Mißverhältniß der gegenseitigen Streitkräfte doch hinlänglich, um sich jeder weiter greifenden Unternehmung zu enthalten, und verweilte bis zum 28sten Juli ruhig in Mogilev; hiernächst marschirte Alles über Schklov und Orscha in Cantonirungsquartiere bei
12 M. n. d. Mog. Dubrowna, wo die an der Düna verwendet gewesenen drei Divisionen wieder zu den Corps stießen*).

Die Russen waren am 24sten und 25sten bis
3 M. f. Dasch. Nowoi Bychov zurückgegangen; ihr Anführer ließ hier eine Brücke schlagen, um nunmehr auszuführen was vier Tage vorher mit ungleich größerer Wahrscheinlichkeit des Gelingens, und ohne den Verlust von mehr als dreitausend Mann hätte geschehen können. Er zog vom 26sten Juli bis 3ten August über Propoisk, Kritschev, Mstislawl, Khistawitschi und Rjawets nach
32 M. n. d. N. B. Smolensk, die Kosaken nebst dem Detachement Dorok-
1¾ M. f. Dasch. hov's hatten den Dnieper bereits bei Workalabowo
18 M. n. d. Wo. überschritten, am 29sten bei Dubrowna wiederum dessen

rechtes

*) M. de Chambray Histoire T. I. p. 274—279. Boutourlin Histoire T. I. p. 230—237. v. Miller Darstellung I. Theil S. 44—48. Vaudoncourt Mémoires p. 118—123. Die Feldzüge der Sachsen S. 424—426.

rechtes Ufer gewonnen, und den 31sten Jnkowo erreicht. 9 M. n. d. Du.
Während dem war die zur zweiten Westarmee gehörende Division Newerowski, über achttausend Mann stark, aus dem Innern zu Smolensk eingetroffen, und wurde nebst vier Schwadronen nach Krasnoi vorgeschoben, 6 M. s. w. Smo.
um die Straßen von Orscha und Mogilev zu beobachten. Einschließlich derselben und der in Smolensk vorgefundenen siebenzehn Ersatz-Bataillone, die man unter beide Armeen vertheilte, betrug deren Gesammtstärke der Angabe russischer Schriftsteller gemäß, hundert einundzwanzigtausend Mann, wonach sich für die sechswöchentliche Dauer des Feldzugs ein Verlust von fünfundvierzigtausend Mann herausstellt*).

---

*) Boutourlin Histoire T. I. p. 230—242. v. Miller Darstellung I. Theil S. 44—48. Vaudoncourt Mémoires p. 118—125. Die Feldzüge der Sachsen S. 424—426.

Die erste Westarmee zählte nach Abrechnung des Corps von Wittgenstein, ursprünglich 103,500, die zweite 39,000 Mann, dazu kommen, die von Bagration unterweges erhaltenen Verstärkungen, der zu Smolensk vorgefundene Ersatz und die Division Newerowski, zusammen etwa 24,000 Mann, was eine Hauptsumme von 166,500 Combattanten ergiebt. Jedenfalls ist ein Theil des Abganges auf die Desertion der, aus den vormals polnischen Provinzen gebürtigen Soldaten zu rechnen, doch findet sich nirgend eine auch nur ungefähre Angabe über deren Zahl.

Zweiter Abschnitt.

Entschluß des russischen Hauptquartiers zu einem Offensiv-Unternehmen. Gefecht bei Molewo boloto. Weitere Bewegungen, Stillstand und Rückkehr der russischen Armee nach Smolensk. Napoleon überschreitet den Dnieper bei Rasasna und Khomino, um gegen Smolensk zu rücken. Gefecht bei Krasnoi. Vertheidigungsfähigkeit der Stadt Smolensk. Gefechte um deren Besitz. Barklay de Tolly läßt Smolensk räumen; Anordnungen hinsichtlich des Rückzuges der russischen Armee. Maßregeln Napoleons. Gefechte bei Gedeonowo und am Stragan. Weiterer Rückzug der russischen Armee auf der Moskauer Straße.

Im russischen Heere herrschte allgemein die Ansicht, daß nach erfolgter Vereinigung der beiden Westarmeen der Zeitpunkt gekommen sey, aus der bisherigen passiven Rolle heraus zu treten. Mehrere zum Kriegsrath versammelte höhere Officiere stimmten entschieden für den Angriff des Feindes, dessen Ausdehnung über einen Raum von mehr als dreizehn Meilen nicht zu bezweifeln war, da man starke Abtheilungen zu Porjetsche und Dubrowna wusste; Barklay de Tolly glaubte sich dieser, vom Großfürst Constantin lebhaft unterstützten Meinung scheinbar fügen zu müssen, man darf aber

wohl annehmen, daß es mit dem Entschluße geschah, die Sache wieder fallen zu lassen, sobald ein irgend erträglicher Vorwand dafür gefunden sey. Keinenfalls entgingen ihm die Vortheile, welche die erste Ueberraschung gewähren konnte, gewiß jedoch stand auch in völliger Klarheit vor seiner Seele, wie (moralisch) unmöglich dann seyn werde, einer allgemeinen Schlacht mit den schnell concentrirten Gegnern auszuweichen, deren Ueberlegenheit in dem Verhältniße von drei zu zwei er wahrscheinlich mehr ahnete, als zu berechnen vermochte*).

---

*) Wir lassen hier Herrn v. Chambray's Angaben (I. 297, 298.) über die Stärke des französischen Heeres im Anfange des August folgen, und bringen dabei die Aufstellung der einzelnen Corps dem Leser wieder in Erinnerung. Poniatowski bei Mogilev, ohne die entsendete Division Dombrowski, 16,738 Mann, die Westphalen bei Orscha 14,000 Mann, das Corps Davousts nebst der Weichsel-Legion und Cuirassier-Division Valence, in der Umgegend von Dubrowna 60,098 Mann, Ney bei Liosna 22,282 Mann, die Garde in Witebsk 24,600 Mann, der Vicekönig bei Janowitschi und Surai 30,445 Mann, die drei ersten Corps der Reuterei-Reserve bei Inkowo und Projetsche, 14,472 Mann, — zusammen 182,635 Mann.

Um den bisher erlittenen Verlust zu finden, sind von der 280,451 betragenden ursprünglichen Stärke der genannten Heertheile 17,400 für die entsendeten Divisionen Dombrowski und Doumerc abzuziehen, wogegen 1,900 baiersche Reuter hinzukommen, welche vom sechsten zum vierten Corps übergegangen waren. Hiernach betrug der Abgang während der ersten fünf Wochen des Feldzugs scheinbar 82,316 Mann, oder mehr als ein Drittheil, in

Unter solchen Auspicien rückte am 7ten August
3 M. n. w. die erste Westarmee nach Kowalewskoje und Debritsa,
2½ M. s. w. Smol. die zweite bis Katan, und schon während der folgenden Nacht ergriff den Oberanführer wegen der bei Porjetsche stehenden Reuter-Division so lebhafte Besorgniß für Flanke und Rücken, daß er die unmittelbar von ihm befehligten Truppen rechts auf die Straße von Porjetsche schob, wo sie vier Tage unthätig stehen blieben. Platov, mit dem Vortrabe der anfänglich gehaltenen
3 M. w. Deb. Richtung folgend, warf bei Molewo boloto die Division Sebastiani mit Verlust einiger hundert Gefangenen über den Haufen, und würde sie ohne die Tapferkeit eines preussischen und würtembergischen Regiments ganz zersprengt haben; Bagration, welcher bei Katan
2½ M. n. Kat. gerastet, mußte den 9ten nach Prika Wydra gehen, kehrte aber am 12ten auf eigne Hand nach Smolensk zurück, ohne Zweifel um sein Mißvergnügen über den Stillstand kund zu geben. Vielleicht brachte dieser auffallende Schritt, dessen Motive allgemein bekannt waren, den General Barklay aufs Neue in Bewegung, obwohl es nunmehr ausser aller Möglichkeit lag, den

---

der Wirklichkeit stellte er sich etwas geringer, weil unter den Fehlenden mehrere zu Kowno, Wilna, Minsk gelassene Bataillone, so wie einige tausend Nachzügler begriffen sind, welche während des Stillstandes wieder bei ihren Truppentheilen eintrafen. Der dennoch sehr bedeutende Abgang beruhte vorzugsweise auf der immer mehr um sich greifenden Ruhrkrankheit, einer Folge der schlechten und unzureichenden Nahrung.

Feind unvorbereitet zu überraschen. Die erste West-armee zog den 13ten und 14ten August von Motschinki an den See von Kasplia, wo sie zwischen Waulino und Wolokowaja lagerte, die zweite sollte nach Nadwa rücken, und ein Theil derselben war am 15ten dort angelangt. als die vom linken Dnieperufer eingehenden Nachrichten den Fürsten veranlassten, noch selben Tages bis Katan, mit Anbruch des nächsten nach Smolensk zu eilen, wohin auch Barklay abzog.

4½ M. w. Mo.
5. M. n. w. Smo.
2½ M. s. d. Na.

Es war dazu hohe Zeit. Napoleon hatte auf die Meldung von dem Gefecht bei Molewo boloto befohlen, daß die Mitte und der linke Flügel des Heeres in der Gegend von Liosna, der rechte zwischen Liubawitschi und Rasasna sich vereinige; diese Maßregel erschien bald überflüßig, aber die Truppen einmal in Bewegung, setzten diese fort, um durch einen schnellen Marsch am linken Ufer des Dniepers Smolensk vor dem Feinde zu erreichen. Ney, der Vicekönig, die Garde und drei Reuter-Corps zogen am 13ten und 14ten August über die bei Rasasna und Khomino geschlagenen Brücken nach der großen Straße, welcher Davoust von Dubrowna aus folgte, während weiter rechts die Polen und Westphalen nach Romanowo rückten. Latour-Maubourg mußte die Division Dombrowski nebst acht Schwadronen in der Gegend von Rogatschev zurücklassen, damit den bei Bobruisk und Mozyr versammelten russischen Reservetruppen (die man wahrscheinlich für zahlreicher hielt, als sie damals waren) etwas entgegen stehe, mit

achtunddreißig Escadrons zog er wieder den Dnieper
14 M. n. d. aufwärts nach Mogilev, und schlug von hier aus den
Ro. 19ten die Richtung auf Dribino ein*).

Bereits am Nachmittage des 14ten August erschien die gesammte Reuterei, den Heertheil von Ney in ge-
4 M. s. d. ringer Entfernung hinter sich, im Angesicht von Krasnoi,
Khm. wo General Neweroweki mit zwölf Bataillonen, vier Escadrons und zwölf Geschützen stand. Nachdem die Division Ledru das Städtchen mit stürmender Hand genommen, erkannte der russische Anführer die Nothwendigkeit des Rückzuges, und begann ihn, durch den Umstand begünstigt, daß die sehr breite Straße auf beiden Seiten durch Birken-Alleen begrenzt wird. Etwa hundertundzwanzig Schwadronen nebst einigen reitenden Batterien, die sich zur Stelle fanden, waren gewiß

---

*) Ausserdem waren in Suraj 3 Bataillone 8 Escadrons des vierten Armee-Corps geblieben, um den General Winzingerode zu beobachten, welchen der russische Heerführer mit vier Schwadronen und eben so vielen Kosaken-Regimentern nach Duchowschtschina gesendet hatte; auch blieb die vormalige Reuter-Division Sebastiani diesseit des Dniepers, um unmittelbar an dessen rechtem Ufer, und in gleicher Höhe mit dem Vortrabe gegen Smolensk vorzugehen. Sie stand jetzt unter Pajol, da ihrem früheren Führer, der sich in diesem Feldzuge schon zweimal überfallen lassen, das Commando entzogen worden war. — Ebenso hatte König Jerome den General Vandamme, wegen eingetretener Mißhelligkeiten, des Befehls über das achte Armee-Corps enthoben, und Junot trat während des Stillstandes zu Orscha an dessen Spitze.

mehr als ausreichend, den Gegnern die vollständigste Niederlage zu bereiten, allein Murats blinde Hitze verschmähete den Gebrauch der Artillerie, und hetzte in wilder Unordnung einzelne Regimenter ja Escadrons auf die Abziehenden; ihre Cavalerie konnte nur in schleuniger Flucht Rettung finden, die Geschütze gingen theilweis verloren, aber das Fußvolk wies dicht geschlossen alle Anfälle ab, und entkam glücklich nach Korytnia. General Rajewskoi, welcher mit dem siebenten Corps bei Smolensk geblieben war, nahm am 15ten die tapfere Schaar jenseit Korytnia auf, und beschleunigte dann seinen Rückmarsch, um jenen wichtigen Punkt gegen den unfehlbar bevorstehenden Angriff so lange zu behaupten, bis das Heer wieder herangekommen. 3. M. u. d. Kra.

Die Widerstandsfähigkeit der Stadt beruhte auf ihrer, im Durchschnitte achtundvierzig Fuß hohen, achtzehn Fuß starken Umfassungs-Mauer mit siebenzehn Thürmen und innerer Erdanschüttung, die jedoch nicht hinlänglich breit war, um Geschütz aufzustellen; man hatte diese Mauer bei Gelegenheit einer Reise der Kaiserin Katharina an zwei Stellen (aa) durchbrochen, an drei anderen (bb) zeigt sie aus früheren Belagerungen her Breschen, von denen nur die mittlere durch eine vorgelegte Flesche gedeckt wird. Die Citadelle, aus bloßen Erdwerken von hohem Profil bestehend, hat gegen die Stadt hin einen nassen, auf der Feldseite einen trockenen und flachen Graben nebst bedecktem Plan von Smolensk.

Weg, welche vor der westlichen und Südfront fortlaufen. Südöstlich ist eine Linie von Feldwerken (cc) bis an den Rand des Abhanges vorgeschoben, und am Malo-Ochotzker Thor (d) liegt eine Erdflesche, die mit einigen Kanonen besetzt, beim nachmaligen Angriffe wesentliche Dienste leistete; im Uebrigen konnte man von der Artillerie keinen bedeutenden Gebrauch machen, da so wenig Ausgänge vorhanden sind, und die Wiederherstellung der Geschützstände in den Thürmen eben erst begonnen war*).

$1\frac{3}{4}$ M. s. w. Smol. 4. M. n. ö. Kras.

Marschall Ney nebst der Cavalerie traf von Lubna aus am Morgen des 16ten August zuerst vor Smolensk ein, und besetzte den Raum von der Krasnoier Straße bis zum Dnieper. Etwas später schloss sich ihm rechts der Heertheil unter Davoust, diesem der von Poniatowski an, und die drei Reuter-Corps bildeten den äussersten rechten Flügel des großen Halbzirkels, hinter dessen Mitte die Garden standen; der Vicekönig war

$\frac{1}{2}$ M. n. ö.

zu Katowa zurückgelassen worden, die Westphalen la-

$1\frac{1}{4}$ M. s. ö., Kras.

gerten noch weit rückwärts bei Tolstiki, weil ihr neuer Befehlshaber sie Tages vorher bei einem zwanzigstündigen

---

*) M. de Chambray Histoire T. I. p. 290—304. 311—314. Blesson Uebersetzung dieses Werkes I. Band S. 313—323. Boutourlin Histoire T. I. p. 245—260. v. Miller Darstellung I. Theil S. 67—72. v. Clausewitz Hinterlassene Werke VII. Band, S. 110—117. v. Hofmann Tagebuch Theil I. S. 17—21. Die Feldzüge der Sachsen S. 366, 367. 426, 427.

Marsche beinahe im Kreise herumgeführt hatte*). — Alsbald begann überall ein lebhaftes Tirailleurgefecht mit den in und zwischen den Vorstädten aufgestellten Russen, die sich behaupteten, da sie durch zwölf Grenadier-Bataillone verstärkt wurden, als Fürst Bagration im Laufe des Vormittags am jenseitigen Flussufer angelangt war. Barklay de Tolly, welcher gegen Abend eintraf, sendete die zweite Westarmee hinter die Kolodnia zurück, um die Straße nach Moskau festzuhalten, falls Napoleon den Dnieper weiter oberhalb überschritte; die erste Armee mußte sich staffelweis an der Petersburger Straße aufstellen, und General Doktorov besetzte die Position von Smolensk mit zweiundvierzig Bataillonen acht Eskadrons, deren Rückzug durch den Bau zweier Schiffbrücken gesichert ward. Wahrscheinlich lag diesen Anordnungen keine andere Idee zum Grunde, als: mit Gewinn einiger Tage dem Feinde beim Angriffe der Stadt einen namhaften Menschenverlust zu verursachen, worauf dann die Bewegung nach dem Innern fortgesetzt werden sollte.

Glaubhafte Zeugniße berechtigen zu der Annahme, der französische Heerführer habe sich mit der sonderbaren

---

*) Junot war am 14ten nach Baiewo gekommen, und sollte immer zur Seite der großen Straße fortziehend, nächsten Tages in gleicher Höhe mit Korytnia stehen, verirrte sich aber dergestalt, daß das Corps während der Nacht etwa eine Meile südwestlich von Krasnoi lagerte. Von Tolstiki aus traf dasselbe erst am Abende des 17ten vor Smolensk ein.

Hoffnung geschmeichelt, die Gegner würden in das freie Feld hervorbrechen, um unter den ungünstigsten Verhältnißen die gedacht werden mögen, eine allgemeine Schlacht zu suchen, wodurch allein erklärlich wird, daß er den ganzen Morgen des 17ten ungenutzt verstreichen ließ. Erst Nachmittag wurde die russische Reuterei genöthigt, ihre Stellung auf einer Höhe unweit der Radzowska-Vorstadt zu räumen, sechzig Geschütze beschossen von hier aus diese und die Dnieper-Brücke, mußten sich aber bald gegen die äusserst lästig werdenden Batterien des rechten Ufers wenden. Hiernächst griff das polnische Corps die genannte Vorstadt an, Davoust drang auf und neben der Krasnoier Straße gegen die westliche Front, Neys Heertheil schlug sich in dem bewachsenen Gelände vor der Citadelle und um den Besitz der Vorstadt Iwan Boguslav; da das Gefecht überall bald äusserst heftig wurde, hielt Barklay für nöthig, die Besatzung mit achtzehn Bataillonen zu verstärken.

Unter großen Anstrengungen und nach vielfach wechselndem Erfolge gelang es der würtembergischen Infanterie, den westlichen Theil von Iwan Boguslav zu erobern; sie wurde gegen Abend durch vier frische Bataillone herausgeworfen, gewann das Verlorne wieder, und behauptete sich endlich an dem kleinen Bache, welcher dort dem Dnieper zufließt. Noch weniger Vortheile konnte rechts davon die Division Ledru erlangen. Die Russen vom Terrain begünstigt, und im

Laufe des Gefechts durch vier Bataillone verstärkt, wiesen alle Anfälle zurück; mit besonders empfindlichem Verluste scheiterten die wiederholten Versuche, mittelst eines steilen Ravins an die Citadelle zu gelangen, da die hiezu verwendeten Truppen von den Batterien des rechten Ufers im Rücken gefasst werden konnten.

Davoust fand ebenfalls den hartnäckigsten Widerstand, und gelangte erst nach dreistündigem Kampfe in unbestrittenen Besitz der Vorstadt an der Straße nach Krasnoi. Dieß scheint der Augenblick gewesen zu seyn, in welchem der Kaiser sechsunddreißig Zwölfpfünder vorbringen ließ, um die Umfassungsmauer in Bresche zu legen, ein vergebliches, bald wieder aufgegebenes Beginnen; dagegen gelang es, den bedeckten Weg der Länge nach mit großer Wirkung zu bestreichen. Etwa fünfhundert Schritt von der Flesche am Malo-Ochotzker Thor bot ein massiver Speicher gute Deckung zum Bilden der Sturmcolonne, welche mehrmals gegen das Werk rückte, aber durch mörderisches Feuer immer wieder zum Umkehren genöthigt ward, bis endlich wenigstens Einzelnen gelang, in den Graben zu kommen. Aus dem Berichte eines glaubwürdigen Augenzeugen ergiebt sich, daß man fürchten mußte die Sieger zugleich mit den Weichenden in die Stadt dringen zu sehen, als im rechten Augenblicke Prinz Eugen von Würtemberg mit einem Theile seiner Division auf dem gefährdeten Punkte anlangte. Sobald der Zugang zum Thore einigermaßen von der Masse Verwundeter

und Fliehender geräumt war, machte er an der Spitze zweier Bataillone einen Ausfall, vertrieb den Feind aus dem bedeckten Wege, und behauptete denselben gegen alle weitern Angriffe.

Ueber den Gang des Kampfes um die Vorstadt Radzowska enthalten unsere gedruckten Quellen nur dürftige Nachrichten. Dieselbe ist ohne Zweifel genommen worden, denn als die von Barklay gesendeten Verstärkungen eintrafen, mußten sechs Bataillone sich gleich an der Brücke links wenden, und erhielten die Weisung, den Feind um jeden Preis wieder zu vertreiben; russischer Seits wird behauptet, dieß sey gelungen, dabei aber der Gegenstand des Streites in Flammen aufgegangen. Was ein damals in der Division Zajonczek dienender Officier dem Verfasser darüber mitgetheilt hat, möge in der Anmerkung Platz finden*).

---

*) „Als die 16te Division auf den Signalschuß nicht vorrückte, kam der Kaiser an den rechten Flügel derselben, und bezeigte dem General Zajonczek die größte Unzufriedenheit. Dieser entschuldigte sich mit dem Mangel an Sturmleitern und andern Werkzeugen, ward aber „Poltron" genannt, und zum sofortigen Vorgehen angewiesen; der fünfundsechzigjährige Greis stieg vom Pferde, um an der Spitze der Grenadiere seiner Division den Befehl auszuführen. Wir erlitten einen ungeheuren Verlust zuerst durch das Geschütz, später noch mehr durch das rasirende Gewehrfeuer aus dem Graben, und gingen zurück, ein zweiter Versuch hat keinen bessern Erfolg, bis man sich beim dritten Angriffe entschließt, mehr rechts gezogen, denselben auf die Vorstadt Radzowska zu richten; das Gefecht dauerte bis zum Dunkelwerden, wo wir uns wegen des Rauches der

Während der Nacht zum 18ten August ließ der russische Heerführer die durch Granaten in Brand gerathene Stadt räumen, deren Vertheidiger beinahe zehntausend Mann eingebüßt hatten, und bei länger fortgesetztem Widerstande leicht ganz verloren gehen mochten. Zwölf Jäger=Bataillone unter General Korf blieben in und bei der Moskauer Vorstadt, alle übrigen im Gefecht gewesenen Truppen kehrten zur Armee zurück, die am Spätabende abziehen sollte; Fürst Bagration dagegen setzte den Marsch nach Solowiewo fort, und hatte nur vier Kosaken=Regimenter an der Kolodnia gelassen. — Französischer Seits entdeckte man erst in den Frühstunden, daß Smolensk unbesetzt sey, und eilte daselbst einzurücken, aber die rauchenden Trümmer

5½ M. n. d. Smo.

---

brennenden Vorstadt, einige hundert Schritt rückwärts aufstellten. Der linke Flügel des polnischen Corps hatte die Nicholskoy (Soldaten)=Vorstadt genommen, aber einem wüthenden Anfalle weichen müßen; unterstützt von einer starken Geschützmasse, ging er nochmals vor, und beschränkte den Feind auf den Besitz des bedeckten Weges. Unmittelbar nachher wurden bei der Division Zajonczek die drei Bataillone jedes Regiments in zwei zusammen geschmolzen."
M. de Chambray Histoire T. I. p. 306—319. Blesson Uebersetzung Band I. S. 323, 324. Cte Soltyk Napoléon en 1812. p. 142—146. Boutourlin Histoire T. I. p. 260—268. v. Hofmann Tagebuch Theil I. S. 20—24. v. Miller Darstellung I. Theil S. 73—79. Militairisches Taschenbuch II. Jahrgang S. 168—173. v. Hohenhausen Biographie des General von Ochs S. 231—234. Die Feldzüge der Sachsen S. 427—429. Handschriftliche Nachrichten.

enthielten nichts von allen erwarteten Hülfsmitteln, und konnten kaum für die zahlreichen Verwundeten — blos Kranke wurden nicht in die Lazarethe aufgenommen, — nothdürftiges Unterkommen gewähren. Marschall Ney hatte den Auftrag zwei Schiffbrücken über den Dnieper schlagen zu lassen, da indeß die Russen die in Flammen stehende Moskauer Vorstadt bis zum Einbruche der Nacht mit großer Ausdauer behaupteten, so begann die Ausführung sehr spät.

Von Smolensk aus läuft die Straße nach Moskau etwa eine halbe Meile weit unmittelbar am rechten Dnieperufer, und ist hier dem wirksamen Geschützfeuer vom linken her ausgesetzt. Ungeachtet des beabsichtigten Nachtmarsches glaubte Barklay diese Stelle vermeiden zu müßen, und ließ deshalb seine in zwei Colonnen getheilte Armee einen beträchtlichen Bogen beschreiben. Die erste zog auf der Petersburger Straße bis Stabna, gewann von hier aus Pruditschi, und setzte demnächst ihre Bewegung nach Solowiewo fort, die zweite — welcher Korfs Abtheilung, durch mehrere Reuter-Regimenter verstärkt, am Morgen des 19ten als Nachhut folgte, — sollte jene Straße noch früher verlassen, um über Gorbunowo und Jabino, bei Lubino die nach Moskau führende zu erreichen. Offenbar gewährte diese Maßregel einem thätigen Gegner Gelegenheit, ihr bei Lubino zuvor zu kommen, weßhalb noch im letzten Augenblicke General Tutschkov III. mit 6 Bat. 8 Esc. und 3 Kosaken-Regimentern auf dem kürzesten Wege

dahin vorausgesendet wurde. Dennoch lag in den obwaltenden Verhältnißen wohl hinreichende Veranlassung, den Marsch möglichst zu beschleunigen, und es befremdet, ihn dergestalt verzögert zu sehen, daß Baggowut, dessen Corps die zweite Colonne schloss, erst Morgens ein Uhr, also zwei Stunden später als die Disposition besagte, aufbrechen konnte; vermuthlich aus diesem Grunde erhielt er den Befehl, rechts ausbeugend, gerade auf Gedeonowo loszugehen*). ⅓ M. n. d. Smo.

Ohne Ahnung von dem Allen, befand sich der Kaiser sogar in Ungewißheit über die eigentliche Rückzugslinie der Russen, wie dieß aus seinen Maßregeln hervorgeht. Sobald am 19ten Morgens drei Uhr die Brücken vollendet waren, begann Marschall Ney den Fluß zu überschreiten, und drang mit vorsichtiger Langsamkeit in die nordöstlich der Moskauer Vorstadt gelegenen Waldungen, rechts im Dnieperthale durch zwei Reuter-Corps unter Murat, auf dem linken Flügel durch Grouchy begleitet, welcher die Weisung erhielt, nach Stabna, und wenn der Feind dort verschwunden sey, nach Duchowschtschina zu rücken. Davoust folgte

*) Die erste Colonne bestand aus den Heertheilen des Großfürsten Constantin (der um diese Zeit die Armee verließ), der Generale Doktorov, Korf und Pahlen, und der gesammten Reserve-Artillerie, die zweite aus denen der Generale Baggowut, Tutschkov, Schuwalov, Uwarov; von letzterer waren die unter Tutschkov III. vorausgesendeten Truppen entnommen. Es wird kein bedeutender Irrthum seyn, wenn man die Gesammtstärke dieser zweiten Colonne zu einigen und dreißigtausend Mann anschlägt.

auf das rechte Ufer, machte jedoch in geringer Entfernung von der Vorstadt halt, wo sich auch der Kaiser einfand, die übrigen Heertheile blieben diesseit des Flusses, nur die Westphalen sollten ihn mittelst einer schnell geschlagenen Schiffbrücke bei Prudischtschi passiren, und so die linke Seite der Truppen gewinnen, welche etwa die Moskauer Straße zu behaupten suchten.

1 M. s. d. Smo.

Plan der Umgegend von Smolensk.

Zwischen fünf und sechs Uhr Morgens, als eben das zweite russische Corps durch Gedeonowo gegangen war, wurde Ney's Infanterie in den Wäldern bemerkt, worauf der hier anwesende Befehlshaber den Prinzen von Würtemberg mit sechs Bataillonen und einer Schwadron nach jenem Dorfe umkehren ließ, um es jedenfalls festzuhalten, bis die weit rückwärts im Marsch begriffene Nachhut unter Korf herangekommen sey. Lebhafte Gefechte vorwärts Gedeonowo und bei einer halbzerstörten Brücke südlich von Pesownia, gewährten dem Feinde lange Zeit hindurch nicht den mindesten Vortheil, und als endlich dessen Ueberzahl den Sieg beinahe entschieden hatte, wurde er durch gelungene Flankenangriffe der herbeieilenden Reuterei Tutschkovs zurückgeworfen*). Darüber verstrichen einige Stunden, —

wie

*) Die vorhandenen Darstellungen der verschiedenen Gefechte dieses Tages sind meistens sehr verworren und mit einander im Widerspruche. Nach französischen Berichten hat das eben geschilderte erste an der Stabna stattgefunden, Buturlin und auch Marquis Chambray verlegen es in die Gegend von Gorbunowo. Eben so verschieden wird der Schauplatz der nächstfolgenden Ereigniße bezeichnet. — Nach Vergleichung aller vorliegenden Materialien glaubte der Vfr. den Angaben des G. v. Hofmann folgen zu müßen.

wie wichtig und kostbar dieser Zeitgewinn für die russische Armee gewesen, werden wir erst später beurtheilen können. Korf war endlich auf den Höhen bei Stabna ¼ M. d. Ged.
eingetroffen, weshalb Prinz Eugen etwa um zehn Uhr gegen Gorbunowo abmarschirte ohne im mindesten beunruhigt zu werden; erhaltenem Befehle gemäs trat auch ersterer bald nachher den Rückzug an, war aber weniger glücklich, indem ein Theil seines Fußvolks beträchtlichen Verlust erlitt. Beide unterwegs vereinigt, stießen am Abende wieder zur Hauptcolonne.

Diesem ersten Akte folgte eine zweistündige Pause, während Ney langsam und in der Weise vorrückte, daß die ganze Division Razout die Straße nach Moskau einschlug, die beiden andern ihr in dem durchschnittenen Gelände links zur Seite blieben. Ungefähr um Mittag fand man an der Kolodnia die vordersten Posten des ¼ M. d. Ged.
General Tutschkov III., welcher zwischen Toporowschtschina und Latichino halt gemacht hatte, und die schleunig genommene Stellung erfolgreich vertheidigte, da jene Division anfänglich allein zum Gefecht kam; erst als der Ueberrest des Armee-Corps nach dem Kampfplatze gezogen worden war, gingen die Russen Nachmittags drei Uhr hinter den Stragan zurück. Sie in dieser starken Position sofort mit Nachdruck anzugreifen, mochte bedenklich erscheinen, der Marschall suchte daher das Gefecht hinzuhalten, bis die ihm versprochene Verstärkung vom ersten Corps eintreffe, was vor zwei Stunden kaum geschehen konnte. Unterdessen hatte die

Spitze der russischen Colonne ihr Ziel beinahe erreicht, und Befehl empfangen nach dem Wahlplatze zu eilen, wo Barclay persönlich die Aufstellung der nunmehr verwendbaren 17 Bataillone 26 Escadrons in folgender Weise anordnete: zwei Bataillone in dem Gehölze vorwärts Doriny, sechs auf und neben der großen Straße, um die hier placirten sechzehn Geschütze zu decken, sechs Bataillone in einem buschigen Grunde links derselben, drei in und hinter dem Gehölze bei Bublejewa, alle Linien-Reuterei zwischen diesem und dem Dorfe Siniawina, die Kosaken in der Nähe von Martino. — Bevor wir uns mit dem heißen Kampfe um diese Stellung beschäftigen, ist zur vollständigen Uebersicht der Verhältniße erforderlich, einige andere Punkte ins Auge zu fassen.

Unter allen französischen Schriftstellern berichtet allein Marquis von Chambray, daß eine Division (Morand) des ersten Corps Vormittags in nordöstlicher Richtung entsendet, aber zurückgerufen worden sey, als Ney's Meldungen über den diesseit des Stragan gefundenen Widerstand den Kaiser bestimmten, ihn durch die Division Gudin zu verstärken; jene Abtheilung befand sich, als der Befehl zum Umkehren sie erreichte, angeblich bereits in der rechten Flanke der Russen, durch dichtes Gehölz verborgen, und bedurfte nur noch eines kurzen Marsches, um entscheidend in das Gefecht einzugreifen. Bei der wahrhaft seltenen Gewissenhaftigkeit des genannten Geschichtschreibers, ist die Thatsache

an sich als vollkommen festgestellt zu betrachten, vermuthlich verfiel aber sein Gewährsmann Hinsichts des erreichten Punktes in einen sehr begreiflichen Irrthum. Morand ist wohl höchstens bis in die Waldungen nördlich von Toporowschtschina gekommen, und würde bei weiterem Vordringen entweder mit dem zweiten russischen Corps zusammen gestoßen, oder wenn er dem Geschützdonner folgte, auf Ney's äusserstem linken Flügel eingetroffen seyn. — Anders verhält es sich mit den Westphalen, welche den Raum zwischen Tschebenkowo und Martino erreicht haben müßen, als noch diesseit des Stragan gefochten wurde. Statt der bisherigen Richtung noch weiter zu folgen, was unfehlbar den bedenklichsten Rückzug des Feindes herbeiführte, verbarg Junot die Truppen in dem Gehölz bei Tschebenkowo, rückte zwar später wieder bis an den Rand eines unbedeutenden Bachthales, blieb aber unthätig, da die russische Reuterei sich indeß jenseit desselben entwickelt hatte*). Eine Aufforderung des persönlich herbeieilenden Königs von Neapel bewirkte so viel, daß einige leichte Compagnien zum Tirailliren vorgehen durften,

---

*) Junots persönlicher Muth möchte durch seine lange kriegerische Laufbahn ausser Zweifel gestellt seyn, und das auffallende Benehmen an diesem Tage kommt wohl auf Rechnung der Geisteskrankheit, welcher er ein Jahr später gänzlich verfiel. Da der an ihn erlassene Befehl nirgend beigebracht wird, so ist nicht zu übersehen, in wie fern er gebunden war, obwohl unter den geschilderten Verhältnißen

nachdem sie jedoch zurückgejagt und theilweis niedergehauen worden waren, bedürfte es der abermaligen dringenden Zusprache Murats, um die Cavalerie in Bewegung zu bringen, deren wiederholte Angriffe die mehr als doppelt stärkeren Gegner freilich nur beschäftigen konnten. Endlich soll General Ochs sich die Erlaubniß erwirkt haben, mit zwei Bataillonen die Eroberung des Waldes von Bublejewa versuchen zu dürfen; es wird hinzugefügt, daß sie gelungen, bald nachher auch ein dahinter gelegenes Gehölz (vermuthlich der früher erwähnte buschige Grund südlich der großen Straße) genommen, und so der linke russische Flügel genöthigt worden sey, das Schlachtfeld zu verlassen. Insofern diese Thatsachen, deren nur eine der benutzten Quellen gedenkt, vollkommen wahr sind, fallen sie ohne Zweifel mit der höchsten Crisis des Gefechts gegen Ney zusammen.

Als nämlich in der fünften Nachmittagsstunde die Division Gudin eingetroffen war, bestimmte der Marschall dieselbe und die Truppen Razouts zu einem Sturmangriffe, der mit gleicher Entschlossenheit unter-

---

jeder Anführer für Pflicht halten möchte, am Kampfe Theil zu nehmen, insofern dieß nicht absolut untersagt ist; offenbar trifft aber auch Napoleon selbst der Vorwurf, daß er, kaum eine Meile vom Schlachtfelde entfernt, sich weder persönlich dahin verfügte, noch bestimmte Befehle sendete, noch einem der dort anwesenden Generale die obere Leitung des Ganzen übertrug.

nommen und erwartet, wirkliches Handgemenge herbeiführte, ohne Erfolg zu gewähren. Ebenso scheiterten noch mehrere wiederholte Versuche ähnlicher Art an der ausdauernden Tapferkeit der Russen, deren Linie jetzt obenein durch zwölf frische Bataillone verstärkt ward, während zwei Bataillone mit vierundzwanzig Schwadronen vorwärts Duchowskoje, sechs Bataillone hinter der Jarownia in Rückhalt blieben; gegen sieben Uhr erreichte auch das zweite Armee-Corps den Wahlplatz, und verlängerte den rechten Flügel, mit Ausnahme von acht Bataillonen, welche sich zur Unterstützung der am heftigsten angefallenen Mitte, bei Kosina aufstellen mußten. — Ney mochte erkennen, daß es der gleichzeitigen Anstrengung aller Kräfte bedürfe, um ein Resultat des mörderischen Kampfes zu erlangen, und ließ bei einbrechender Dunkelheit sämmtliche vier Divisionen einen nochmaligen Anlauf nehmen. Dieser gelang in so weit, daß die Stürmenden die Höhen am linken Ufer des Stragan behaupteten, und der Feind ihnen das Schlachtfeld überließ, aber ohne andere Trophäen als den General Tutschkov, welcher am Ende des für ihn so ruhmvollen Tages in Gefangenschaft gerieth; auch das französische Heer hatte an dem tödtlich verwundeten Divisions-General Gudin einen ausgezeichneten Anführer verloren, und überhaupt jene geringen Vortheile mit unverhältnißmäßig großen Opfern erkauft.

Beide Colonnen der ersten Westarmee vereinigten sich am 20sten August bei Solowiewo, die zweite ging
2⅓ M. v. So. nach Michalewka voraus, General Winzingerode, (der von Duchowschtschina bis Suraj gestreift war) erhielt Befehl, nördlich der Moskauer Straße und möglichst in gleicher Höhe mit der Hauptmasse, deren Marsche zu folgen. Seine bisherigen Bewegungen hatten Napoleons Aufmerksamkeit dergestalt erregt, daß der am 19ten bei Smolensk anlangende Vicekönig von Italien, eine Infanterie-Division nach Witebsk entsenden, auch die am rechten Dnieperufer gebliebene Reuterei unter Pajol gegen Porjetsche aufbrechen mußte, wobei gleich hier bemerkt werden mag, daß letztere unmittelbar vor der Schlacht von Borodino, das Fußvolk zwei Tage nachher wieder beim Heere eintraf, ohne einen Feind gesehen zu haben*).

*) M. de Chambray Histoire T. I. p. 319—330. T. III. p. 388, 389. Blesson Uebersetzung Band I. S. 324. Boutourlin Histoire T. I. p. 269—285. v. Hofmann Tagebuch Theil I. S. 25—33. v. Miller Darstellung I. Theil S. 79—89. Militairisches Taschenbuch II. Jahrgang S. 174—181. v. Hohenhausen Biographie des General v. Ochs S. 236—243. Gourgaud Napoléon et la grande armée p. 166—173. Vaudoncourt Histoire du prince Eugène T. II. p. 98. 104. Handschriftliche Nachrichten.

Dritter Abschnitt.

Napoleons Entschluß nach Moskau vorzudringen. Rückzug der Russen bis Tzarewo zaimischtsche, wo eine Schlacht geliefert werden soll. Der neue Oberbefehlshaber Kutusov trifft ein, und setzt den Rückzug bis Borodino fort. Ueber das angebliche Verwüstungs-System der Russen. Marsch des französischen Heeres in drei Colonnen; Gefechte mit dem feindlichen Nachtrabe. Zweitägige Rast bei Gschat, Stärke der Armee; Gefechte bei Gridnewa und Kolotzkoi. Stellung von Borodino. Gefecht bei Schewardino. Vertheilung und Stärke der russischen Armee; Disposition für die französische. Schlacht von Borodino.

Offenbar befand sich Napoleon zu Smolensk an einem Scheidewege, wo mit seinem Schicksale auch das unseres ganzen Erdtheils auf lange Zeit hinaus entschieden ward. Ueberschritt er jenen Punkt nicht, und benutzte den Rest der guten Jahreszeit, sämmtliche vormals polnische Provinzen, d. h. Alles was beim vortheilhaftesten Frieden an Abtretungen erwartet werden durfte, in seine Gewalt zu bringen, so begründete dieß eine Lage der Dinge, welche entweder den Kaiser Alexander nachgiebig stimmte, oder die glänzendsten Erfolge vorbereitete, wenn der Krieg im nächsten Jahre

fortgesetzt werden mußte. Diese Ansicht liegt so nahe, sie erscheint durch den Untergang des französischen Heeres so bekräftigt, daß wir einen Versuch zur Beantwortung der Frage: welche Gründe den großen Feldherrn bestimmt haben können, gerade das Entgegengesetzte zu wählen, nicht für überflüßig halten. Nicht auf der kürzesten Linie vordringend, und mit Einschluß einer zwölftägigen Ruhepause, hatte er binnen acht Wochen den siebenzig Meilen betragenden Raum von Kowno bis Smolensk durchzogen, und damit die größere Hälfte des Weges zurückgelegt, denn Moskau ist nur funfzig Meilen von Smolensk entfernt; — dort aber fand man, seiner Ueberzeugung nach, den Frieden. Der bisherige Abgang beim Heere betrug ungefähr ein Drittheil von dessen ursprünglicher Zahl, gleiche Verhältniße auch ferner vorausgesetzt, traf dasselbe mit mehr als hunderttausend Mann, also in einer Stärke bei Moskau ein, welche den Sieg mit einiger Zuversicht erwarten ließ; die zur Seite liegenden Kriegsschauplätze zeigten durchaus nichts Bedenkliches, denn die dritte Westarmee war am 12ten August bei Gorodeczna, Wittgenstein sechs Tage später bei Polotzk geschlagen worden*), Macdonald hatte die Russen nach

*) Wir glauben den am 18ten August erfochtenen Sieg mit unter die angegebenen Motive aufnehmen zu dürfen, da Polotzk nur dreißig Meilen von Smolensk entfernt ist, und die Nachricht von dem Ereigniße deshalb ganz füglich am Abende des 20sten im großen Hauptquartiere eingegangen seyn konnte.

Riga zurückgeworfen, und mehr als dreißigtausend Mann frischer Truppen näherten sich eben unter Marschall Victor mit schnellen Schritten dem Niemen. Beachtet man ferner die gewöhnliche Kriegführung des Kaisers, das Vertrauen auf sein bisheriges Glück, und die eigenthümliche politische Lage, welche allzulange Abwesenheit von Paris für ihn unrathsam machte, so wird vielleicht die Ansicht entstehen, daß der gefasste Entschluß gleichsam naturgemäs aus den Umständen hervorgegangen ist.

Barclay de Tolly traf am 21sten August bei Uswjat 4 M. n. d. Sol.
ein, und wollte in der ziemlich vortheilhaften Stellung am rechten Ufer der Uja die Schlacht annehmen, welche früher oder später gewagt werden mußte, um den Feind von Moskau abzuhalten; er zog daher die bis Dorogobuj zurückgegangene zweite Westarmee wieder heran, deren Anführer indeß, die gewählte Position für nachtheilig erklärend, eine andere bei der genannten Stadt vorschlug, und seinen Willen durchsetzte, da jener nicht mit der Autorität des Oberbefehlshabers bekleidet war. Allein als man am 24sten in der Gegend von Dorogobuj anlangte, zeigte sich, daß dieselbe 1¾ M. d. Usw.
dem Zwecke keineswegs entspreche, und der Rückzug wurde demnach, immer in der Hoffnung ein günstiges Schlachtfeld aufzufinden, bis zum 29sten über Sobotowo, Semlewo, Wjasma und Federowskoe nach Tzarewo 16½ M. n. d. Do.
zaimischtsche fortgesetzt. Hier endlich sollte der entscheidende Kampf bestanden werden, zumal selben Tages

2½ M. n. d. Tza. funfzehntausend Ersatzmannschaften Gschat erreichten, doch gleichzeitig langte auch der neu ernannte Oberbefehlshaber, General Kutusov, im Hauptquartier an, und erklärte sich für weiteren Rückzug, wobei die geringe Stärke der Position zum Vorwande diente*). Wahrscheinlicher ist, daß der Heerführer nicht durch das Wagniß einer allgemeinen Schlacht gleichsam überrascht seyn, und zunächst die Verhältniße der Armee durch eigne Anschauung etwas kennen lernen wollte. Am 31sten August wieder aufgebrochen, und der großen Straße weiter folgend, erreichte man den 3ten Sep-
9 M. n. d. Tza. tember bei Borodino das rechte Ufer der Kalotscha, wo sogleich einige Feldverschanzungen begonnen wurden, da das Terrain einer Vertheidigungsschlacht günstig
3 M. s. w. Bo. erschien; der Nachtrab blieb bei Gridnewa stehen, seine Begegniße lassen sich am besten zugleich mit den Bewegungen des feindlichen Heeres darstellen.

Ergiebt sich aus dem bisher Berichteten, daß die Annahme eines planmäßigen Weichens der Russen, um den Gegner im Herzen des weiten Reiches desto sicherer zu verderben, alles Grundes entbehre, so müßen wir auch die Erzählungen von systematischer Verwüstung der zu räumenden Landstriche für unwahr oder wenigstens sehr übertrieben erklären. Allerdings verließen im altrussischen Gebiete bei der Annäherung des Feindes

*) Näheres über selbe findet sich in Blesson's Uebersetzung des Werkes von Chambray, Theil I. S. 338, 339.

die Einwohner ihre Wohnungen, um mit der besten Habe, den Heerden und Getreidevorräthen nach den nahen Wäldern zu flüchten, und diese Maßregel — ob instinktmäßig ergriffen wie auch anderwärts, oder durch die Grundherren angeordnet? ist gleichgültig — mußte in dem ohnehin dünn bevölkerten Lande einer Armee höchst nachtheilig werden, welche bei rastlosem Vordringen ihren Unterhalt nur durch das Requisitions-System erlangen konnte. Allein daß die einstweilen verlassenen Dörfer von den Bewohnern selbst angezündet worden seyen, ist nicht weniger unwahrscheinlich als unbewiesen, und wenn viele derselben niedergebrannt sind, so beruht dieß wohl meistens auf ihrer Bauart, verbunden mit Verwahrlosung des Feuers, wodurch sich besonders der französische Soldat auszeichnete. Vom vorsätzlichen Zerstören der Städte kann nicht die Rede seyn; nur wo Vorräthe aufgehäuft waren, wurden diese den Flammen übergeben.

Napoleon hatte noch hundertundsechzigtausend Mann zur unmittelbaren Verfügung, wovon ungefähr achttausend nach Porjetsche und Witebsk entsendet waren, und viertausend fünfhundert einstweilen als Besatzung in Smolensk zurückbleiben sollten. Den Ueberrest theilte er beim weiteren Vordringen in drei Hauptcolonnen: links marschirte vom 23sten August ab der Vicekönig (an welchen sich von Duchowschtschina aus die Reuterei Grouchy's anschloß) über Wolodimerowa, Zaselie, Nowoje; auf der Moskauer Straße nahm Murat mit

3 M. n. d. Smo., 18 M. n. d. Wo.

der noch verwendbaren Cavalerie am 20sten die Spitze, die Corps von Davoust und Ney unmittelbar hinter sich, während die Garde erst am 24sten Smolensk verließ, und die Westphalen ihr in geringer Entfernung folgten. Poniatowski war seit dem 20sten links des
5 M. s. d. Smo. Dniepers in Bewegung, zuerst gegen Bilkino, später
10 M. n. d. Bi. in der Richtung von Wolosok, und Latour-Maubourg,
6½ M. n. d. Mo. den wir am 19ten von Mogilev nach Dribino aufbrechen sahen, zog von hier über Mstislawl und Jelnia
20 M. n. d. Dri. weiter.

Schon am 21sten stieß die französische Reuterei jenseit Solowiewo auf den russischen Nachtrab — 12 Bataillone, 32 Escadrons, mehrere Kosaken-Regimenter und 20 Geschütze — unter Platov, und hatte gegen ihn nächsten Tages bei Michalewka, den 26sten jenseit Dorogobuj, am 27sten zwischen Zarubej und Semlewo sehr lebhafte Gefechte zu bestehen; ausserdem benutzte derselbe jeden irgend günstigen Terrain-Abschnitt, um reitende Artillerie aufzustellen, welche schnell wieder abfuhr, sobald die feindlichen Colonnen unter ihrem wirksamen Feuer entwickelt worden waren. — Diese Umstände und der öfter eintretende Wassermangel, verbunden mit nur dürftigem Unterhalte, dessen man habhaft werden konnte, wirkten höchst verderblich auf den Zustand der Cavalerie, während auch das Fußvolk beträchtlichen Verlust hatte, und mehrfach der Fall vorkam, daß Soldaten die ihnen unerträglich werdende Last des Daseyns abwarfen. Als am 1sten September

der Vicekönig von Italien bei Pawlowa, die der Mos- 9 M. n. d. Now.
kauer Straße folgende Mitte des Heeres bei Gschat, 27 M. n. d. Lati.
und Poniatowski bei Budaiewo eingetroffen war, be- 18 M. n. d. Wol.
willigte der Kaiser zwei Rasttage zur Vorbereitung für die Hauptschlacht, welche in naher Zukunft über das Schicksal Moskaus entscheiden mußte; die zugleich von ihm geforderten genauen Bestandeslisten ergaben eine Summe von hundert und dreißigtausend Streitbaren, denen noch etwa dreitausend sechshundert Mann des bis Ermakowa gekommenen vierten Reuter-Corps bei- 13 M. n. d. Jel.
zuzählen sind*).

Alle Colonnen setzten am 4ten September den Marsch in bisheriger Weise fort. Nachmittags fand

---

*) Die Infanterie des würtembergischen Contingents, beim Anfange des Feldzuges 8200 Mann stark, hatte bis zum 3ten September nicht mehr als 555 Köpfe vor dem Feinde verloren, zählte aber an diesem Tage dennoch nur 1456, welche in drei Bataillone zusammen geschmolzen wurden; die Reuterei war von 2114 auf 762 Mann herabgekommen, bei einem im Gefecht erlittenen Verluste von 230 Mann. Die zehn Schwadronen der Cuirassier-Brigade Thielmann enthielten statt 1558, noch 1030 Streitfähige, obwohl sie bisher fast gar keinen Antheil am Kampfe genommen, und immer seitwärts der großen Straße ziehend, ungleich weniger Mangel gelitten hatten. Sogar bei der Garde betrug der Abgang seit dem Aufbruche von Smolensk, ungefähr viertausend Mann.

Das russische Heer erlitt von Smolensk ab, fast keinen andern Verlust, als den durch Gefechte herbeigeführten. Nach dem Abgange der gebornen Polen fanden weiter keine Desertionen statt, und Nachzügler kamen äusserst selten vor, da man bei gehöriger Verpflegung nur mäßige Märsche machte.

Murat die russische Nachhut, jetzt 25 Bataillone, 98
4 M. d. Gsch. Escadrons unter General Kanownytzin bei Gridnewa, wo sie sich bis zum Einbruche der Nacht behauptete, und auch am nächsten Tage bedurfte es eines längeren
½ M. d. Gri. Gefechtes beim Kloster Kolotzkoi, um ihren Rückzug auf die Hauptmasse herbei zu führen*).

Plan der Schlacht von Borodino.

Diese lagerte mit dem linken Flügel südlich des Dorfes Semenowskaja, den rechten unweit der Einmündung der Kolotscha in die Moskwa. Ersterer Bach im Sommer beinahe trocken, aber mit steil abfallendem Ufer, deckt ungefähr zwei Drittheile der Position, zu deren Verstärkung mehrere Arbeiten unternommen waren: in der rechten Seite einige Fleschen, an der großen Straße bei Gorki zwei hintereinander gelegne Batterien, auf der beherrschenden Höhe zwischen Borodino und Semenowskaja ein bastionartiges Werk mit zwanzig Zwölfpfündern, von den Russen Rajevskoi-Schanze genannt. Semenowskaja hatte man demolirt und zu verschanzen begonnen, scheint aber damit nicht

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 7—10. 13—40. 241—243. T. III. p. 391—395. 398—403. Blesson Uebersetzung Band I. S. 337—339. Boutourlin Histoire T. I. p. 285—307. v. Hofmann Tagebuch Theil I. S. 33—36. v. Miller Darstellung I. Theil S. 97—102. v. Hohenhausen Biographie des General v. Ochs S. 243—249. Vaudoncourt Histoire T. II. p. 98, 99. Labaume Relation complète p. 131—144. Zeitschrift für Kunst u. s. w. Jahrgang 1835 Heft V. S. 152—158. Die Feldzüge der Sachsen S. 361—370. 429—431. Handschriftliche Nachrichten.

zu Stande gekommen zu seyn, wogegen auf den Höhen südwestlich des Dorfes drei nicht geschlossene Werke — Bagrations-Schanzen — lagen. Zweitausend fünfhundert Schritt südwestlich von diesen, mithin ganz ausserhalb der eigentlichen Stellung, war die Kuppe eines sehr hervortretenden Hügels befestigt, um den Rückzug des Nachtrabes zu sichern; da indeß dieser Punkt nicht den eignen Kräften überlassen bleiben konnte, wurden 12 Bataillone 36 Escadrons unter Fürst Gortschakov dahin vorgesendet.

Alle diese, binnen wenig Tagen aufgeworfenen Befestigungen entbehrten übrigens der gewöhnlichsten Verstärkungsmittel, hatten nur flache Gräben, und deckten die Vertheidiger kaum gegen das Geschützfeuer, indem der Boden meist aus Sand und Steingeröll besteht, die Brustwehren daher äusserst lose waren.

Als die Spitze des französischen Heeres am Nachmittage des 5ten September Waluewa erreicht hatte, und der Kaiser von den dortigen Höhen die Abtheilung Gortschakovs wahrnahm, wendete er gegen dieselbe, was von Truppen zur Hand war; die Reuterei nebst der Division Compans überschritten die Kolotscha bei Fomkino, zwei andere Divisionen des ersten Corps weiter unterhalb, und Poniatowski erhielt Befehl, von Jelnia aus den linken Flügel anzufallen. Ueber den Gang des hieraus entstandenen Gefechtes finden sich ziemlich abweichende Angaben, indem einige mehrfach wiederholter Stürme auf die Redoute gedenken, andere dagegen

behaupten, der Kampf sey ausschließlich im freien Felde geliefert worden. Gewiß erscheint, daß er mit großer Heftigkeit bis zum Einbruche der Nacht währte, nachdem der Fürst Bagration noch in der achten Stunde zwölf Grenadier-Bataillone herbeigeführt, daß französischer Seits die Division Compans dabei am meisten leistete und litt, und daß die Russen nach der Hauptstellung zurückgingen.

Wahrscheinlich wurde Kutusov erst durch diese Ereigniße aufmerksam gemacht, wie seine Position mittelst der bisher ganz vernachläßigten alten Moskauer Straße links zu umfassen sey. Im Laufe des 6ten September mußte deshalb das zur Reserve bestimmt gewesene dritte Armee-Corps nebst sechs Kosaken-Regimentern dahin abrücken; letztere verbreiteten sich links der Straße, das Fußvolk besetzte dieselbe, und hatte vier Jäger-Bataillone in dem lichten Gehölz zur Rechten (aa). Siebentausend Mann Moskauer Miliz, dahinter in (bb) aufgestellt, konnten vielleicht den Feind über die Stärke der hier verwendbaren Truppen täuschen, keinenfalls aber an der Schlacht wirksamen Antheil nehmen, da sie nur mit Piken bewaffnet, und noch ohne alle Uebung waren. Das achte Corps (cc) durch vier Jäger-Bataillone mit dem äußersten linken Flügel verbunden, stand theils bei den Bagrations-Schanzen, theils hinter Semenowskaja, wo auch die zweite Cuirassier-Division (dd), rechts davon bis zur Rajevskoi-Schanze befand sich das siebente Corps (ee) nebst der

Neu-

Reuterei des Grafen Sievers (ff). Die Mitte der Schlachtordnung bildeten das sechste Corps und die Cavalerie unter Pahlen (gg, hh), der rechte Flügel bestand aus dem vierten und zweiten (ii, kk), so wie den Reuter-Corps der Generale Korf (ll) und Uwarov (mm). Diese Heertheile hielten mit ihren Jäger-Regimentern die vorliegenden Schluchten, das Dorf Borodino, die Verschanzungen bei Gorki, und die in der rechten Flanke erbauten Fleschen besetzt, einige Pulks Kosaken beobachteten das Thal der Kolotscha unweit des Zusammenflußes mit der Moskwa. Als allgemeine Reserve diente die Garde mit der ersten Cuirassier-Division (nn), rechts rückwärts von ihnen hatte in (oo) Hettmann Platov neun Kosaken-Regimenter beisammen, und dreitausend Mann Milizen, die von Smolensk aus dem Heere gefolgt waren, sollten im Rücken desselben für polizeiliche Zwecke, und zum Fortbringen der Verwundeten benutzt werden.

Diese Streitmasse enthielt einhundert und vierzehntausend Mann geregelter Truppen, siebenzehntausend Kosaken und Milizen, mit sechshundert und vierzig Geschützen; den linken Flügel befehligte Fürst Bagration, den rechten General Miloradowitsch, und ausserdem führte noch Barclay de Tolly das Commando über alle zur ersten Westarmee gehörende Truppen*).

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 40—45. 242, 243. Blesson Uebersetzung Band I. S. 157—160. 339.

Unter unbedeutenden Neckereien der Vorposten besichtigte Napoleon am 6ten September wiederholt die feindliche Stellung, ließ oberhalb Borodino drei Brücken über die Kolotscha werfen, und befahl während der Nacht eben so viele Batterien, jede für vierundzwanzig Zwölfpfünder zu bauen, deren Feuer auf die Rajewskoi- und Bagrations-Schanzen die Schlacht einleiten sollte; unser Plan zeigt alle derartigen Anlagen der Franzosen, und dem Leser kann nicht entgehen, daß die meisten wegen zu großer Entfernung unnütz waren. — Entschlossen, alle Anstrengungen gegen die Mitte und den linken Flügel zu wenden, dehnte der Kaiser seine Streitkräfte nicht weiter als gegen Borodino aus. Im Angesichte dieses Dorfes stand der

---

Boutourlin Histoire T. I. p. 307—321. v. Hofmann Tagebuch Theil I. S. 37—40. 102—105. v. Clausewitz hinterlassene Werke, VII. Band S. 141—149. Gourgaud p. 200—206. Cte Soltyk Napoléon en 1812 p. 203—207. Labaume Relation 141—153. Die Schlacht von Borodino S. 5—8. Gl'Italiani in Russia T. III. p. 4—17. Handschriftliche Nachrichten.

Die im Texte enthaltene Hauptsumme ist genau wie bei Buturlin, die nachfolgenden Zahlen für die einzelnen Corps mußten theilweise durch Berechnung gesucht werden, weil dieser Schriftsteller sie etwas unklar angiebt.

Rechter Flügel:

1stes Cavalerie-Corps,	Uwarov	. . . .	2,500 M.
2tes „ „	Korf	. . . . . .	3,500 „
2tes Armee-Corps,	Baggowut (Div. Prinz Eugen v. Würtemberg und Olsusiev)	. . . . .	15,500 „
4tes „ „	Ostermann (Div. Tschoglikov, Bachmetiev)	. .	13,500 „

Vicekönig von Italien, welchem noch zwei Divisionen Davousts und das dritte Cavalerie-Corps überwiesen waren; die drei übrigen Divisionen des ersten Corps, das dritte und achte (am Schlachttage unter dem Ober-Befehl des Marschall Ney), die Garden, die Reuterei von Nansouty, Montbrun, Latour-Maubourg, lagerten eng vereinigt, neben und hinter der Tags vorher eroberten Redoute, das fünfte Corps rechts davon, unweit Doronino. Letzteres erhielt die Bestimmung, über Utiza den Feind zu umgehen, während eine Abtheilung Davousts am Waldrande hinziehend, die südlichst gelegene Schanze bei Semenowskaja stürmen, Marschall Ney gegen die Front dieser Position andringen würde; der Vicekönig von Italien sollte, nachdem

---

Centrum:		
6tes Armee-Corps, Doktorov (Div. Kapzewitsch Lichatschev)	11,500	M.
3tes Cavalerie-Corps, Pahlen	3,500	=
Linker Flügel:		
7tes Armee-Corps, Rajewskoi (Div. Kolubakin, Kapzewitsch)	14,000	=
8tes = = Borosdin (Div. Prinz Carl von Mecklenburg, Woronzov, und Newerowskoi) . . .	20,000	=
3tes = = Tutschkov I. (Div. Stroganov, Kanownyzin)	9,400	=
4tes Cavalerie-Corps, Sievers	3,000	=
2te Cuirassier-Division, Duka	2,200	=
Reserve:		
5tes Armee-Corps (Garde), Lawrov } 1ste Cuirassier-Division, Depreratowitsch }	17,000	=
Kosaken	7,000	=
Milizen	10,000	=

er Borodino genommen, und als Stützpunkt des linken Flügels stark besetzt, mit dem Ueberreste seines Heertheils die Kolotscha überschreiten, und zunächst die Rajewskoi-Schanze angreifen*).

---

*) Es wird versichert, Davoust habe vorgeschlagen, die Umgehung durch den Wald von ihm und Poniatowski vereint machen zu lassen, und erst wenn dieß gelungen, den russischen linken Flügel in der Front anzufallen; dieß würde wahrscheinlich zu andern Ergebnißen geführt haben, erschien aber dem Kaiser zu bedenklich.

Damit der Leser übersehen könne, welche Truppenmassen auf den einzelnen Theilen des Schlachtfeldes einander gegenüber standen, lassen wir die Eintheilung und Stärke des französischen Heeres folgen:

Rechter Flügel.

8tes Armee-Corps,	Fürst Poniatowski (Div. Zajonczeck, Kniaszewitz 8690 M. Cavalerie 1638 M.) . .	10,328 M.
Mitte.		
1stes Armee-Corps,	Davoust (Div. Compans, Friant, Dessaix, 26,300 M. Cavalerie 1600 M.) . .	27,900 =
3tes = =	Ney (Div. Ledru, Razout, Marchand 11,278 M. Cavalerie 1400 M.) . . .	12,678 =
8tes = =	Junot (Div. Tharreau, Ochs 8461 M. Cavalerie 1195 M.)	9,656 =
1stes Reuter-Corps,	Nansouty (Div. Bruyere, St. Germain, Valence) .	5,159 =
2tes = =	Montbrun (Div. Wathier de St. Alfonse, Defrance)	3,943 =
4tes = =	Latour-Maubourg (Div. Lorge, Rozniezki) . . .	3,600 =
Garde-Infanterie 13, 32 M.,	Garde-Cavalerie 4,930 M.	18,862 =

Indem unsere Darstellung zur Schlacht von Borodino gelangt, seyen einige Worte über die Schwierigkeiten dieser Aufgabe, und die Mittel gestattet, mit deren Hülfe eine genügende Lösung versucht wurde. Vergleicht man die bisher erschienenen Relationen mit einander, so ergiebt sich, daß viele Einzelnheiten offenbar unrichtig erzählt sind, allein in der Regel liegt blos der Irrthum deutlich vor, nicht das an seine Stelle zu setzende Bessere; hier blieb nur übrig in jedem einzelnen Falle das Urtheil zuverläßiger Augenzeugen zu suchen, und dieß ist geschehen, so weit die Möglichkeit dazu vorhanden war*). Eine andere Schwierigkeit

---

Linker Flügel.
4tes Armee-Corps, Vicekönig von Italien (Ital. Garde, Div. Delzons, Broussier 21,529 M. Cavalerie 3,492 M.) . . . 25,021 M.
Vom 1sten Armee-Corps die Divisionen Morand und Gerard . . . . 12,850 =
3tes Reuter-Corps, Grouchy (Div. Chastel, la Houssaye) . . . . 3,583 =
Die Geschützzahl betrug 587 Stück.

*) Der mit der Literatur dieses Krieges vertraute Leser wird mehrere Angaben finden, die von denen der besten Werke (wie z. B. des Marquis Chambray) abweichen; diese Stellen beruhen dann jedesmal auf sorgfältiger Ermittelung durch Augenzeugen. — Betrachtet man die Schlacht von Borodino im Großen und Ganzen, dann freilich ist sie ein ziemlich einfaches, leicht aufzufassendes Ereigniß, allein eine solche Behandlung en bloc wäre hier durchaus nicht an ihrer Stelle, man muß auf die Einzelnheiten eingehen, und diese sind äußerst schwer, bisweilen gar nicht zu ermitteln.

bietet der Umstand, daß die Schlacht alsbald in mehrere äusserst hartnäckige Gefechte mit abwechselndem Erfolge, auseinander geht; um diese in erwünschter Klarheit und gehöriger Folgeordnung dem Leser vorüber zu führen, mußte man es darauf ankommen lassen, was bei genauester Rücksicht auf Zeit und Raum zu leisten sey.

Der Kampf begann Morgens sechs Uhr mit einer Kanonade, die sich in seltener Heftigkeit schnell über die ganze Linie verbreitete. Unmittelbare Gefechte fanden zuerst bei Borodino statt, welches Dorf nach tüchtigem Widerstande, durch die Division Delzons genommen wurde; einige Bataillone, die den erlangten Vortheil nach Gorki hin verfolgen wollten, mußten mit empfindlichem Verluste umkehren. Hiernächst stellte der Vicekönig die genannte Division nebst sechzehn Schwadronen in und neben dem Orte auf (1), ließ die zwölfpfündigen Batterien näher an den Bach rücken, und seine übrigen Truppen denselben überschreiten, mit Ausnahme der Division Morand, die bereits am vorigen Tage in den Gehölzen hinter dem von Semenowskaja herablaufenden Grunde Stellung genommen hatte, und jetzt die Gegner durch zahlreiche Tirailleur-Schwärme beschäftigte. Ehe noch der Aufmarsch gänzlich vollendet war, mußte diese Abtheilung — etwa um Neun — einen Versuch gegen die Rajewskoi-Schanze machen. Ungefähr auf dem halben Abhange der Höhe angekommen, sendete Morand vier Bataillone vor, welche das

Werk zwar im ersten Anlaufe eroberten, aber eben so schnell, und mit ungeheurem Verluste wieder herausgeworfen wurden, während die Hauptmasse sich von Reuterei angefallen, und dadurch behindert sahe, sie zu unterstützen. Das Heranrücken von Gerard und Broussier rettete die hart bedrängte Division, demnächst hat wohl Alles etwas weiter rückwärts Stellung genommen, wie in Ermangelung zuverläßiger Angaben, auf dem Plane (2) angedeutet ist. Einstweilen auf weitere Angriffe verzichtend, ließ der Vicekönig seine gesammte Artillerie vorbringen, deren lebhaft unterhaltenes Feuer bei den Gegnern große Verwüstungen anrichtete.

Kutusov hatte sich bald überzeugen müßen, daß sein rechter Flügel, durchaus nicht bedroht, als Rückhalt verwendet werden könne; er rief daher zunächst das zweite Corps (mit Ausnahme der Jäger-Regimenter) herbei, wovon die Division Prinz Eugen um neun Uhr bei Knjäskowo eintraf, die des General Olsufiev Befehl erhielt, sogleich weiter nach dem äussersten linken Flügel zu marschiren. Gleichzeitig langte die Reuterei Korfs im Centrum an, die von Pahlen schob sich etwas links, und später wurde auch das vierte Armee-Corps herbei gezogen. Platov war unterhalb Maloje über die Kolotscha gegangen, und meldete, daß es leicht seyn werde, einen empfindlichen Streich gegen die linke Seite des Feindes zu führen, weshalb zwischen Neun und Zehn

das erste Cavalerie-Corps den Auftrag erhielt jenem zu folgen.

Nachdem die Kanonade einige Zeit gewährt, führte Davoust zwei seiner Divisionen (3) mit dreißig Geschützen an der Spitze, den Rand des Gehölzes entlang, und durch dasselbe, gegen die Fleschen bei Semenowskaja; links davon und etwas weiter zurück zog Marschall Ney (4), die Reuterei unter Nansouty nebst der des dritten Armee-Corps deckte die rechte Seite, und ging später bis (5) vor, Latour-Maubourg rückte zur Linken Ney's nach (6). Junot, die Garden, und die Division Friant blieben als Rückhalt bei der eroberten Redoute, von wo aus Napoleon die Schlacht leitete. Um die Verbindung mit dem linken Flügel zu sichern, war das zweite Reuter-Corps in die Gegend von (7) geschoben worden, und setzte durch immer wiederholte Angriffe auf das russische Centrum, den vom Vicekönig vorläufig aufgegebenen unmittelbaren Kampf fort.

Sobald Fürst Bagration aus jenen Bewegungen entnommen, welcher Stoß seinen Truppen bevorstehe, zog er die Cuirassiere aus (dd) in den hinter den Schanzen hinlaufenden Grund, und beorderte zehn Bataillone der Division Kanownytzin von Utiza herbei; auch der Oberbefehlshaber sendete bald vierzehn Bataillone zwölf Schwadronen der Reserve, mit ungefähr sechzig Geschützen.

Unter einem verheerenden Feuer hatten sich Davousts Abtheilungen ihrem Ziele genähert, und es mochte

7½ Uhr seyn, als es ihnen gelang, die südlichste Schanze zu ersteigen. Gleichzeitig wurden aber der Marschall und beide Divisions-Generale verwundet, es entstand ein Stocken, die Gegner eroberten das verlorne Werk wieder, und aus den etwas dunkel gehaltenen französischen Berichten scheint hervor zu leuchten, daß die Dinge eine üble Wendung genommen hätten, wäre nicht in diesem critischen Augenblicke Ney herangekommen; er brachte sogleich den größeren Theil seines Corps ins Gefecht, welches sich nunmehr über den ganzen, südwestlich von Semenowskaja gelegenen Theil der Stellung verbreitete. Eine genaue Schilderung der Einzelnheiten dieses, auf beschränktem Raume mit größter Heftigkeit hin und her wogenden Kampfes wäre wohl selbst für Theilnehmer desselben und unmittelbar nach den Ereignißen schwierig gewesen, wir müßen uns mit einigen Andeutungen begnügen. Die beiden andern Fleschen wurden ebenfalls genommen, allein Fürst Bagration, zu welchem indeß die erwähnten Verstärkungen gestoßen waren, ging immer von Neuem mit allen Waffengattungen zum Angriffe über, und machte namentlich vielfältigen Gebrauch von seiner Reuterei, welcher sich ein Theil der von Grouchy befehligten entgegen warf; demungeachtet war Marschall Ney etwa um zehn Uhr im völligen Besitze der Höhen worauf die Bagrations-Schanzen gelegen sind, und nur ein Versuch, sich auch des Dorfes Semenowskaja zu bemeistern, mislang. Da das unter seine Befehle

gestellte achte Armee-Corps vom Kaiser anderweit verwendet worden war, hatte er mehrmals Verstärkungen gefordert, erhielt endlich die Division Friant überwiesen, und wartete blos deren Eintreffen ab, um den Angriff jenes Dorfes zu erneuern, bei welchem ein Theil des vierten Reuter-Corps mitwirken sollte.

Dieses war aus seiner ersten Aufstellung allgemach links vorwärts gerückt, und befand sich jetzt unweit der Stelle, wo die beiden von Süden und Osten kommenden Bäche zusammen fließen. Jetzt trabten zehn Schwadronen Cuirassiere unter General Thielmann in dem Grunde aufwärts, erstiegen dessen steilen Rand kurz vor Semenowskaja, und stießen hier auf eine Linie Fußvolk, welche die einzelnen Escadrons unmittelbar nach dem Aufmarsche jeder, angriffen und durchbrachen. Herbeieilende Cavalerie wurde ebenfalls geworfen und mehrere hundert Schritt über das Dorf hinaus verfolgt, nunmehr aber erlagen die auseinander gekommenen Sieger dem Anfalle frischer Truppen, und mußten bis zu dem Punkte weichen, auf welchem das Gefecht begonnen; die zweite Brigade der Division Lorge nahm sie hier auf, etwas später wurde das ganze Corps weiter links gezogen, und erhielt seinen Platz etwa achthundert Schritt südwestlich der Rajewskoi-Schanze, am Fuße der Höhe worauf sie erbaut war. — Begünstigt durch die eben geschilderten Gefechte hatte die Division Friant Semenowskaja genommen, und behauptete sich gegen wiederholte Anfälle.

Wahrscheinlich gelang demnächst den übrigen Truppen, die Russen auch von der Anhöhe hinter den Schanzen zu vertreiben, so daß von Mittag ab die Stellung ihres linken Flügels durch eine Linie bezeichnet wird, welche von der Quelle des an jenem Dorfe vorüberfließenden Baches nach der Rajewskoi-Schanze läuft.

Auf diesem Theile des Schlachtfeldes fand fortan kein weiterer Angriff durch die Franzosen statt. Napoleon begab sich persönlich nach Semenowskaja, und ließ hier eine große Geschützmasse auffahren, gewiß nicht allein um den wichtigen Punkt zu sichern, sondern auch, weil ihr Feuer einen wiederholten Versuch auf die Rajewskoi-Schanze wirksam einleiten konnte. Bei den Gegnern hatte der lange und mörderische Kampf ungeheure Verluste erzeugt, Fürst Bagration war tödtlich verwundet, General Tutschkov II. gefallen, Prinz Carl von Meklenburg, Graf Woronzov nebst beinahe allen Befehlshabern der Regimenter ausser Gefecht gesetzt, die zweite Grenadier-Division fast aufgelöst. Dennoch ertrugen die Truppen mit unerschütterlicher Standhaftigkeit den Kugelregen, welcher unausgesetzt ihre bloßgestellten Reihen lichtete, während die Franzosen im Besitze mehrerer Terrain-Vortheile, sich eher den Wirkungen der heftigen Kanonade etwas entziehen konnten. In ihren Berichten wird eines allgemeinen Angriffs auf die gewonnene Stellung gedacht, den man lediglich durch Geschützfeuer abgewiesen habe; dieß erscheint indeß ganz unwahrscheinlich, und beruhet vielleicht

auf vereinzelten, von der russischen Reuterei hier und da gemachten Attaken. — Die Cavalerie Nansouty's wurde in den ersten Nachmittagsstunden vom rechten Flügel abgerufen, und zur Verfügung des Vicekönigs von Italien gestellt.

Am wenigsten war es bisher den Polen gelungen, die offenbar ihre Kräfte übersteigende Aufgabe zu lösen. Sie müßen erst nach sieben Uhr in der Umgegend von Utiza (8) angelangt seyn, denn die zehn Bataillone unter Kanownytzin hatten dieselbe bereits verlassen, weshalb auch keine lange Vertheidigung des Dorfes stattfand; Tutschkov führte die ihm verbliebene schwache Division nach einer Höhe, etwa funfzehnhundert Schritt östlich, und verdankte wohl besonders den rechts im Walde vertheilten Jägern, daß er nicht lebhafter gedrängt wurde. Nachdem aber das westphälische Corps in (9) eingetroffen war, und neun Bataillone desselben die vorliegenden Gehölze so gesäubert hatten, daß sie mit dem polnischen linken Flügel in Verbindung kamen, befahl Fürst Poniatowski einen Sturmangriff, welcher ihm — in der eilften Morgenstunde — den Besitz jener Höhe verschaffte. Kurze Zeit nachher wurden die Russen durch die Division Olsufiev verstärkt, und drangen wiederum vor, der Feind mußte bis hinter Utiza weichen, wo der Kampf zwar mit vieler Lebendigkeit doch ohne entscheidende Ergebniße fortwährte. General Tutschkov I. hatte dabei eine tödtliche Wunde erhalten, Baggowut, sein Nachfolger im Commando,

fand die Nachbarschaft der Westphalen in der rechten Flanke bedenklich, und entsendete gegen sie die Reste von vier Jäger-Regimentern, welche bisher im Walde verwendet gewesen, unterstützt durch zwei frische Bataillone*); der Versuch mislang aber gänzlich. Dieser Unfall, mit der Wahrnehmung verbunden, daß man sich über zweitausend Schritte vor dem linken Flügel des Heeres befinde, veranlasste den russischen Anführer bis auf gleiche Höhe mit demselben (etwa dem Ursprunge des Baches von Semenowskaja) zurück zu gehen; Prinz Eugen von Würtemberg sollte mit vier äusserst schwachen Bataillonen die Höhe bei Utiza behaupten, vermochte dieß aber natürlich nicht, als die Polen, den Abzug der Hauptmasse bemerkend, mit weit überlegenen Kräften gegen ihn andrangen.

Unsere Darstellung muß jetzt zu Uwarovs Unternehmen übergehen, da es einigen Einfluß auf den letzten Akt der Schlacht hatte. Dieser General gewann bei Maloje das linke Ufer der Kolotscha, wendete sich links, und erschien um Mittag im Angesicht der Abtheilung des vierten französischen Armee-Corps, welche

---

*) Von der zweiten Brigade der Division Prinz Eugen, welche dieser Fürst persönlich herbeigeführt. Als in der zwölften Stunde die Meldung von dem Verluste der Höhe hinter Utiza beim Oberbefehlshaber eingegangen war, hatte derselbe die Verstärkung des äussersten linken Flügels durch jene Division befohlen, deren erste Brigade aber grade in einem so heftigen Gewehrfeuer stand, daß sie nicht weggezogen werden konnte.

jenseit des Woinabaches vorgeschoben war; ihre Cavalerie ging sofort hinter denselben zurück, das Fußvolk erst nachdem es einen Anfall der Russen abgewiesen, und diese Geschütz vorbrachten. Damit war hier das Gefecht beendet, denn Uwarov nahm Anstand, den ungleich stärkeren Feind anzugreifen, an welchen man obenein nur mittelst eines schmalen, durch das sumpfige Thal der Woina führenden Dammes kommen konnte; er blieb demnach einige Stunden unthätig stehen, und kehrte dann zur Armee zurück. Platov hatte bei Bessubowo einen Uebergang gefunden, seine Kosaken verscheuchten wahrscheinlich die dort stehende Reuterei, veranlassten wohl auch Unordnung im Rücken der Kämpfenden, konnten aber sonst nichts bewirken, da ihnen die Vierecke der Infanterie unzugänglich blieben. — Wie unbedeutend das Ereigniß an sich seyn mochte, es wirkte doch verzögernd auf die Maßregeln der Gegner. Napoleon entsendete von der Garde die Weichsel-Legion, um für alle Fälle als Rückhalt für den Vicekönig zu dienen, welchen die Meldung von dem Erscheinen der Russen in den Vorbereitungen zu einem neuen Sturme auf die Rajewskoi-Schanze unterbrach; er führte persönlich die italienische Garde nebst zwölf Schwadronen des dritten Reuter-Corps nach dem bedrohten Punkte, und kehrte erst auf das rechte Ufer der Kolotscha zurück, nachdem ihm die Ueberzeugung geworden, daß für seinen linken Flügel nichts zu fürchten sey. Hierüber waren etwa zwei

Stunden verflossen, und erst gegen drei Uhr konnte der Befehl zum Angriffe des genannten Werkes erfolgen.

Verweilen wir einen Augenblick bei dem Zustande, worin sich zu dieser Zeit die russische Armee befand. Alle im Feuer gewesenen Truppen hatten ausserordentlich gelitten, namentlich war die Division Paskewitsch (den rechten Flügel des siebenten Corps bildend) beinahe aufgerieben und kaum noch gefechtsfähig, weshalb die Abtheilung des General Lichatschev vom sechsten Armee-Corps näher an die Rajewskoi-Schanze heranrücken mußte; nächstdem hatte man die in der Schlachtordnung entstandenen beträchtlichen Lücken durch den Heertheil Ostermanns, die noch verwendbare Brigade des zweiten Corps und zwölf Garde-Bataillone ausgefüllt. Alles stand in Bataillonsmassen oder Quarrees, zwischen Gorki und der Schanze, und von dieser südöstlich zurückgebogen, die Reuterei von Korf, Pahlen, Sievers nebst acht Schwadronen Garde-Cuirassiere hinter der Linie.

Hinsichtlich des Angriffs auf die Rajewskoi-Schanze stimmen alle französischen Relationen, denen die meisten deutschen nachgeschrieben sind, darin überein, das zweite Reuter-Corps habe ihn mit vollständigem Erfolge ausgeführt, und dabei den General Caulaincourt verloren, der an die Stelle des schon früher gefallenen Montbrun getreten war. Diese Angabe kann man mit Bestimmtheit als unwahr bezeichnen, zugleich behauptend, daß nicht einmal ein mislungener Versuch jenes Corps

unmittelbar vor der Eroberung stattgefunden, indem die wenigen mithandelnden Augenzeugen dieser That, welche noch am Leben sind, davon durchaus nichts wissen. Caulaincourt mag bei einer der früher erwähnten Attaken bis in die Kehle des Werkes gekommen, und hier erschossen worden seyn, vielleicht auch fand er bei den sogleich zu berichtenden Gefechten den Tod.

Der Cuirassier-Division Lorge, vorzugsweise der Brigade des General Thielmann fiel die ehrenvolle Rolle zu, den Weg zum Siege zu bahnen*). Vier Schwadronen sächsischer Garde du Corps — Lieutenant v. Minkwitz Allen voran, — drangen über Graben und Brustwehr, ein Theil der übrigen, mehr rechts vorgegangen, durch die Kehle in das Werk, bei dessen Geschützen die Bedienungs-Mannschaft ausharrte und sich niederhauen ließ. Fußvolk war nicht zur Stelle, wohl aber gewahrte man in dem nahen Grunde eine beträchtliche Masse, die zwar ohne Erfolg angegriffen, indeß dadurch wahrscheinlich von dem Versuche abgehalten ward, die Schanze wieder zu nehmen. Einige Bataillone, dem Heertheile des Vicekönigs vorauseilend, besetzten dieselbe nach kurzer Frist, während deren der Ueberrest von Latour-Maubourgs Reuterei herangekommen war; bald darauf erschienen weiter links auch das zweite und dritte Cavalerie-Corps.

Jene

*) Ein Adjutant Napoleons überbrachte dem General Latour-Maubourg (welcher bei der Division Rozniezki verweilte) den desfallsigen Befehl, wurde von ihm zu Thielmann gesendet, und richtete seinen Auftrag als unmittelbar vom Kaiser kommend aus.

Jene Masse Fußvolk hatte den östlichen Rand des Grundes gewonnen, und rückte, nachdem sie noch einige Attaken der Division Lorge abgewiesen, in die weiter rückwärts gebildete Schlachtlinie; auf diese erfolgten nunmehr verschiedene Angriffe der genannten Abtheilungen ohne wesentliches Ergebniß, indem die Colonnen widerstanden, und was zwischen ihnen durchging, von der russischen Reuterei zurückgetrieben wurde. Bald mag die Ermattung genöthigt haben, diese unfruchtbaren Versuche einzustellen, man zog dafür zahlreiches Geschütz nach den eroberten Höhen, und setzte die Schlacht lediglich durch eine lebhafte Kanonade fort.

Beide Armeen hatten in den späteren Nachmittagsstunden etwa die mit A und B bezeichneten Stellungen inne. Bei ihrem erschöpften Zustande mußte diejenige, welche von einer verhältnißmäßigen Masse frischer Truppen angefallen ward, der Gefahr völliger Auflösung ausgesetzt seyn, und Napoleon ist deshalb vielfach getadelt worden, daß er seine Garden — über achtzehntausend Mann, die im ganzen Feldzuge noch keinen Schuß gethan, — nicht zu solchem entscheidenden Schlage verwendet habe. Vermuthlich hängt dieses Benehmen genau mit dem politischen Irrthume zusammen, dessen wir früher gedachten: der Kaiser erkannte, daß die russische Armee nicht mehr in der Verfassung sey, den Besitz Moskaus mit Erfolg streitig zu machen; nach der ihn beherrschenden Idee eroberte

er aber in der Hauptstadt zugleich den Frieden, und es war daher unnöthig, jene zuverlässige Kerntruppe Verlusten auszusetzen.

Der russische Heerführer sahe den nächstliegenden Zweck, Moskau vor dem Feinde zu sichern, verfehlt. Andererseits war in der ganzen Ausdehnung des Schlachtfeldes nur ein Terrain-Abschnitt von funfzehn- bis achtzehnhundert Schritt Tiefe verloren gegangen, und von einer Niederlage nach gewöhnlichem Sprachgebrauche keine Rede; allein Kutusov erlaubte sich mit unerhörter Dreistigkeit, seinem Kriegsherrn, den Befehlshabern der Seiten-Armeen und dem ganzen Lande das Ereigniß als einen vollständigen Sieg darzustellen. Ob Unwahrheiten solcher Art jemals nützlich seyn können, bleibe unerörtert, im vorliegenden Falle wenigstens mußte die Enttäuschung sehr bald erfolgen.

Ueber den erlittenen Verlust fehlen ganz genaue Nachrichten, jedenfalls war er ungleich größer, als bei irgend einer der neueren Schlachten, und man wird wenig durch die Annahme irren, die Zahl der Opfer habe auf jeder Seite nahe an vierzigtausend betragen. Auch konnte dem nicht füglich anders seyn. Zweihundert fünfunddreißigtausend Mann (nach Abzug der französischen Garde und russischen Miliz) schlugen sich acht Stunden mit größter Erbitterung in einem Raume, der sechstausend Schritt lang, zweitausend fünfhundert breit ist, während mehr als zwölfhundert Geschütze auf

demselben Raume eilf Stunden hindurch in fast ununterbrochener Thätigkeit blieben*).

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 46—82. Boutourlin Histoire T. I. p. 321—347. v. Hofmann Tagebuch, Theil I. S. 40—45. 105—122. v. Clausewitz Hinterlassene Werke, VII. Band S. 149—164. Gourgaud p. 215—248. v. Miller Darstellung, Theil I. S. 108 — 125. Vaudoncourt Histoire T. II. p. 101—104. Vaudoncourt Memoires T. I. p. 177—191. Labaume p. 154—169. Gl'Italiani in Russia T. III. p. 18—98. v. Hohenhausen Biographie des General v. Ochs, S. 248—257. Die Feldzüge der Sachsen, S. 370 —386. 433—436. Oest. Mil. Zeitschrift, Jahrgang 1824, B. IV. S. 120—152. Le Spectateur militaire T. VIII. p. 112—148. 154—158. T. X. p. 60—70. Zeitschrift für Kunst u. s. w. Jahrgang 1830. Heft VI. S. 218—223. Die Schlacht von Borodino S. 9—20. Cte Soltyk Napoléon en 1812 p. 217—246. Handschriftliche Nachrichten.

Vierter Abschnitt.

Rückzug der russischen Armee hinter Moskau. Gefechte bei Mojaisk und Krimskoje. Die Zerstörung Moskaus. Napoleons Versuche zum Frieden. Zustand des französischen Heeres. Marsch der Russen von Panki nach Krasna Pachra. Marsch des französischen Vortrabes nach Bronnitzi und Podol. Kutusovs Rückzug in das Lager von Tarutino. Nachzugsgefechte bei Czirikowo, Woronowo, Winkowo; der französische Vortrab an der Czernichnia. Streifzüge der russischen leichten Truppen; Maßregeln dagegen. Verstärkung des russischen Heeres. Instruktionen des Kaiser Alexander für sämmtliche Armeen. Maßregeln Napoleons. Treffen von Winkowo.

Während der Nacht zum 8ten September trat Kutusov
2¼ M. v. Borod. den Rückzug nach Mojaisk an, ohne dem Sieger andere Trophäen zu überlassen, als einen Theil der Schwerverwundeten und die Positions-Geschütze in den eroberten Verschanzungen. Fünf kleine Märsche brachten die
12 M. n. v. Moj. Armee nach Fili, und es liefert fürwahr ein glänzendes Zeugniß für ihre Tüchtigkeit, wenn wir sehen, wie nach solchem Kampfe die innere Ordnung unglaublich schnell wieder hergestellt, und das Selbstvertrauen so wenig erschüttert ist, daß eine neue Schlacht zur Rettung Moskaus allgemein erwartet und fast gefordert wird.

Auch hatte man mehrmals Anstalten getroffen, welche darauf hindeuteten, namentlich die zuletzt genommene Stellung zwischen Fili und Worobiewo mit einigen Schanzen versehen, doch ohne Zweifel nur zum Scheine; der unglückliche Ausgang eines nochmaligen allgemeinen Gefechts konnte möglicher Weise das Heer auflösen, und wenn allein die verhängnißvolle Wahl zwischen der Erhaltung desselben oder der Hauptstadt übrig blieb, so durfte der Entschluß keinen Augenblick zweifelhaft seyn. — Der Oberanführer befahl den weiteren Rückzug auf der Straße von Rjazan, auf welcher die Armee den 14ten bis Panki rückte; Moskau war gleich allen 3¼ M. s. d. Fil. bisher aufgegebenen Städten, von den Einwohnern verlassen worden.

Murat übernahm mit der gesammten Reuterei und einer Infanterie-Division die Verfolgung, aber sie blieb beträchtlich hinter dem heftigen Drängen zurück, wie es früher nach gewonnenen Schlachten stattgefunden. Sein am Nachmittage des 8ten versuchter Angriff auf Mojaisk mißlang, erst mit dem nächsten Morgen ging die russische Nachhut freiwillig zurück, und lieferte nun täglich Gefechte von geringer Erheblichkeit; nur den 10ten bei Krimskoie schlugen sich beide Theile 3½ M. n. d. Moj. mit großer Erbitterung, doch ohne allen Erfolg bis zum Einbruche der Nacht. Die Hauptmasse wurde wiederum in drei Colonnen zerlegt: Poniatowski erhielt die Richtung nach Fominskoe an der Kalugaer Straße, auf welcher er gegen Moskau marschiren sollte, der

Vicekönig von Italien ging über die Moskwa nach Ruza und Swenigorod, Davoust, Ney nebst der Garde rückten in der Mitte vor, das achte Armee-Corps blieb bei Mojaisk. Jene Seitenabtheilungen erreichten ihr Ziel am 15ten, vierundzwanzig Stunden früher hatte die Hauptmasse den glänzenden Anblick der alten Czarenstadt mit Siegesjubel begrüßt, und als der Führer des russischen Nachtrabes auf einstweilige Einstellung der Feindseligkeiten antrug, um Moskau zu schonen, da zweifelte wohl Keiner, daß man im Hafen angelangt sey. Allein vergebens erwartete Napoleon am Eingange der Vorstadt eine Deputation, wie sie in gleichem Falle bisher immer erschienen waren, die Milde des Siegers anzuflehen; Offiziere, denen der Auftrag ward etwas Aehnliches zu veranstalten, konnten nur einige fremde Kaufleute zusammen treiben, aus deren Munde der Kaiser vernahm, daß die Bevölkerung Moskaus nur noch in wenigen Ausländern und der Hefe des Pöbels bestehe.

Diesem bedenklichen Anzeichen folgte schnell die entscheidende That. Bereits am 14ten September waren einzelne Brände entstanden, die man anfänglich der Verwahrlosung oder dem Zufalle beimessen wollte, allein die Glut verbreitete sich mit immer steigender Heftigkeit bald über ganze Quartiere, sie vertrieb zwei Tage später Napoleon nach einem Lustschlosse in der Umgegend, und als den 18ten das Hauptquartier nach dem Kreml zurückkehrte, waren neun Zehntheile aller

Gebäude vernichtet; der volksthümliche Egoismus des Franzosen sahe sich mit schauderndem Erstaunen einem Feinde gegenüber, welcher die reiche Hauptstadt lieber den Flammen als dem Sieger überlassen wollte. Hierin lag ohne Zweifel ein Irrthum, denn die Zerstörung Moskaus durch russische Hände war dem Ideenkreise des Heeres und der großen Masse so fremd geblieben, daß es zweckmäßig erschien, sie dem Frevel der Gegner beizumessen, und daß diese unwahrscheinlichste Behauptung damals allgemeinen Glauben fand. Später sind sehr verschiedene Ansichten über den Ursprung des folgenschweren Ereignißes aufgestellt worden, wir aber müßen dasselbe, nach reiflicher Erwägung aller Umstände, als eine heroische Maßregel des Gouverneurs von Moskau ansprechen, von ihm getroffen ohne höhere Ermächtigung, selbst ohne Rücksprache mit dem Heerführer, und vermuthlich wenigstens eben so gegen den eignen Landesherrn, wie gegen die Franzosen gerichtet*).

---

*) In Russland selbst sind alle Urtheilsfähigen darüber einig, den Grafen Rostopschin als Urheber des Brandes zu betrachten, und General Buturlin, der seine Geschichte dieses Kriegs gleichsam unter den Augen des Kaisers schrieb, spricht sich darüber mit völliger Bestimmtheit aus. Von den übrigen Versionen hat allein diejenige, welche das Ereigniß der Fahrlässigkeit und Unordnung zuschreibt, einen geringen Schimmer von Wahrscheinlichkeit, allein er verschwindet, wenn man erwägt, daß die Flammen an vielen Stellen gleichzeitig, und sogar in verschlossenen Häusern ausbrachen, daß vielfach künstliche Zündstoffe in den Gebäuden vorgefunden, endlich auch eine Menge Russen

Graf Rostopschin mochte den Charakter seines Kaisers ungefähr eben so beurtheilen wie Napoleon, d. i. den nachtheiligsten Frieden fürchten, wenn Letzterer im Besitze von Moskau sey; ob er irrte? wer wollte wagen, darüber abzusprechen, auch erscheint es überflüßig, denn in den Trümmern der Hauptstadt lag für Alexander die moralische Unmöglichkeit jenes Schrittes.

Der französische Kaiser dagegen rechnete auf den Frieden, bedurfte desselben, und erkannte dieß in solchem Maße, daß er seiner bisherigen Praxis untreu, die ersten Schritte danach that. Zunächst durch den Vorsteher des großen Findelhauses, welcher der Kaiserin

---

auf frischer That ergriffen wurden. — Folgender Zug, durch einen höchst glaubwürdigen Augenzeugen verbürgt, ist charakteristisch, nnd unseres Wissens noch nicht öffentlich bekannt: Die höheren Offiziere des russischen Hauptquartiers, am Abende des 14ten September in einem Zimmer vereinigt, wurden durch die Nachricht aufgestört, der Wiederschein am nordwestlichen Horizont lasse auf eine große Feuersbrunst schließen; Alles eilte an das Fenster oder ins Freie, nur der anwesende Graf Rostopschin blieb ruhig, mit vieler Gelassenheit und besonderem Mienenspiel bemerkend: es wird Moskau seyn.

Daß übrigens der Graf späterhin Erlaubniß erhielt, im Auslande zu reisen, und hier sogar eine Schrift (La verité sur l'incendie de Moscou) erscheinen ließ, welche beweisen soll, aber durchaus unbewiesen läßt, daß er keinen Antheil an dem Brande der Hauptstadt gehabt, spricht eher für, als gegen die im Texte geäusserte Ansicht. — Es giebt Dienste, und zwar in der Regel höchst wichtige und folgenreiche, denen so viel Selbstständigkeit und Eigenwille beigemischt ist, daß die Mächtigen der Erde sie selten verzeihen.

Mutter über die Erhaltung der Anstalt berichtend, beifügen mußte: Napoleon scheine überzeugt, daß wenn Niemand zwischen ihn und Alexander trete, ihre alte Freundschaft bald wieder hergestellt, und alles Unheil zu Ende seyn würde. Wenige Tage später ward der Versuch auf direkte Weise wiederholt, da man einen Moskauer Edelmann gefunden hatte, der sich verpflichtete, ein ihm anvertrautes Schreiben seinem Monarchen persönlich und Niemand Anderem zu überreichen. Nach zehntägigem vergeblichen Harren auf Antwort ging General Lauriston (vor dem Kriege Botschafter zu St. Petersburg) am 3ten Oktober mit Unterhandlungsvorschlägen in das russische Hauptquartier ab, wo man höhere Befehle einzuholen versprach; in Erwartung derselben verstrichen abermals acht Tage, in einer Jahreszeit und Gegend, wo binnen wenig Wochen für weitere Operationen die größten Schwierigkeiten zu erwarten standen. Diese lange Dauer der Täuschung eines so klaren Geistes könnte unbegreiflich erscheinen, ohne die Erfahrung, daß selbst die Scharfsinnigsten geneigt seyen, selbst wider alle Wahrscheinlichkeit zu glauben, was ihnen erwünscht ist, — und rechtfertigten nicht die früheren Erfolge ein sehr starkes Vertrauen Napoleons zu seinem Glückssterne? Als nicht unwichtig ist noch zu bemerken, daß jede Bemühung die Einwohner Moskaus zur Rückkehr zu bewegen, oder mit denen der Umgegend Verhältniße anzuknüpfen, an dem Volkshasse scheiterte; diese zwischen beiden Theilen geöffnete

Kluft machte nicht allein jeden moralischen Einfluß, sondern auch das Befriedigen mancher materiellen Bedürfniße unmöglich, wie z. B. den Ankauf einer bedeutenden Masse Pferde, welcher andern Falles mittelst der gefertigten falschen Banknoten ohne große Kosten zu bewirken gewesen wäre.

Bevor wir zu den eigentlichen Kriegsbegebenheiten zurückkehren, wird es angemessen seyn, bei den innern Verhältnißen des französischen Heeres einen Augenblick zu verweilen. Alle in Moskau oder nahe dabei cantonirenden Truppen, die Garde, das erste, dritte und vierte Corps, genossen neben der Ruhe auch des Ueberflußes, indem die meist unzerstört gebliebenen Keller beträchtliche Vorräthe von Lebensmitteln und Bekleidungsstoffen, ja von Luxusgegenständen enthielten; die Menschen erholten sich deshalb schnell, dagegen wurde der Zustand der Pferde immer schlechter, weil Futtermangel bald zu weiten Fouragirungen nöthigte, welche wenig ertrugen, aber bedeutende Anstrengung, und wegen der Anfälle von Kosaken oder bewaffneten Bauern, fast immer Verluste veranlassten. Ungleich übler stellten sich alle diese Verhältniße bei den Abtheilungen die der russischen Armee gefolgt waren. Begreiflich mußten ihre Fouragirngen auf einen engen Raum beschränkt seyn, der bei längerem Stillstande gänzlich ausgezehrt ward, während Mangel an hinreichenden Transportmitteln die Benutzung der Moskauer Vorräthe verhinderte; der Soldat hatte daher bald große

Entbehrungen zu ertragen, und wenn bei vorgerückter Jahreszeit das fortwährende Bivouakiren im Angesichte des Feindes, für die Infanterie wenigstens nicht als Erholung gelten konnte, so wurde es der Reuterei geradezu verderblich*).

Nachdem die russische Armee einen Tag bei Panki
gerastet, ging sie den 16ten bis Borowskoi zurück, 2 M. s. d. Pan.
während der beiden folgenden Tage aber am rechten
Ufer der Pachra in die Gegend von Podol, und den 6¼ M. s. w. Bo.
19ten bei Krasna Pachra wieder auf das linke Ufer
des Flußes, von wo eine starke Abtheilung unter Milo-
radowitsch nach Desna vorgeschoben ward. Man be- 1½ M. n. d. K. P.
fand sich also auf der alten Kalugaer Straße, zwischen der neuen und der nach Tula führenden, und mithin in der Lage, sowohl die südlichen Provinzen decken, wie des Feindes Verbindungs-Linie durch leichte Truppen beunruhigen zu können. Ziemlich gleichgültig für den Erfolg scheint die mehrfach besprochene Frage, ob der russische Heerführer selbst diese Bewegung, und

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 82—142. 155, 156. 253—267. 272—276. T. III. p. 404—406. 419. Blesson Uebersetzung, I. Band, S. 351—355. 360—387. Boutourlin Histoire T. I. p. 352—372. T. II. p. 122—127. v. Hofmann Tagebuch, I. Theil, S. 45—47. 51. v. Clausewitz Hinterlassene Werke, VII. Band, S. 165 bis 175. 180—183. Fain Manuscrit de 1812. T. II. p. 86—92. 98—108. Labaume p. 169—173. 178. 195—202. 207—214. Die Feldzüge der Sachsen, S. 387—391. 397, 398. 437—439. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1835. Heft V. S. 159—180.

gleichsam in einem Gusse entworfen habe, oder ob sie ihm von Anderen, und zwar stückweis eingeredet worden; auch befinden wir uns ausser Stande, den höchsten Triumph der Kriegskunst in einer Maßregel zu erblicken, welche ganz natürlich, unter den gegebenen Umständen sogar die einzig vernünftige, und nur auffallend spät ergriffen war. Kutusov erwartete aus dem südlichen Russland eine Masse von Kriegsmaterial aller Art, überdem ist zu Tula die größte Gewehrfabrik des Reiches, und zu Kaluga waren seit dem Rückzuge nach Smolensk für den nunmehr wirklich eingetretnen Fall äusserst beträchtliche Magazine angelegt worden; dieß Alles entging der Armee, wenn sie von Moskau aus der Straße nach Wladimir oder Rjazan folgte, es kam sogar großentheils dem Feinde zu Gute, und wäre nicht Napoleon von der erwähnten fixen Idee beherrscht gewesen, so hätte man ohne Zweifel am 18ten die Hauptmasse seines Heeres bereits bei Podol gefunden.

Allein davon war so wenig die Rede, daß Murat den (durch die Weichsel-Legion verstärkten) Vortrab verließ, um einige Tage im großen Hauptquartier zuzubringen. General Rajewskoi, welcher den Befehl der Nachhut übernommen, ward zwar im Laufe des
1 M. f. d. Mosk. 16ten September von Wiasowka bis hinter Panki gedrückt, und zog nächsten Tages hinter die Pachra, doch seine Reuterei räumte deren linkes Ufer erst während der Nacht zum 18ten, worauf Alles über Podol nach
5 M. f. w. Vor. Lukownia zog, mit Ausnahme zweier Kosaken-Regimenter,

die unweit der zerstörten Brücke den Fluß beobachteten. Endlich überschritt Murat am 22sten denselben, und erfuhr in Bronnitzi, bis wohin man die Kosaken verfolgte, daß in dieser Richtung nichts vom Feinde zurückgegangen sey; nach einem Rasttage sich rechts wendend, erreichte er den 25sten Podol, bei welchen Orte das fünfte Armee-Corps Tages vorher eingetroffen war. Ohne alle Kunde von den Bewegungen der Russen, hatte nämlich der Kaiser den Fürsten Poniatowski dahin dirigirt, und demnächst ein aus verschiedenen Abtheilungen zusammen gesetztes Corps dem Marschall Bessieres mit dem Befehle überwießen, auf der alten Kalugaer Straße vorzugehen, und „Nachrichten vom Marsche des Feindes einzuziehen, bis die Avantgarde wieder auf dessen Spur seyn werde.“

2 M. s. b. Bor.

4¾ M. Bron.

Am 21sten September ging die Hauptmasse der Russen auf das rechte Ufer der Pachra, den 26sten bis Babenkowo zurück. Miloradowitsch und Rajewskoi selben Tages bei Krasna Pachra vereinigt, rückten am folgenden in die Gegend von Czirikowo; General Ostermann, welcher seit kurzem zur Deckung der rechten Seite bei Nemczinino aufgestellt war, besetzte Okulowo, und überschritt hier den 28sten die Motscha. Diese Bewegungen können nur als eine Folge des Erscheinens der Gegner zu Desna und Podol betrachtet werden. Ueberdem steht fest, daß Kutusov den Vorschlag des Chefs des Generalstabes: die Abtheilung bei letzterem Orte mit vereinigter Kraft anzufallen, nicht genehmigte,

1⅓ M. s. w. K. P.

⅞ M. s. K. P.

⅔ M. s. b. Czi.

und sehen wir ihn darauf am 1sten und 2ten Oktober
4½ M. s. d. Ba. bis in das Lager von Tarutino hinter der Nara
weichen, so bedarf es wohl keiner anderen Beweise,
wie weit er bei seinem berühmten Seitenmarsche von
allen offensiven Entwürfen entfernt gewesen.

Ueber Murats Unternehmungen von Podol aus ruht ein gewißes Dunkel, da deren Einzelnheiten nur in einer einzigen Quelle berührt werden; den hier*) enthaltnen Angaben nach, möchte man annehmen, es sey nur das polnische Corps am 27sten rechts der Pachra nach Nemczinino gerückt, die Reuterei aber, wenigstens zum Theil auf das linke Flußufer übergegangen und daselbst bis zum 2ten Oktober geblieben. Gewiß ist, daß Poniatowski in dem äusserst hartnäckigen Gefecht, welches am 29sten mit den bei Czirikowo stehenden Gegnern stattfand, und worin beide Theile gesiegt haben wollen, lediglich auf seine eignen Streitkräfte beschränkt war. Jene marschirten den 1sten
1¼ M. s. w. Czi. und 2ten Oktober nach Woronowo, wo Ostermann zu
ihnen stieß, und in Gemeinschaft mit Rajewskoi an
den beiden folgenden Tagen den Rückzug hinter die
Nara fortsetzte; die Nachhut unter Miloradowitsch,
durch Bedrohung ihrer linken Seite genöthigt bis
1½ M. s. w. Wo. Spas Kuplia zu weichen, bestand den 4ten noch einen
1 u. 2 M. s. w. S. K. rühmlichen Kampf zwischen Winkowo und Tarutino,
und behauptete sich in letzterem Dorfe. — Alle damals

*) Die Feldzüge der Sachsen, S. 393—395.

von Napoleon erlassenen Befehle zeigen, wie es ihm lediglich darauf ankam, die Russen einige Tagemärsche von Moskau zu entfernen, für welchen Zweck er einmal in Begriff stand, mit der ganzen Armee aufzubrechen. Daß sie zehn Meilen von der Hauptstadt, und seiner einzigen Verbindungslinie ziemlich nahe festen Fuß faßten, scheint ihn keineswegs beunruhigt zu haben, da er Murats Maßregel, seine Truppen an der Tscherniſchna aufzustellen, billigte; Marschall Bessieres, 1 M. n. d. Tar. welcher schon vor den letzten Ereignißen das dritte Reuter-Corps an jenen abgegeben, sendete die noch verwendbare Division Fußvolk und leichte Cavalerie-Brigade als Rückhalt für ihn nach Woronowo, und ging persönlich nach Moskau zurück*).

Unter den gegebenen Verhältnißen lag der Gedanke nahe, der französischen Armee durch den kleinen Krieg Verlegenheiten zu bereiten, auch waren bereits früher Parteigänger gegen die Smolensker Straße vorgeschickt worden, unter ihnen General Dorochov mit mehreren Regimentern Reuterei und Kosaken. Ihre Thätigkeit

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 145—149. 151—153. T. III. p. 406—410. 412—418. Boutourlin Histoire T. I. p. 372—388. v. Hofmann Tagebuch, I. Theil, S. 47—51. Gourgaud p. 302, 303. 525—529. Fain Manuscrit T. II. p. 110, 111, 113—117. 177—181. 183—190. Oesterreichischer Beobachter, Jahrgang 1812, S. 1513, 1514. Zeitschrift für Kunst u. s. w. Jahrgang 1835, Heft V. S. 168—172. Die Feldzüge der Sachsen, S. 391—398. 438—441. Handschriftliche Nachrichten.

machte sich durch Aufheben von Transporten u. s. w. bald so fühlbar, daß von Moskau starke Abtheilungen
1½ u. 4 M. s. w. Mosk. in die Gegend von Mamonowo und nach Bezowka rücken mußten, wodurch es gelang, die einige Tage lang unterbrochen gewesene Verbindung mit Mojaisk wieder herzustellen, wo sich noch immer die Hauptmasse des westphälischen Corps befand. Um auch jenseit dieses Orts gegen Verluste gesichert zu seyn, untersagte ein Befehl, von Smolensk aus Convoy's unter Deckung von Ersatzmannschaften, und letztere überhaupt anders als in Haufen von mindestens funfzehnhundert Mann abzusenden; diesem folgte bald ein anderer, wonach alle dort eintreffende angehalten, und in eine zwölf- bis sechszehntausend Köpfe starke Division unter Baraguay d'Hilliers zusammengestellt werden sollten, so wie auch General Evers mit viertausend Mann solcher Truppen in Wjasma bleiben mußte. — Dorochov überfiel am 10ten Oktober das
3 M. s. d. Moj. palissadirte Städtchen Wereja, und machte ein dort stehendes westphälisches Bataillon gefangen; General Winzingerode, welcher mit einigen Kosaken-Regimentern nördlich von Moskau geblieben war, beunruhigte besonders die zum Sammeln von Vorräthen ausgesendeten Detachements, wich jedoch bis Klin zurück, als
10½ M. n. w., 8½ M. n. Mos. eine ganze Division bei Dmitrov erschien.

Während der ersten Hälfte des Oktober trafen im Lager von Tarutino zweiundzwanzig Kosaken-Regimenter ein, großentheils aus alten Soldaten bestehend, die

die ihrer Verpflichtung bereits genügt, und jetzt freiwillig die Waffen wieder ergriffen hatten. Die Miliz der umliegenden Gouvernements Kaluga, Tula, Rjazan, Wladimir, Jaroslav und Twer war an deren Grenzen versammelt, scheint jedoch erst später dem Heere gefolgt zu seyn, und wurde zur Ergänzung desselben insofern benutzt, als man das dritte Glied der Infanterie daraus bildete; für den Augenblick konnten selbst diese Leute kein Feuergewehre erhalten, und daher auch wenig Dienste leisten. Einschließlich der bezeichneten Verstärkungen und einer beträchtlichen Anzahl Rekruten mag die Armee beim Wiederbeginn der Operationen wohl hunderttausend Mann betragen haben*). Ueber die Verwendung nicht blos dieser, sondern der ge-

---

*) General Buturlin giebt für den 18ten Oktober folgende Uebersicht der Eintheilung und Stärke, ausschließlich der Kosaken:

2tes	Corps	Baggowut	9199	M.
3tes	=	Strogonov	12,526	=
4tes	=	Ostermann	9308	=
5tes	=	Lawrov	8562	=
6tes	=	Dochtorov	9542	=
7tes	=	Rajewskoi	10,813	=
8tes	=	Borosdin	9476	=
1stes	Cav.=Corps	Müller=Zakomelskoi	2413	=
2tes	= =	Korf	2205	=
4tes	= =	Wassilczikov	1611	= (das 3te aufgelöst u. unter die übrigen vertheilt)
Cuirassier=Corps		Gallitzin	2785	=
			78,440	Mann mit

620 Geschützen.

sammten Streitkräfte waren zu Petersburg unter den Augen des Kaiser Alexander sehr ins Einzelne gehende Befehle ausgearbeitet worden, mit denen man nichts Geringeres bezweckte, als die französischen Seitenarmeen einzeln zu schlagen, und darauf die nach Moskau gedrungene gänzlich zu vernichten. Wahrscheinlich gingen sie dem Oberanführer unmittelbar vor oder nach dem Einrücken in das Lager von Tarutino zu, und wurden von ihm schleunig weiter befördert, Rücksicht auf Zeit und Raum machte aber die Anordnung nöthig, daß alle Bewegungen fünf Tage später als die Instruktionen besagen, anfangen sollten. Obwohl dieselben nur ihrem kleinsten Theile nach zur Ausführung gekommen sind, erscheint es doch nothwendig, dem Leser das Wesentlichste davon jetzt mitzutheilen, wobei bemerkt wird, daß ein wörtlicher Abdruck der auf Kutusovs Heer bezüglichen Befehle sich nirgend findet, daß man aber weiß, demselben sey die Aufgabe gestellt gewesen,

---

Gegen diese Zahl erheben sich einige Bedenken. Wir wissen, daß die bei Borodino fechtende Armee, ohne Miliz und Kosaken 114,000 M. betrug, und daß das zweite Corps im Lager von Tarutino fünftausend Rekruten oder Milizen erhielt; nimmt man an, jedem der übrigen Corps (mit Ausnahme der Garden) sey ein ähnlicher Ersatz von nur viertausend Köpfen zugetheilt worden, so ergiebt dieß fünfundzwanzigtausend Mann, die Armee hätte mithin unmittelbar nach der Schlacht von Borodino nur 53,000 M. gezählt, und ihr Verlust in derselben daher 61,000 M. betragen. Dieß liegt ausser aller Wahrscheinlichkeit.

die feindliche Hauptarmee festzuhalten, oder im Falle ihres Rückzugs, lebhaft zu verfolgen. General Tormassov sollte zwischen dem 2ten und 7ten Oktober bei Prujany eintreffen, das österreichisch-sächsische Corps wo möglich aus dem Felde schlagen, jedenfalls von Nieswij und Minsk entfernt halten, und bei ersterem Orte weitere Befehle erwarten. Admiral Tschitschagov war angewießen, mit der Moldau-Armee den 2ten Oktober in Pinsk, sechs Tage später zu Nieswij, am 16ten in Minsk zu seyn; hienächst durch Hertels Abtheilung von Mozyr aus verstärkt, werde er schleunigst das rechte Ufer der Berezina besetzen, bei Borisov ein verschanztes Lager, auch auf andern geeigneten Punkten Befestigungen anlegen lassen, und über Dokschitzj dem Grafen Wittgenstein die Hand bieten. Diesem waren achtundzwanzigtausend Mann Verstärkungen (zum größeren Theile Milizen), am 6ten und 7ten October bei Sebej und Weliki Luki eintreffend, verheißen; er hatte letztere durch seine besten Truppen bis auf fünfunddreißigtausend Mann zu bringen, und mit ihnen am 13ten Oktober die Düna oberhalb Polotzk zu überschreiten, damit dieser Ort im Rücken angegriffen werde. Bis zum 22sten müße er denselben erobert, Oudinot geschlagen, und Dokschitzj erreicht haben, worauf Alles an die Ula rücke, und diesen Fluß durch anzulegende Verschanzungen zu einem unübersteiglichen Hinderniß für den Feind mache. Das Corps des

General Steinhell in Finnland, wurde nach Reval eingeschifft, um vereinigt mit der — auf zwanzigtausend Mann berechneten — Besatzung von Riga, Macdonald anzugreifen; nachdem dieser geschlagen worden, sollte die ganze Masse den 16ten bei Swentsiany eintreffen, dem Marschall Oudinot das Geleite geben, und in Wilna die allgemeine Reserve bilden.

Verrathen diese Anordnungen große Unkenntniß der allgemeinen Verhältniße, so fand Aehnliches auch bei den Gegnern statt, oder richtiger: Napoleon täuschte sich und seine Unterbefehlshaber absichtlich. Unterrichtet vom Anmarsche der Moldau-Armee und den beträchtlichen Verstärkungen die für Wittgenstein unterweges waren, behauptete er, erstere zähle, eben so wie Tormassows Abtheilung, nur zwanzigtausend Mann, so daß Fürst Schwarzenberg beiden auch nach ihrer Vereinigung gewachsen sey, Wittgenstein aber habe meist Milizen, die einem ernstlichen Anfalle nicht zu widerstehen vermöchten. So geschahe es, daß die dreißigtausend Mann, welche unter Marschall Victor gegen Ende des September zu Smolensk eintrafen, und auf einem von beiden Punkten verwendet, den französischen Streitkräften entschiedne Ueberlegenheit gesichert hätten, dort stehen bleiben mußten, und erst handelnd auftraten, nachdem das Unheil bereits geschehen war. — Im Anfange des Oktober, erging der Befehl, die in Mojaisk und dem Kolotzkoi-Kloster aufgehäuften Verwundeten

zurück zu schaffen, doch konnte wegen mangelnder Transportmittel nur wenig dafür geschehen, obgleich das Entbehren jeder Pflege und selbst der ersten Lebensbedürfniße täglich eine große Zahl dieser Beklagenswerthen dem Grabe zuführte.

Nachdem seit der ersten Sendung Lauristons acht Tage verstrichen waren, konnte der russische Heerführer die darüber in Petersburg eingeholten Befehle, oder wenigstens eine vorläufige Antwort erhalten haben. Daß jener am 13ten Oktober seine Reise wiederholen mußte, um desfalls Erkundigungen einzuziehen, ist äusserst bezeichnend für Napoleons ängstliche Lage, und entging sicherlich auch den Gegnern nicht; allein diese hatten das größte Interesse den gegenwärtigen Zustand der Dinge möglichst zu verlängern, und es gelang ihnen insofern, als nach zweitägigem Aufenthalte Lauriston ohne irgend eine bestimmte Entgegung zurückkehrte. Dieses Kommen und Gehen des diplomatischen Generals war sehr geeignet, im französischen Heere den Glauben an einen nahen Friedensschluß nach bisheriger Gewohnheit, zu erzeugen; beim Vortrabe — wo überdem vermöge gegenseitigen stillschweigenden Uebereinkommens die Feindseligkeiten unterblieben — scheint dieß zu vollkommener Sorglosigkeit geführt zu haben, die man bald bereuen mußte*).

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 149—151. 154—163. 208, 209. 252, 253. 280—286. T. III. p. 419—423. 425—428.

Murats Abtheilung, damals zwischen zwanzig- bis fünfundzwanzigtausend Mann stark, befand sich meist auf dem linken Ufer der Tschernischna: die Weichsel-Legion nebst zwei Divisionen Reuterei in und bei Winkowo, links davon Poniatowski, und noch weiter
1 M. v. 2 M. n. d. Wi. aufwärts, zwischen Teterinki und Dmitrovskoje, das nunmehr von Sebastiani befehligte zweite Cavalerie-Corps; der Ueberrest des ersten und dritten, so wie eine Division Fußvolk standen hinter dem Bache, Latour-Maubourg eine halbe Meile weiter rückwärts. Bei dieser gefährlichen Ausdehnung vernachlässigten die Vorposten obenein ihren Dienst, waren auch zu nahe an der Hauptmasse, besonders auf dem linken Flügel, wo der funfzehnhundert Schritt von Teterinki beginnende Wald unbesetzt blieb. Eben von hier aus hatte Oberst Toll, Generalquartiermeister der russischen Armee, die ganze Stellung beobachtet, und sich überzeugt, daß man dem Feinde leicht jede Möglichkeit des Rückzugs abschneiden könne; schwieriger war es, die Abneigung des Heerführers gegen ein Angriffsunternehmen zu überwinden, doch wurden am Abende des 17ten Oktober folgende Einleitungen zu dem beabsich-

---

Boutourlin Histoire T. I. p. 388. T. II. p. 111—122. 128—138. 240—248. v. Hofmann Tagebuch I. Theil S. 54, 55. Gourgaud p. 310—313. 532—535. Fain Manuscrit T. II. p. 144—148. 193—204. v. Hohenhausen Biographie des General v. Ochs S. 259—262.

tigten Ueberfalle getroffen. Hinter dem, zwischen
Dednia und Korsakowa stehenden Vortrabe lagerte das
sechste, siebente und achte Corps (5te und 4te Colonne),
mit der Garde-Infanterie und den Cuirassieren als
Rückhalt, um den Frontal-Angriff zu beginnen, sobald
die Umgehung gelungen sey. Von den übrigen Truppen,
welche die Nara bei Spaskoje überschritten, rückte der $\frac{3}{4}$ M. s. d. Tar.
Heertheil Ostermanns als Verbindungsglied des linken
mit dem rechten Flügel, in den Wald zwischen jenem
Dorfe und Teterinki, General Baggowut führte das
zweite Corps nach Chorossino, um mit Tagesanbruch 1 M. n. d. Spa.
die linke Seite der Gegner anzufallen, wobei ihn Graf
Strogonov unterstützen sollte. Die erste Colonne —
zwei Bataillone, zehn Kosaken-Regimenter unter Orlov
Denissov, denen zwanzig Schwadronen als Reserve
folgten, — stellte sich bei Stramilowo auf, mit der $\frac{1}{4}$ M. n. d. Cho.
Bestimmung, den Engpass bei Spas Kuplia zu gewin-
nen, wodurch Unterstützung wie Rückzug der Ange-
griffenen gleich unmöglich geworden wäre.

Obgleich die ersten Schüße erst nach Tagesanbruch
fielen, wurde die französische Reuterei bei Dmitrowskoje
doch durch einige Kosaken-Regimenter vollständig über-
fallen, und mit Verlust ihrer Geschütze bis hinter die
Stellung des Corps von Poniatowski gejagt, unter
dessen Schutze sie sich wieder sammelte; für die erste
Colonne trat hiermit eine Pause ein, da die Linien-
Cavalerie noch nicht herangekommen war, und die

Kosaken ihre Thätigkeit vorzugsweise der Wagenburg gewidmet haben mögen, welche im Rücken der feindlichen Bivouacs bemerkt wurde. Ungefähr gleichzeitig hatte das zweite Corps den Waldrand gegenüber von Teterinki erreicht, wo man die Polen bereits in Schlachtordnung stehend wahrnahm. Dieser Umstand und das Ausbleiben der dritten Colonne veranlasste eine Abänderung der Disposition dahin, daß Prinz Eugen von Würtemberg mit seiner Division und zwei Batterien rechts hervorbrechen, eine Jäger-Brigade geradeaus gehen, und die andre Division sie unterstützen solle. Allein aus Mißverständniß, wie bei solchen in Eil ergriffenen Maßregeln öfter vorkommt, folgten dem Prinzen nur zwei Bataillone nebst drei Kanonen, der Ueberrest blieb bei der Hauptmasse, wo ein bedenkliches Stocken eintrat, als General Baggowut durch einen der ersten Kanonenschüsse getödtet ward; nur die Jäger, welche er persönlich aus dem Walde geführt hatte, gingen tiraillirend vorwärts, blieben ohne alle Unterstützung, und unterlagen so dem Angriff französischer Reuterei. Etwas später gelang es dem General Bennigsen*), das zweite Corps vor dem Walde zu ent-

*) Der Oberanführer im Feldzuge von 1807. Er war als Chef des Generalstabes des Fürsten Kutusov wieder auf dem Schauplatze erschienen, und hatte an diesem Tage die obere Leitung der ersten, zweiten und dritten Colonne übernommen.

wickeln, weil jedoch das vierte noch immer unsichtbar blieb, mußten die Truppen Strogonovs links rücken, um dessen Stelle einzunehmen; so war die Colonne ihres Rückhaltes beraubt, der bezweckte Seitenangriff zu einem parallelen geworden, und von Ueberraschung der Gegner natürlich nicht mehr die Rede. Nur Prinz Eugen hatte die linke Flanke der Polen gewonnen, konnte indeß mit so geringen Kräften nichts Entscheidendes unternehmen, und zog weiter rechts gegen Brinjewa, um wenigstens den Kosaken einen Stützpunkt zu bieten, welche unweit Spas Kuplia im Gefecht mit dem vierten Reuter-Corps standen. $\frac{2}{3}$ M. n.w. Tet.

Sobald Murat die Lage der Dinge einigermaßen übersah, bog er seinen linken Flügel beinahe rechtwinklig in der Richtung des genannten Dorfes zurück, und befahl sogleich den allgemeinen Rückzug hinter dasselbe, als die endlich eingetroffene dritte Colonne mit der zweiten vereinigt zum Angriffe der Stellung vorging, auch die Cavalerie des Vortrabes die Tschernischna bei Winkowo zu überschreiten begann. Letztere und die unter Graf Orlov machten noch einige Attaken, das Fußvolk konnte nur durch Geschützfeuer an dem Kampfe Theil nehmen, so daß die Franzosen, welche nicht über Spas Kuplia hinaus verfolgt wurden, mit dem Verluste von einigen hundert Gefangnen, sechsunddreißig Geschützen und fast allem Gepäck, glücklich genug entkamen. Sie setzten noch selben Tages den 1 M. n. d. Win.

1½ M. n. d. Sp. K. Rückzug bis Woronowo fort, von den Gegnern blieben zwei Infanterie- und eben so viele Reuter-Corps unter Miloradowitsch bei Winkowo, der Ueberrest bezog das Lager von Tarutino wieder*).

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 215—223. Boutourlin Histoire T. II. p. 139—148. v. Hofmann Tagebuch, I. Theil, S. 56—63. Die Feldzüge der Sachsen, S. 397—400. 442, 443. Zeitschrift für Kunst u. s. w. Jahrgang 1835, Heft V. S. 180, 181. Handschriftliche Nachrichten.

Als ein Anzeichen des bereits eingetretenen Mangels wird angeführt, daß man in der Küche des Königs von Neapel geschlachtete Katzen fand. Das erscheint dem Nordländer zwar ungleich schrecklicher als dem Bewohner des südlichen Frankreichs und Italiens, indessen wissen wir anderweit, daß die Polen seit Wochen beinahe nur von Pferdefleisch lebten, und hauptsächlich durch Mangel so herabgekommen waren, daß man wenig Tage vorher die Infanterie-Regimenter auf ein Bataillon setzte. Das preussische Husaren-Regiment beim ersten Cavalerie-Corps zählte noch etwa 10 Officiere 40 Mann, die zehn Schwadronen der Brigade Thielmann enthielten am 17ten Oktober noch 220 Streitbare.

Fünfter Abschnitt.

Napoleons Vorbereitungen zum Rückzuge. Aufbruch von Moskau, Zustand des französischen Heeres. Bewegungen desselben bis zum Eintreffen bei Borowsk und Malo-Jaroslawetz. Kutusovs Marsch nach letzterem Orte. Treffen bei Malo-Jaroslawetz. Napoleons Entschluß auf der Straße von Smolensk zurück zu gehen. Gefecht bei Medyn; es veranlasst den Rückzug der russischen Armee nach Gonczerowa. Bewegungen beider Armeen vom 26sten bis 28sten Oktober; die französische betritt an letzterem Tage die Smolensker Straße; neuer Abschnitt ihres Rückzugs. Märsche vom 29sten Oktober bis 2ten November, Treffen bei Wiasma. Rückzug nach Dorogobui, Arrieregarden-Gefecht daselbst. Bewegungen der Russen vom 4ten bis 11ten November. Unfall des vierten französischen Corps am Wop. Die Brigade Augereau umzingelt und gefangen; Verlust mehrer Magazine. Napoleon giebt die Hoffnung auf, bei Smolensk zu überwintern; Zustand und Stärke seiner Armee beim Eintreffen in dieser Stadt.

Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß dem französischen Kaiser zuerst gegen die Mitte des Oktober, etwa bei der zweiten Sendung Lauristons, der ernstliche Gedanke an die Möglichkeit der Fortdauer des Krieges gekommen sey. Moskau war in diesem Falle nicht den Winter hindurch zu behaupten, und an das Be-

ziehen von Cantonirungen frühestens bei oder jenseit Smolensk zu denken; zwischen beiden Punkten hatte man aber mehr als zwanzig Tagemärsche, die nothwendig seitwärts der großen Straße gemacht werden mußten, indem die Ortschaften an derselben, bereits beim Vorgehen ausgezehrt und verwüstet, dem Heere keine Hülfsmittel darboten. Napoleon erkannte dieß Alles sehr wohl. Einmahl waren schon die erforderlichen Befehle zum Marsche über Wolokolamsk, Zubkov und Bieloi ausgefertigt, welcher die späteren Unfälle großentheils erspart hätte, aber das unzweideutige Gepräge eines Rückzugs trug*); vermuthlich deshalb folgte bald nachher der Entschluß über Kaluga nach Smolensk zu gehen, wobei man die feindliche Armee aufzusuchen schien, obwohl die Hoffnung vorschwebte, jene Stadt vor derselben zu erreichen. Als Einleitung dazu kann gelten, daß die Division des vierten Armee-Corps nebst dessen Reuterei, welche bisher zwischen Moskau und Bezowka gestanden, am 15ten Oktober
5M. f. w. Bez. nach Fominskoje abrückte, und Baraguay d'Hilliers Befehl erhielt, in Jelnia — wohin er den 21sten von Smolensk aufbrechen werde, — Vorräthe von Lebensmitteln aufzuhäufen, während Junot angewießen ward,

*) Jomini theilt (Vie politique et militaire de Napoléon) eine „Note über die gegenwärtige Lage des Krieges" mit, welche unter Napoleons Papieren gefunden worden, und höchstwahrscheinlich von ihm selber herrührt. Jedenfalls ist sie während des Aufenthalts zu Moskau entworfen, und so interessant, daß wir sie im Anhange IV. wiedergeben.

die im Kloster Kolotzkoi gesammelten Gewehre und alle Munitions-Wagen zerstören zu lassen, für welche keine Bespannung vorhanden wäre. Marschall Mortier sollte mit einer Division junger Garde und viertausend unberittenen Cavaleristen den in Vertheidigungszustand gesetzten Kreml noch einige Zeit nach dem Abmarsche besetzt halten, wahrscheinlich damit dieser Anfangs nur als eine vorübergehende Entfernung erscheinen möge.

Eben beschäftigt Truppen zu mustern, empfing der Kaiser im Laufe des 18ten Oktober die Nachricht von dem Angriffe der Russen an der Tscherniśchna, womit alle Illusionen zu Ende gingen; die Armee mußte sofort aufbrechen, und lagerte Abends in geringer Entfernung von Moskau, an der alten Kalugaer Straße. Einschließlich der im Kreml gelassenen, der unter Murats Befehl, so wie bei Fominskoje und Mojaisk stehenden Truppen, etwa hundert und viertausend Mann stark, enthielt dieselbe lediglich im Fußvolke eine vollkommen brauchbare Streitmasse, denn wegen des elenden Zustandes der Pferde waren weder von der Reuterei — allenfalls mit Ausnahme der Garde — noch von der Artillerie tüchtige Leistungen zu erwarten. Sechshundert Geschütze mit siebentausend fünfhundert äusserst schlecht bespannten Wagen aller Art machten das Heer schwerfällig, und konnten nur verzögernd auf den am 19ten fortgesetzten Marsch einwirken. Das vierte Corps, welches dabei den Vortrab bildete, verließ jenseit Krasna Pachra die alte 4½ M. s. w. Mosk.

Kalugaer Straße, um mittelst eines Querwegs die neue
9 M. s. w. Kr. P. zu gewinnen, und stand am 23sten bei Uwarowskoje,
eine bis zum linken Ufer der Luscha vorgeschobene
2¼ M. s. Uw. Division besetzte das Städtchen Malo-Jaroslawetz mit
zwei Bataillonen. Davoust, die Garde und Murat
¾ M. n. Uw., langten selben Tages hinter Borowsk, das dritte Corps
4¼ M. n. d. Bo. bei Bykassovo an, indem es den 20sten und 21sten
unweit Czerikowo hatte halten müßen; die Polen waren
2½ M. n. w. Bo. gegen Wereja gesendet worden, und am 22sten dort
eingerückt. — Alle bis zum Morgen des 23sten eingegangenen Meldungen besagten, daß die russische Armee noch ruhig bei Tarutino zu lagern scheine*).
Napoleon durfte also hoffen Kaluga vor ihr zu gewinnen, wo dann seinem weiterem Zuge durch einen unberührten Landstrich (auf der Seitenstraße über Znamenskoje) kein Hinderniß entgegen stand; in diesem Sinne befahl er dem General Ewers, von Wjasma
12 M. s. d. Wj. nach Juchnov, dem Marschall Victor mit einer Divi-
10 M. s. d. Smo. sion und der Reuterei von Smolensk nach Jelnia zu rücken.

---

*) Der Kaiser hatte am 20sten abermals ein Schreiben Berthiers an Kutusov abgehen lassen, sicherlich nicht auf eine Annäherung rechnend, aber mit der Absicht, den russischen Feldherrn glauben zu machen, daß er noch Friedenshoffnungen hege, und die Antwort auf seine früheren Anträge ruhig erwarte. Der Ueberbringer dieses Schreibens kehrte am 22sten aus dem Hauptquartier Letaschewka zurück, ohne die mindeste Bewegung beim Feinde wahrgenommen zu haben.

Als das Eintreffen der ersten Truppen des Vicekönigs bei Fominskoje, dem russischen Heerführer berichtet wurde, wollte er selbe — die ihm ein Verbindungsposten des zwischen Woronowo und Desna vermutheten Heeres mit der Smolensker Straße schienen — aufheben lassen, für welchen Zweck General Doktorov mit dem sechsten Corps und der leichten Garde-Cavalerie den 22sten Oktober dahin aufbrach. Am folgenden Morgen mußte der Vortrab gegen Woronowo vorgehen, um durch Scheinangriffe die Unterstützung jenes Punktes zu hindern; der Feind war verschwunden, und dadurch Doktorovs Meldung bestätigt, daß dessen Hauptmasse auf der neuen Kalugaer Straße im Anzuge gegen Fominskoje, die Avantgarde bereits in Borowsk sey, weshalb er weiterer Befehle gewärtig, in Aristowo halt gemacht habe. Weder der 2 M. n. w. Tar.
Zweck jener Bewegung, noch die dringende Nothwendigkeit ihn zu vereiteln, konnte dem mindesten Zweifel unterliegen, Doktorow wurde daher angewiesen sogleich nach Malo-Jaroslawetz zu eilen, die Armee indeß verließ das Lager erst am Abende, und zog über Ugodskoi 4 M. s.w. Tar. 1¼ M. n. d. M. Jar.
Zawod gegen Spaskoje, wo man in aller Eil eine Pontonbrücke schlagen ließ*).

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 202, 203. 206—213. 313 — 323. 326 — 329. 475, 476. T. III. p. 431 — 433. 439 — 447. Boutourlin Histoire T. II. p. 148—158. v. Hofmann Tagebuch, I. Theil, S. 63, 64. v. Miller Darstellung, II. Theil S. 5—8. Labaume p. 247—264.

Doktorov erschien am 24sten mit Tagesanbruch
4 M. s. w. Ar. vor Malo-Jaroslawetz, und vertrieb die dort befindlichen zwei Bataillone ohne Schwierigkeit. Dieses an sich unbedeutende Ereigniß war, bei richtiger Benutzung, geeignet alle Entwürfe des Kaisers zu vereiteln, denn das Städtchen an dem ziemlich steil abfallenden rechten Uferrande der Luscha gelegen, beherrscht die Brücke völlig, und so lange es behauptet wurde, durften die Gegner nicht daran denken, dieselbe zu benutzen, noch weniger sich zu entwickeln und Geschütz vorzubringen. Allein der größte Theil des russischen Corps nahm weiter rückwärts eine verdeckte Stellung, in dem Orte selbst

---

Die Feldzüge der Sachsen, S. 401—403. 443. Fain Manuscrit T. II. p. 160—162. 165—168. 216—221.

Hinsichtlich der Maßregeln des russischen Oberbefehlshabers hat der Vfr., in Ermangelung anderer Quellen, ganz den Angaben Buturlins folgen müßen, obwohl diese manchen Zweifel übrig lassen. Nach ihnen ist die so wichtige Meldung des General Doktorov aus Aristowo erst am Vormittage des 23sten im Hauptquartiere eingegangen, obwohl jener Ort nur wenig über zwei Meilen davon entfernt, und die Abtheilung sehr zeitig abmarschirt war, daher schon in den späteren Morgenstunden des 22sten halt gemacht haben muß. Der um mindestens zwölf Stunden verzögerte Aufbruch der Hauptmasse, wird mit einer Fouragirung entschuldigt, welche in ziemlicher Entfernung rückwärts stattgefunden; diese konnte aber nur einen Theil der Reuterei beschäftigen, und keinenfalls den Abmarsch des Fußvolks hindern, das von jener doch wieder eingeholt worden wäre. Was soll man endlich von dem Dienste beim Vortrabe denken, welcher den feindlichen gänzlich aus dem Auge verloren hatte?

selbst blieben nur vier Jäger-Bataillone, die ihn bald verlassen mußten, als die jenseit der Luscha lagernde Division Delzons heranrückte; sie wurde zwar durch herbeieilende Verstärkungen wieder herausgetrieben, doch war darüber Zeit verstrichen, und der Vicekönig mit dem Ueberreste seines Heertheils eingetroffen, welcher damals noch dreiundzwanzigtausend Mann Infanterie enthielt. Die Vortheile dieser mehr als doppelten Ueberlegenheit erscheinen dadurch ziemlich ausgeglichen, daß die Angreifenden von ihrem Geschütz fast keinen Gebrauch machen konnten, während das der Vertheidigenden von den Höhen des rechten Ufers aus die Brücke seitwärts bestrich, und große Verwüstung anrichtete, noch ehe die Truppen zum eigentlichen Gefecht kamen. Dennoch schlugen sie sich mit gewohnter Tapferkeit, und die Russen begannen zu weichen, als in den ersten Nachmittagsstunden, das siebente Corps — wegen des immer heftiger werdenden Feuers der Armee vorausgeeilt — anlangte. Ein neuer Sturmangriff mit vereinigten Kräften gelang, jetzt aber verwendete der Vicekönig, baldigster Unterstützung gewiß, seine letzte Reserve; nach einem wüthenden Kampfe mußten die Gegner mehrere hundert Schritt hinter Malo-Jaroslawetz weichen, und so wurde es endlich möglich, durch herbeigezogne Batterien den Besitz des brennenden Städtchens zu sichern. Gleich nachher stellten sich auch zwei Divisionen Davousts rechts und links desselben auf, so daß ein abermaliger Versuch

frischer Truppen von der ebenfalls eingetroffenen russischen Armee keinen Erfolg gewährte; während der Nacht ging dieselbe eine Viertelmeile zurück, der Vortrab unter Miloradowitsch blieb in der Nähe des Kampfplatzes, und Hettmann Platov überschritt mit zehn Kosaken-Regimentern die Luscha weiter oberhalb.

Obgleich höchst rühmlich für die französischen Waffen, bildet dieses Treffen dennoch den Wendepunkt, von welchem aus Napoleons Bahn rasch abwärts läuft; sein Entwurf Kaluga eher zu erreichen als die Gegner war vereitelt, die Maßregel von Malo-Jaroslawetz auf Jelnia zu marschiren äusserst bedenklich, es blieb somit lediglich die Wahl zwischen dem Rückzuge auf der Smolensker Straße und einer Schlacht. Allein wenn sie gewonnen wurde, wie wollte man, bei dem schlechten Zustande der Reuterei, den Sieg benutzen, wie die Munition ergänzen, welches Loos harrte der Verwundeten? wobei noch obenein zu erwägen stand, daß nur etwa drei Viertheile der Armee — nach dem eben erlittenen Verluste schwerlich über siebenzigtausend Mann, — verwendbar seyen, da ausser den Truppen in Moskau, Mojaisk und Wereja, auch der Heertheil Ney's nebst der Weichsel-Legion fehlte, welche nächsten Tages erst Borowsk erreichten. Den letzten Hoffnungsstrahl, die Möglichkeit daß Kutusov freiwillig den Rückzug fortgesetzt habe, vernichtete die gegen Morgen eingehende Meldung von dem unveränderten Stande der Dinge,

und vielleicht zum erstenmahle entschloß sich der sieggekrönte Feldherr, die Ansicht seiner Untergebenen über die Räthlichkeit einer Schlacht zu erfordern. Murat, Bessieres und Graf von Lobau hierüber einzeln befragt, sprachen entschieden dagegen, letzterer nach der Versicherung Gourgauds noch hinzufügend: „meine Meinung ist, an den Niemen zurück zu gehen, auf dem kürzesten und bekanntesten Wege über Mojaisk, und so bald als irgend möglich!" Gewiß erkannte Napoleon, daß in diesen Worten das Todesurtheil des Heeres liege, und verschob seinen Entschluß bis nach persönlicher Besichtigung des Schlachtfeldes. Als er für diesen Zweck am nächsten Morgen unter schwacher Bedeckung vom Dorfe Gorodnia nach Malo-Jaroslawetz vorritt, erschienen plötzlich Platovs Kosaken gleichsam inmitten der französischen Armee; sie nahmen einen Artillerie-Park, hätten wahrscheinlich das ganze Hauptquartier aufheben können, und wurden zwar bald wieder vertrieben, führten jedoch eilf eroberte Geschütze fort. Wegen dieses Ereignißes nach Gorodnia zurückgeeilt langte der Kaiser erst Mittags auf dem Plateau von Malo-Jaroslawetz an. Auch jetzt standen die Russen noch unverändert, der eben gemachte Ueberfall schien keine Besorgniß vor nochmaligem Zusammentreffen zu verrathen, und da sogar der unerschütterliche Davoust für die Nothwendigkeit schleunigen Rückzuges nach Mojaisk sprach, so kam der Entschluß dazu wahrscheinlich hier zur Reife, wenn man nicht annehmen will,

1 M. n. M. J.

daß er bereits festgestanden, und Napoleon die Meinung Anderer nur verlangt habe, um die klar vorher gesehenen Folgen davon nicht auf seinem Haupte allein ruhen zu lassen*).

Ebenfalls am 25sten Oktober trug sich ein wenig bedeutendes Ereigniß zu, welches in seiner sonderbaren Wirkung die verderbliche Maßregel unnöthig machte. In Gemäßheit des Befehls, die über Medyn nach Kaluga laufende Seitenstraße zu recognosciren, war
2⅓ M. s. w. We. Fürst Poniatowski nach Jegoriewskoi gerückt, und verweilte daselbst, als sein Vortrab in der Nähe von
4 M. s. Je. Medyn durch drei Kosaken-Regimenter mit Verlust von Geschütz und Gefangenen über den Haufen geworfen wurde; der russische Heerführer dagegen — fest entschlossen einer allgemeinen Schlacht auszuweichen — sahe in dem Marsche der Polen den Anfang einer Umgehung, welche ihn vielleicht dazu zwingen, oder sonst in große Verlegenheit setzen könne, und ordnete wegen dieser Besorgniß den weiteren Rückzug an. Dadurch entstand das eigenthümliche Verhältniß, daß
3 M. s. w. M. J. die Armee am Morgen des 26sten gegen Gonczerowa, die französische etwas später gegen Borowsk aufbrach.

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 329—338. Boutourlin Histoire T. II. p. 158—165. Gourgaud p. 321—336. Labaume p. 264—275. Vaudoncourt Mémoires T. I. p. 253—262. Vaudoncourt Histoire T. II. p. 106—109. Fain Manuscrit T. II. p. 244—255. Gl'Italiani in Russia T. III. p. 398—421.

Marquis Chambray versichert ausdrücklich, letztere Bewegung habe erst begonnen, nachdem Napoleon von dem Abzuge der Feinde unterrichtet gewesen, was auch insofern nichts Unwahrscheinliches enthält, als er Kutusovs Scheu vor einer Schlacht nicht kennend, dessen Marsche keinen andern Zweck unterlegen mochte, als den, etwas weiter rückwärts eine stärkere Position zu beziehen*). — Marschall Victor wurde von den veränderten Umständen mit der Weisung unterrichtet, die in Jelnia gesammelten Vorräthe nach Wjasma zu senden, er war aber niemals bis zu jenem Orte gekommen und jetzt bereits nach Senno abmarschirt, wodurch es erklärlich wird, daß Baraguay d'Hilliers in Jelnia ohne Kenntniß des Vorgefallenen blieb;

---

*) Wie ganz anders hätten sich wahrscheinlich die Verhältniße gestaltet, wenn Poniatowski's Vortrab — was recht gut möglich war — das Gefecht bei Medyn einen Tag früher lieferte, und die Russen daher am Morgen des 25sten d. i. unmittelbar nach dem Treffen bei Malo-Jaroslawetz den Rückzug antraten! Freilich erwuchs dem französischen Heere nur der Vortheil, über Kremenskoe gegen Jelnia marschiren zu können, aber dieser scheint dem Vfr. äusserst wichtig, weil dann vermuthlich nur die Hälfte der Armee dem Elende erlegen wäre; und er muß bei seiner Ansicht beharren, trotz des neuerlich aufgestellten Grundsatzes über die Nothwendigkeit „vorbereiteter Straßen" (s. v. Clausewitz hinterlassene Werke, VII. Band, S. 190, 191). Es mangelt der Raum, weiter auf diesen Gegenstand einzugehen, daher werde nur bemerkt, daß jenem Grundsatze gemäs, ein Rückzug ohne Magazin-Verpflegung gleich verderblich wäre, möge er nun durch unberührte oder gänzlich verwüstete Landstriche führen.

General Ewers führte den ihm ertheilten Befehl aus, von Juchnov nach Wjasma zurück zu kehren.

Davoust sollte mit seinem Corps, der Reuterei von Nansouty und Grouchy die Nachhut bilden; er räumte den 26sten bei einbrechender Dunkelheit die Stellung von Malo-Jaroslawetz, und befand sich zwei
5 M. n. w. M. J. Tage später zu Wereja. Der Vicekönig, erforderlichen Falles zu seiner Unterstützung bestimmt, zog vom 26sten
½ M. n. w. We. bis 28sten nach Uwarowskoje, Alferiewo, und Mitiaewo, die Garde mit dem Reste der Reuterei-Reserven über
2 M. n. w. Mi. Borowsk und Wereja in die Gegend von Mojaisk, wo Ney vierundzwanzig Stunden vorher eingetroffen war; das westphälische Corps brach als Vortrab des Ganzen am 28sten von Mojaisk gegen Gschat auf, und Poniatowski verließ gleichzeitig Jegoriewskoi, um diese Stadt auf Seitenwegen zu gewinnen. Bei Wereja waren die in Moskau zurückgebliebenen Truppen wieder zum Heere gestoßen, nachdem sie am frühen Morgen des 23sten die Mauern des Kreml durch Minen gesprengt hatten, — eine vom Kaiser ohne denkbaren militairischen Grund angeordnete Kundgebung brutalen Ingrimms, welche allein durch die Gemeinheit des ebenfalls ertheilten Befehls überboten wird, die zufällig unversehrt gebliebenen Paläste der Grafen Razumowski und Rostopschin zu verbrennen. Diese Maßregeln wurden in dem Augenblicke ergriffen, wo man zwölfhundert Kranke und Verwundete, die ohne Lebensgefahr nicht

fortgebracht werden konnten, der Menschlichkeit sogenannter Barbaren überließ.

Sobald die französische Armee wieder die Smolensker Straße betrat, ist die erste Periode ihres Rückzugs beendet, und es beginnt eine neue, unendlich schwierigere. Die in Moskau zusammengebrachten Vorräthe von Lebensmitteln waren mit Ausnahme einiger Heerden aufgezehrt, gerade als es galt einen vierzig Meilen langen Landstrich zu durchziehen, der auf ziemliche Breite verwüstet und von den Einwohnern verlassen, so gut wie keine Magazine enthielt, indem die zu Gschat, Wjasma und Dorogobuj nur eben zu einer Austheilung an die Garde hinreichten. Hiezu kam das nordische Clima. Nachdem während der letzten Woche noch überraschend gelindes Wetter mit sehr mäßigen Nachtfrösten gewesen, erhob sich am 28sten Oktober Nordostwind, der einen plötzlichen Temperatur-Wachsel herbeiführte; das Reaumursche Thermometer zeigte den 31sten acht, am 9ten November zwölf, am 12ten und 13ten siebenzehn Grade unter dem Gefrierpunkte, was bei stetem Bivouakiren ohne ausreichende Nahrung, nicht anders als verderblich wirken kann. Einen dritten Zug zur Bezeichnung dieses neuen Abschnittes bildet das bald beginnende Drängen durch die Gegner, zu denen wir uns nunmehr wenden müßen.

Kutusov noch am 27sten Oktober wegen einer Umgehung auf der Straße von Medyn besorgt, führte die Armee Abends nach Polotnianoi-Zawod, während

General Miloradowitsch mit zwei Infanterie- und eben
so vielen Reuter-Corps über Tschernoloknia nach
1½ M. n. Pol. Adamoskoje zog. Da jedoch bald unzweifelhaft wurde,
daß die Franzosen in der Richtung von Mojaisk zu-
rückgängen, rückte letzterer den 29sten und 30sten über
8½ M. n. w. Ad. Jegoriewskoi nach Gubino, die Hauptmasse nach Kre-
5 M. n. Po. menskoje; Hettmann Platov warf drei Kosaken-Regi-
menter zum unmittelbaren Verfolgen auf die Smolensker
1¾ M. n. Gn. Straße, mit zwanzig andern erreichte er selber Jelnia,
ausserdem waren sechs unter Orlov Denissov gegen
Gschat, und Graf Ozarowski mit 2 Bataillonen 8 Es-
cadrons, 4 Kosaken-Regimentern über Juchno in die
Gegend von Smolensk vorausgesendet worden. Wäh-
rend dieser zwei Tage setzte die zurückgehende Armee
ihren Marsch ohne Aufenthalt fort, dergestalt, daß das
achte Corps sich einige Meilen diesseit Wjasma, und
am andern Ende des langen Zuges, Davoust zu Mo-
jaisk befand. Indem dadurch jeder Gedanke an eine
Bewegung über Wolokolamks und Bjeloi beseitigt,
und bestimmt ausgesprochen ward, Napoleon suche
Smolensk auf dem kürzesten Wege zu erreichen, trat
für seinen Gegner der Augenblick definitiver Maßnah-
men ein. Den Weichenden auf dem Fuße folgen, hieß
sich freiwillig allem Elende unterwerfen, das ihrer
harrte; Kutusov beschloß daher seitwärts, aber so nahe
der Straße zu bleiben, als es die Rücksicht auf den
Unterhalt gestattete, der Vortrab sollte zwischen derselben
und der Hauptmasse fortziehen, und nur Platov, durch

die Division Paskewitsch verstärkt, die Nachhut unmittelbar drängen. Diese hatte daher zwischen Kolotzkoi 4½
und Gridnewa, so wie unweit Gschat Gefechte zu 8½ M. w. Moj.
bestehen, in welchen ungeachtet des methodisch langsamen Rückzugs Davousts, mehrere Geschütze wegen Kraftlosigkeit der Bespannung verloren gingen; am Abende des 2ten November lagerte sie eine halbe
Stunde diesseit Federowskoje, wo der Vicekönig und 6 M. s. w. Gsch.
Poniatowski zu ihrer Aufnahme stehen geblieben waren, weil das dreiste Anprellen der Kosaken die Nähe beträchtlicher Streitkräfte und daher einen baldigen ernsten Kampf erwarten ließ. Marschall Ney erwartete in
Wjasma den Durchzug dieser Truppentheile, um den 1⅔ M. s. w. Fe.
Dienst der Arriergarde zu übernehmen, das Hauptquartier, die Garden und Westphalen hatten Semlewo erreicht.

Jenem Entwurfe gemäs zog das russische Heer vom 31sten Oktober bis 2ten November über Kusowy
und Silenki nach Dubrowa, Miloradowitsch kam bis 9½ M. w. Kre.
Spaskoje, und beschloß für den nächsten Tag einen 8½ M. s. w. Gub.
Angriff auf die Nachhut, wohl ohne Ahnung, welchen bedeutenden Rückhalt sie habe; — französischer Seits waren in der Gegend von Wjasma beinahe achtunddreißigtausend Streitbare versammelt, während die Gegner einschließlich der Abtheilung unter Platov, nur etwa fünfundzwanzigtausend zählten.

Als die Spitze der letzteren Morgens acht Uhr
die beherrschenden Höhen von Maksimkowa erreichte, 1 M. w. Spa.

hatte Ney seine Truppen zur Beobachtung der Juchnover Straße südlich von Wjasma aufgestellt, Poniatowski und der Vicekönig von Italien waren im Anmarsche, Davoust noch im Defiliren durch Federowskoje begriffen, und von jenen durch einen langen Geschütz- und Gepäckzug getrennt. Unter dem lebhaften Feuer ihrer Batterien ging die russische Reuterei gegen die Straße vor, besetzte dieselbe, und schnitt so Davousts Corps von den übrigen ab; da jedoch dieser eben so wie der eiligst umkehrende Vicekönig zum Angriffe schritt, mußte sie mit Verlust weichen, auch eine indeß herangekommene Infanterie-Division wurde zurück gewießen. Nachdem der Ueberrest des Fußvolkes eingetroffen war, und Platov von Federowskoje her zu drängen begann, scheint das Gefecht sich günstiger gestaltet zu haben, wir wagen aber nicht dessen Einzelnheiten zu schildern, da der Mangel eines brauchbaren Planes der Gegend, und die ohne ihn schwer verständlichen, überdem vielfach von einander abweichenden Angaben der verschiedenen Relationen, den Versuch zu einem vergeblichen machen würden. Jedenfalls mußte der Kampf verderblich für die französischen Truppen
$3\frac{3}{4}$ M. s. w. Du. werden, wenn Kutusov, — der bei guter Zeit Bykowa erreichte, — daran Theil nahm. Allein er sendete nur eine Cavalerie-Masse vor, welche schon um Mittag bei
$\frac{2}{3}$ M. n. By. Skoblewo eintreffend, durch die abgebrochenen Brücken
1 M. s. Wj. des Ulitzabaches aufgehalten wurde, durch ihr bloßes Erscheinen indeß den Rückzug der Gegner beschleunigt

haben mag; sie hatten etwa viertausend Mann, mehrere Geschütze und einige tausend gefangene Nachzügler verloren, auch die Russen zählten über zweitausend Todte und Verwundete*).

Eine neue Steigerung in dem Elende des Rückzugs bezeichnet der erste Schneefall am Tage nach diesem Gefechte. Abgesehen von den überall herumschwärmenden Kosaken, wurde es an sich äusserst schwierig, seitwärts der Straße Dörfer aufzusuchen, welche noch einige Hülfsmittel darboten, zugleich fehlte es nunmehr an Weide für die etwa erhaltenen Heerden, und bald hatte die große Masse keine andere Nahrung, als das Fleisch gefallener Pferde; an diesen wenigstens mangelte es nicht, da sie, ohne gehörigen Beschlag auf der glattgefrornen Schneefläche immerfort ausgleitend,

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 323—329. 339—359. 361—373. 477, 478. 480—482. T. III. p. 433—438. 443—449. 451. Boutourlin Histoire T. II. p. 165—195. v. Hofmann Tagebuch, I. Theil, S. 66—76. Labaume p. 279—286. 289—302. Vaudoncourt Mémoires T. I. p. 265—267. Vaudoncourt Histoire T. II. p. 109—114. Gourgaud p. 357—360. 538—541. Die Feldzüge der Sachsen, S. 406—408. 444—446. v. Miller Darstellung Theil II., S. 13—17. Gl'Italiani in Russia T. IV. p. 18—28. Handschriftliche Nachrichten.

Welchen Charakter das Gefecht zuletzt angenommen, ergiebt sich aus Ney's Berichte. „Bessere Anordnungen hätten ein günstigeres Ergebniß liefern können. Das Schlimmste an diesem Tage ist, daß meine Truppen Augenzeugen der Unordnung beim ersten Corps waren; dieß ist ein unseliges Beispiel, welches die moralische Kraft des Soldaten bricht."

der Erschöpfung noch schneller erlagen als dem Hunger. — Geringeres Drangsal erlitt die Nachhut vom Feinde, indem Miloradowitsch unmittelbar nur
10½ M. s. w. Wj. bis Dorogobuj folgte, wo am 7ten November noch ein ziemlich lebhaftes Gefecht stattfand. Demnächst blieb auf der großen Straße nur etwas Reuterei, das Corps märschirte bis zum 11ten nach Kosskowo, Alexiewo,
12 M. s. w. Dor. Liachowo, Swerzkowo, die Hauptmasse traf gleichzeitig
20 M. s. w. By. bei Labkowo ein, wohin sie nach einem zu Bykowa gehaltenen Rasttage, über Gawriukowa, Beloi Kholm, Jelnia und Baltutina gezogen war; auch Platov bog bei Dorogobuj von der Smolensker Straße ab, um den Vicekönig von Italien im Auge zu behalten, welcher sich gegen Duchowschtschina wendete. Diese Maßregel, jedenfalls aus Rücksichten auf die Verpflegung ergriffen, gereichte seinem Corps zu größerem Nachtheil als alles bisher Erduldete, da beim Eintreffen am linken Ufer des Wop (9ten November) sich ergab, daß dieser unbedeutende Fluß, jetzt etwas angeschwollen und Eis treibend, die eben vollendete Brücke wieder zerstört habe. Etliche Geschütze gelangten mittelst einer Fuhrt hindurch, bald aber bedeckte Glatteis die Ab- und Auffahrt, und bei weitem der größte Theil der Artillerie, so wie sämmtliches Gepäck mußte den aufdrängenden Kosaken überlassen werden, auch sehr viele Soldaten, die mit dem misslichen Unternehmen des Durchwatens gezögert, fielen in ihre Gewalt, und nicht Wenige denen es gelungen war, tödtete der Frost. Auf sechs-

tausend Mann herabgekommen, langte der Heertheil am 10ten bei Duchowschtschina an, sahe sich genöthigt den Besitz des Städtchens durch ein Gefecht zu erringen*), und rastete vierundzwanzig Stunden; den 13ten November erfolgte endlich in Smolensk seine Wiedervereinigung mit der Hauptmasse, deren einzelne Corps seit dem 9ten nach und nach daselbst angelangt waren, ausschließlich der etwa noch zwei Meilen entfernten Nachhut unter Ney. 8 M. n. w. Do. 7 M. s. w. Du.

Gleichzeitig mit dem Unfalle des Vicekönigs erlitt die Armee andere nicht minder empfindliche Verluste. General Baraguay d'Hilliers war in Folge eines früher erwähnten Befehls nach Jelnia gerückt, seitdem ohne alle Weisungen geblieben, und am 7ten November bis halben Weges nach Smolensk zurückgegangen, als die Feinde gegen Beloi Kholm heranzogen; Graf Orlov-Denissov vereinigte einige der vorausmarschirenden Streifcorps, die zweitausend Mann starke Brigade Augereau in ihrem Cantonirungs-Quartier Liachowa zu umzingeln, was auch so vollkommen gelang, daß selbe 6 M. s. d. Smo.

*) Die aus Duchowschtschina vertriebenen Russen bildeten den Vortrab einer Abtheilung von sechzehn Schwadronen, zwei Kosaken-Regimentern, unter den Grafen Golenitschev Kutusov, der an Winzingerode's Stelle getreten, am 4ten November Moskau verlassen und sich immer nördlich der großen Straße gehalten hatte; die Abtheilung selbst erreichte den 11ten Batischtschewo, nach einem, binnen acht Tagen vollendeten Marsche von mindestens sechsunddreißig Meilen.

nach kurzem Widerstande die Waffen streckte. Die in genanntem Dorfe aufgehäuften Vorräthe von Lebensmitteln fielen den Siegern anheim, während andere Parteigänger zwischen Krasnoi, Mstislav und Smolensk beträchtliche Ochsenheerden, sonstige Transporte, und einige Pferde-Depots aufhoben, unter den obwaltenden Verhältnißen alles Gegenstände von unschätzbarem Werthe, und schlechthin unersetzlich.

Lange Zeit hatte sich Napoleon mit der Hoffnung geschmeichelt, seinem Heere in Winterquartieren hinter Smolensk die so nothwendige Erholung gewähren zu können, er fuhr sogar fort diese Hoffnung zu hegen, oder wenigstens auszusprechen, nachdem ihn die bedenklichsten Nachrichten von den Seitencorps Schlag auf Schlag getroffen. Zuerst Gouvion Saint Cyrs Rückzug von Polotzk, sodann daß die zu Smolensk erwartete Verstärkung durch dreißigtausend Mann frischer Truppen nicht mehr verwendbar sey, weil Marschall Victor abmarschirt war, jenen aufzunehmen, hierauf die Meldung von dem ungünstigen Gefechte der vereinigten Truppen bei Tschaschniki, endlich der Verlust von Witebsk mit seinen beträchtlichen Magazinen. Wenig beßer gestalteten sich die Dinge südlich der Haupt-Operationslinie, wo Fürst Schwarzenberg nach dem Eintreffen der Moldau-Armee auf das linke Ufer des Bug zurückweichen müßen; am 20sten Oktober war Slonim durch die Russen überfallen worden, sie standen also dem wichtigen Punkte Minsk ungleich näher als

irgend eine französische Abtheilung von nahmhafter Stärke. — Unabhängig von diesen bedrohlichen Verhältnißen machte aber schon der Zustand des Moskauer Heeres jeden Halt zur reinen Unmöglichkeit, wenn die Gegner zu verfolgen fortfuhren. Der Leser kennt die verschiedenen Elemente der Vernichtung, welche bisher auf dasselbe einstürmten, und wir glauben der Pflicht des Geschichtschreibers zu genügen, wenn wir ohne grauenvolle Einzelnheiten ihrer Wirkungen, lediglich deren Ergebniß für die Fortsetzung des Kampfes mittheilen. Neben den Kategorien des Abganges durch Tod, Verwundung, Gefangenschaft, Erfrieren und Verhungern, hatte sich noch eine neue gebildet, indem Soldaten denen Kraft oder Wille zum ferneren Gebrauch der Waffen fehlte, die Reihen verließen, um auf eigne Hand der Armee zu folgen, und bei dem grenzenlosen Elende waren die Bande der Disciplin dergestalt erschlafft, auch jene sogenannten Isolirten bald so zahlreich, daß Niemand versuchte dem täglich wachsenden Uebel zu steuern. Daher darf nicht befremden, daß am Schluße der zweiten Periode des Rückzugs, neben etwa dreißigtausend Unbewaffneten, nur dreiundvierzigtausend Streitbare in Smolensk einrückten, — die Reste der Hundert und viertausend, welche von Moskau aufgebrochen, und unterweges durch mindestens zwanzigtausend Mann Ersatztruppen oder früher zurückgelassene Besatzungen verstärkt worden waren. Die in Smolensk vorhandenen Vorräthe gestatteten, der Garde auf vierzehn

Tage Lebensmittel, den übrigen Corps auf sechs Tage Mehl und Branntwein zu bewilligen, doch mögen manche leer ausgegangen seyn, da beim Empfange bald Unordnungen entstanden, und verschiedene Magazine geplündert wurden; die Isolirten, von der Vertheilung ausgeschlossen, konnten nur auf letztere Weise etwas erhalten.

Ohne Rücksicht auf die Gesammtheit der berührten Verhältniße, glaubte der Kaiser immer noch, mit Oudinot, Saint Cyr und Victor vereinigt, zwischen Polotzk, Witebsk, Orscha und Mogilev Winterquartiere beziehen zu können, oder gab sich wenigstens in seinen Befehlsschreiben den Anschein als glaube er es. Inwiefern dieser Gedanke ausführbar gewesen, lässt sich nur mit vollständiger Kenntniß der bisherigen Ereigniße bei den Seitencorps beurtheilen, welche daher zu berichten sind, ehe wir den letzten Abschnitt des Rückzuges darstellen*).

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 359—361. 373—398. 417—426. 435. 483—489. T. III. p. 449, 450. 452—454. Boutourlin Histoire T. II. p. 195—207. v. Hofmann Tagebuch, I. Theil, S. 76—80. v. Miller Darstellung, Theil II., S. 17—20. Labaume p. 302—310. 324—352. Gl'Italiani in Russia T. IV. p. 59—77. Vaudoncourt Mémoires T. I. p. 267—271. Gourgaud p. 375—377. 387—396. 542—545. Fain Manuscrit T. II. p. 261, 262. 269—274. 281—299. 340—347. v. Hohenhausen Biographie des General v. Ochs, S. 264—268. Franke Mecklenburgs Noth und Kampf, S. 96, 97. 100, 101. Zeitschrift für Kunst u. s. w., Jahrgang 1835. Heft V. S. 183—189.

III. Ereigniße bei den Seitencorps bis zur Mitte des November.

Erster Abschnitt.

Das Corps unter Macdonald rückt an die Düna und Aa. Gefecht bei Eckau. Aufstellung der preussischen Truppen am Ende des Juli. Gefechte an der Aa. General York übernimmt den Oberbefehl des preussischen Corps. Gefecht bei Dalenkirchen. Die Besatzung von Riga durch zehntausend Mann unter Steinheil verstärkt; Stellungen der preussischen Truppen. Gefechte bei Dalenkirchen, Tomoschna, Eckau, Mesoten, Kiope, Annaburg und an der Garosse. Steinheil marschirt nach der Gegend von Polotzk ab. Stellungen des zehnten Armee-Corps am Schluße des Oktober. Verstärkung der Garnison von Riga; Gefechte derselben vom 15ten bis 18ten November.

Macdonalds erste Bewegungen mochten darauf berechnet seyn, die in Curland stehenden Gegner zu beobachten, und an einer Schlacht Theil nehmen zu können, welche die Hauptarmee vielleicht zwischen dem Niemen

und der Düna liefern müße. Am 24sten Juni von Tilsit aufgebrochen, erreichte das zehnte Corps über
13 M. n d. Ti. Tauroggen und Skaudwili, den 1sten Juli Rosienna, und nach neuntägigem Stillstande am 14ten die Gegend
10 M. n. d. Ro. von Smilgi und Poniewiej; dort ging der Befehl ein, die Besatzung von Riga so ernstlich zu beschäftigen, daß sie nichts gegen den Düna-Uebergang unternehmen könne, der damals abwärts von Drissa beabsichtigt ward.

Hienach marschirte die Division Grandjean (sechzehn Bataillone nebst vier preussischen Escadrons) unter des Marschalls persönlicher Führung vom 16ten bis 21sten über Pompiany, Schoenberg, Friedrichstadt,
21 M. n. d. Po. Stabben nach Jakobstadt, eine schwache Abtheilung setzte nach Kreuzburg über, eine stärkere rückte vor
11 M. s. d. Ja. den Brückenkopf bei Dünaburg, und vom 4ten August ab lagerte das Ganze hier, nachdem die Russen dieses Werk und die unbefestigte Stadt freiwillig geräumt hatten. Jedenfalls waren es Rücksichten auf die Ereigniße in der Gegend von Polotzk, welche die Division beinahe zwei Monate lang festhielten, so daß die Beobachtung von Riga ausschließlich dem preussischen Hülfscorps anheim fiel. Dieses war kurz vorher um acht Bataillone zwei Schwadronen geschwächt worden, deren Entsendung nach Memel der Kaiser befohlen, der
6 M. n. d. Smi. Ueberrest stand den 17ten Juli bei Konstantinowitz, von wo vier Bataillone zwei Escadrons nach Mitau
2½ M. n. Ko. abgingen; am 18ten zogen 5 Bat. 6 Esc. nach Zerraukst,

3 Bat. 2 Esc. nach Brunowischki, und waren folgenden Tages gegen Eckau und Draken im Marsche, als die Nachricht, daß bei ersterem Orte der Feind stehe, den Befehl an die zweite Abtheilung veranlasste, sich gegen dessen linke Seite zu wenden. 1¼ M. s. d. Ze.

Alle bisher erwähnten Bewegungen waren beinahe ohne Widerstand zu finden ausgeführt worden, da das in Curland stehende russische Corps zwar dreißig Bataillone vier Escadrons, aber nur neuntausend Streitfähige nebst einigen hundert Kosaken zählte. General Essen hatte indeß geglaubt, die Gegner an der Eckau etwas aufhalten zu können, und deshalb 8 Bat. 5½ M. s. Ri. 4 Esc. nach dem gleichnamigen Orte gesendet, wo sie in günstiger Stellung wohl dem Frontal-Angriffe gewachsen waren, aber mit Verlust mehrerer hundert Mann zum Rückzuge nach Dalenkirchen genöthigt 3¼ M. n. Eck. wurden, als jene 3 Bat. 2 Esc. am Abende des 19ten ihre linke Flanke anfielen; das preussische Corps folgte während der beiden nächsten Tage bis Tomoschna, der 1 M. s. Da. Vortrab fand auch Dalenkirchen geräumt, und die in Riga eingetretne Verwirrung übermannte den Gouverneur dergestalt, daß er den 22sten Abends die Vorstädte den Flammen übergeben ließ. Niemals war eine solche Maßregel weniger nothwendig, als gerade jetzt, wo der größte Theil der Gegner, ohne allen offensiven Zweck und lediglich um den Besitz von Mitau zu sichern, nach Peterhof abrückte. Dieselben setzten sich, durch 2¼ M. w. To. einige von Memel zurückkommende Bataillone und

Schwadronen verstärkt, an beiden Ufern der Missa fest, die Vordertruppen kamen nach St. Olai, Seitenabtheilungen links nach St. Annen und Schlok, rechts nach Plakan, als Verbindungsposten mit den $3\frac{1}{2}$ Bat. 2 Esc. die bei Dalenkirchen geblieben; in diesen Stellungen wollte man das Eintreffen des von Danzig abgesendeten Belagerungs-Parkes erwarten.

Russischer Seits wurde zunächst ein Versuch gegen den linken Flügel der langen Linie gemacht. Mehrere Kanonenböte segelten am 5ten August die Aa aufwärts, zu beiden Seiten durch einige tausend Mann begleitet, vor denen die Posten in Schlok und St. Annen weichen mußten; doch traten sämmtliche Truppen den Rückzug nach der Festung an, als am 7ten General v. Kleist mit nur zwei Bataillonen und eben so vielen Escadrons die rechts des Flußes vordringende Colonne
$2\frac{1}{2}$ M. w. Pe. aus der Gegend von Wolgund bis hinter Klibenhof
1 M. n. Wo. getrieben hatte. Wenige Tage später fand sich der beinahe siebenzigjährige Befehlshaber der preussischen Truppen durch Kränklichkeit veranlasst, das Commando derselben an den General-Lieutenant v. York abzugeben, — ein für das Ganze folgenschweres Ereigniß, augenblicklich aber ohne Bedeutung, da die Russen aufs neue zum Angriffe schritten, ehe jener in der Aufstellung etwas geändert, wozu überdem das Einverständniß des Marschalls nöthig gewesen wäre.

Beträchtliche Verstärkungen, welche um diese Zeit in Riga eintrafen, konnten den Grafen Essen um so

eher zu einem abermaligen Unternehmen veranlassen, da er aus den Papieren eines aufgefangenen Couriers entnommen, daß binnen Kurzem das Anlangen des Belagerungs-Parkes zu erwarten stehe, dessen erste Abtheilung wirklich am 23sten bei Ruhenthal eintraf. Hinderniße verschiedener Art ließen die Ausführung bis zum 22sten verschieben, an welchem Tage dreitausend Mann durch Kanonenböte unterstützt, gegen Schlok, St. Annen, St. Olai vorgingen, um den linken Flügel und die Mitte zu beschäftigen, während die Abtheilung bei Dalenkirchen, welcher der Schlag eigentlich galt, durch eine noch stärkere Colonne auf der Stirnseite, und von ungefähr funfzehnhundert Mann im Rücken angefallen werden sollte. Letztere hatten vor Tagesanbruch die Düna bei Bersemünde überschritten, bald ½ M. n. d. Da. darauf angegriffen, und waren nach der ersten Ueberraschung in ziemlich ungünstige Lage gerathen, als endlich General Löwis auf der Rigaer Straße herankommend, das preussische Detachement ungeachtet seiner hartnäckigen Tapferkeit, mit einem Verluste von beinahe achthundert Todten, Verwundeten und Gefangenen bis Plakan zurück zu gehen nöthigte. Bei St. Olai war 1¼ M. s. w. Da. das Gefecht ebenfalls lebhaft, aber der Vortrab ausreichend, die Russen abzuweisen, welche dabei mehr als zweihundert Gefangene einbüßten; die schwachen Posten in St. Annen und Schlok wichen unter fortwährenden Geplänkel bis Klibenhof und Tukum. Hierauf beschränkten sich die Erfolge des Unternehmens, denn

die Gegner räumten gleich nachher alle genommenen Punkte wieder*).

Welche Aufgabe in dem allgemeinen Operations-Plane, der Besatzung von Riga, gemeinschaftlich mit den aus Finnland erwarteten Truppen gestellt war, haben wir im vierten Abschnitte gesehen. Letztere sollten, vierzehntausend Mann stark zu Helsingfors, Abo und auf der Insel Aland nach Reval eingeschifft werden, allein Mangel an Transportmitteln nöthigte einstweilen vier Bataillone zurück zu lassen, und etliche Fahrzeuge gingen bei einem heftigen Sturme verloren, so daß nur zehntausend Mann Reval erreichten; am 22sten September waren sie in Riga vereinigt, dessen Garnison nach den bisher erlittenen Verlusten nicht mehr als zehntausend Streitfähige, d. i. die Hälfte dessen betrug, worauf man gerechnet hatte. Von den vierzehntausend Mann des preussischen Corps standen um diese Zeit 6 Bat. 5 Esc. unter General Kleist in Schlok, Kalnetseem, Mitau und Zennhof, 6½ Bat. 2 Esc. bei und hinter St. Olai, 5 Bat. 5 Esc. vom Oberst v. Horn befehligt, zu Tomoschna, mit Abtheilungen bei Dalenkirchen und Plakan; Oberst v. Hünerbein

---

*) v. Seydlitz Tagebuch des Königlich Preussischen Armee-Corps im Feldzuge von 1812, Band I., S. 182—232. 258, 259. Band II., S. 22—56. M. de Chambray Histoire T. I. p. 253—259. Boutourlin Histoire T. II. p. 2—4. 30—34. 61—63. Zeitschrift für Kunst u. s. w. Jahrgang 1837, Heft II., S. 174—185.

befand sich mit 4 Bat. 2 Esc. der Division Grandjean zu Friedrichstadt, wohin sie der Marschall in Folge der Ereigniße am Ende des August, gesendet hatte.

Ohne große Anstrengung nöthigte Steinheil an der Spitze von zwölf- bis dreizehntausend Mann die Abtheilungen bei Dalenkirchen und Tomoschna, den 26sten bis hinter die Missa zurück zu gehen, von wo sie nächsten Tages nach Eckau zogen. General York hatte auf die erste Nachricht von feindlichen Bewegungen, die Brigade zu Friedrichstadt angewiesen, in die Gegend von Bauske zu eilen, und von St. Olai aus eine Recognoscirung gegen Riga gemacht, welche den doppelten Vortheil gewährte, den Abgang der gegen Mitau bestimmten Colonne zu verzögern, und durch Gefangene die ungefähre Lage der Dinge zu erfahren; hienach mußten alle bei St. Olai lagernde Truppen, so wie 1 Bat. 2 Esc. von Zennhof, während der Nacht nach Garossenkrug aufbrechen, wo am Morgen des 27sten die von Plakan kommende Abtheilung zu ihnen stieß. Mittags erfolgte bei Eckau die Vereinigung mit dem Oberst v. Horn, das Ganze nahm etwa dreitausend Schritt südlich jenes Ortes Stellung, und kam zu lebhaftem Geschütz- und Tirailleur-Feuer mit dem russischen Corps, welches fortwährend die linke Seite zu umfassen suchte. Indem daraus der Plan hervor zü leuchten schien, das Corps von Ruhenthal abzudrängen, wo neunzig Belagerungs-Geschütze ohne Bespannung, mit beträchtlichen Munitions-Vorräthen

nur von einigen hundert Polen und Franzosen bewacht
2 M. s. Eck. wurden, marschirte York gegen Abend nach Bauske,
1½ M. s. w. Ba. den 29sten früh nach Ruhenthal. Hier war aus den Geschützen und Fahrzeugen ein großes, durch Tirailleure zu vertheidigendes Viereck gebildet, hinter welchem die Truppen sich zur äussersten Gegenwehr in Bereitschaft setzten; vier Bataillone zwei Escadrons gingen zur Deckung der bei Mesoten geschlagnen Flossbrücke vor. Gleichzeitig erreichte Oberst v. Hünerbein mit 3 Bat.
2¼ M. s. d. Ru. 2 Esc. Zerraukst, und am Morgen des 27sten trafen, erhaltnem Befehle gemäs, alle in der Gegend von Mitau zurückgebliebenen Truppen bei Ruhenthal ein.

Offenbar hatte der russische Anführer während des Gefechts bei Eckau und unmittelbar nach demselben den Augenblick verstreichen lassen, dessen kraftvolle Benutzung vielleicht namhaften Erfolg gewähren konnte, und die hiernächst getroffenen Maßregeln raubten vollends alle Aussicht dazu. Der Vortrab rückte den
2¾ M. s. w., 28sten in die Gegend von Mesoten, das Gros nicht
1½ M. s. Eck. weiter als Zoden, und folgenden Tages nach Gräfen-
1½ M. n. w. Zo. thal; das Entsenden von dreitausend Mann gegen Mitau, mag auf ausdrücklichen Befehl des Grafen Essen geschehen seyn, der gleichzeitig von Riga aus vier Bataillone dahin führte.

General York sahe seine gesammten Streitkräfte, aber in wenig versprechender Stellung vereinigt, und beschloß deshalb schnell über die Truppen bei Mesoten herzufallen, wozu das Corps in den ersten Nachmittags-

stunden des 29sten aufbrach; Oberst Hünerbein sollte nach Bauske rückend, die Aufmerksamkeit der noch bei Zoden vermutheten Hauptmasse auf sich ziehen. Letzterer fand keinen Widerstand, und bei Mesoten hatte die ½ M. n. ö. Ru. Avantgarde den Feind beinahe eine halbe Meile weit zurückgedrängt, als gegen fünf Uhr die Meldung einlief, daß beträchtliche Massen desselben in der Nähe von Gräfenthal die Aa überschritten, — Steinheils 1 M. n. w. Me. Abtheilung, der mittelst dieser Demonstration die Dinge günstiger zu gestalten hoffte. Fünf Bataillone zwei Escadrons, die sogleich dahin abrückten, kamen mit einbrechender Dunkelheit bei Kiope zum lebhaftesten ⅓ M. s. Grä. Gefecht, dessen günstiger Ausgang entschieden ward, als drei andere Bataillone, von Mesoten aus am rechten Ufer abwärts gezogen, den Fluß unweit des Kampfplatzes durchwateten. Steinheil hatte am Morgen des 30sten bei Salgallen Stellung genommen, ⅓ M. n. ö. Grä. wich jedoch bis hinter Garossen, als die Gegner, nach- 1¾ M. n. w. Sa. dem sie seine Arrieregarde mit bedeutendem Verluste geworfen, sich zu entwickeln begannen. Ungestümes Nachdringen erschien ihrem Anführer so lange bedenklich, bis er über eine von Eckau her, dem Belagerungs-Parke drohende Gefahr völlig beruhigt sey; nachdem dieses am 1sten Oktober früh geschehen, erfolgte der Beschluß, die Russen an der Garosse festzuhalten, und unterdessen den größten Theil des Corps über Mitau in ihren Rücken zu führen. Für ersteren Zweck gingen 5 Bat. 4 Esc., denen die Brigade Hünerbein als

Unterstützung folgte, gegen den genannten Bach vor, und hatten sich ohne Erfolg bis zur Nacht geschlagen, als ein Bataillon der Reserve mit wenigen Reutern in der linken Seite des weit überlegnen Feindes erscheinend, ihn zum Rückzuge bestimmte, der nächsten Tages bis Riga fortgesetzt ward. — Preussischer Seits betrug der Verlust in den geschilderten Gefechten zweitausend Mann, während die Gegner mehr als das Doppelte, darunter beinahe zweitausend fünfhundert Gefangene einbüßten; wichtiger noch erscheint, daß General Steinheil, in der Ueberzeugung, er könne hier nichts leisten, am 1sten Oktober mit seinem Corps Riga wieder verließ, um sich hinter der Düna mit Wittgenstein zu vereinigen*).

Marschall Macdonald, der mit einer Brigade von Dünaburg herbeigeeilt, aber erst nach gänzlicher Beseitigung der Gefahr eingetroffen war, sendete die mitgebrachten Truppen größtentheils nach Illuxt, und befahl den Belagerungs-Park hinter den Niemen zurück zu bringen, indem wegen der vorgerückten Jahreszeit von einem regelmäßigen Angriffe auf Riga nicht weiter die Rede seyn konnte. Dagegen mußte das preussische Corps, bei welchem er fortan persönlich verweilte, die vor dem 26sten September inne gehabten Punkte wieder

---

*) v. Seydlitz Tagebuch, Band II., S. 52—99. 101—105. 141, 142. M. de Chambray Histoire T. II. p. 164—170. Boutourlin Histoire T. II. p. 248—254. Zeitschrift für Kunst u. s. w. Jahrgang 1835, Heft VI., S. 270—291. Jahrgang 1837, Heft II., S. 185—190.

besetzen, und kam zu einigen Gefechten, da die Gegner, — vielleicht um Steinheils Abmarsch möglichst lange zu verbergen — auf mehrere Meilen von dem Platze eine ungewohnte Thätigkeit entwickelten. Nachdem der Marschall endlich gestattet, weiter rückwärts Stellungen zu nehmen, die etwas mehr Ruhe und Sicherheit gewährten, erfolgte am 21sten Oktober folgende Vertheilung: 8 Bataillone 4 Schwadronen unter Kleist, in und bei Wolgund, Paulsgnade, Zennhof, 6 Bat. 2 Esc. vom General Massenbach befehligt, von Bergfried bis gegenüber von Garossen, zwei westphälische Bataillone in Stalgen, eine Schwadron zu Annaburg, Linie v. 6 M.
6 Bat. 7 Esc. Preussen nebst vier polnischen Bataillonen, bei Eckau, wo bald nachher General Bachelu das Commando erhielt. Fügen wir hinzu, daß ausserdem von der Division Grandjean ein Bataillon in Friedrichstadt, 6 M. v. Eck. ein anderes in Jakobstadt, 4 Bat. 1 Esc. zu 6½ M. f. d. Fr. Illuxt, 4 Bat. 1 Esc. bei Dünaburg standen, so ist wohl 8 u. 10½ M. f. d. Ja. gestattet, an das Cordonsystem früherer Tage zu denken.

Im Laufe des Monat Oktober waren vier Bataillone von Steinheils Abtheilung, die früher auf der Insel Aland zurückbleiben mußten, und höchst wahrscheinlich auch einige tausend Milizen in Riga eingetroffen, dessen Verbindungen mit dem Innern Russlands keinen Augenblick unterbrochen wurden. Marquis Paulucci*), der eben angekommene Nachfolger des Grafen

---

*) Vergl. über ihn v. Clausewitz Hinterlassene Werke, Band VII., S. 38.

Essen, durfte deshalb wohl daran denken, den Anfang seines Oberbefehls durch eine Waffenthat zu verherrlichen, deren Einzelnheiten wir, bei dem Schweigen der russischen Berichte nicht mittheilen können; man weiß nur, daß mehrere tausend Mann das in Friedrichstadt stehende Bataillon vertrieben, und etwa sechzehnhundert bei Walhof dieses Unternehmen deckten. Die Division Löwis, mit zahlreichen Vordertruppen am rechten Ufer der Missa, die Hauptmasse bei Dalenkirchen, sollte vermuthlich als Rückhalt dienen.

Sobald der Marschall Kenntniß von jenen Bewegungen erhielt, ließ er am 15ten November fünf Bataillone zwei Escadrons von Bergfried und Stalgen nach dem rechten Flügel aufbrechen, und gleichzeitig die Abtheilung bei Eckau in drei Colonnen, zwei schwächere gegen Plakan und Tomoschna, die stärkste über Baldonen vorgehen. Sie stießen sämmtlich auf den Feind, bei dessen eiligem Rückzuge hinter Dalenkirchen vierhundert Gefangne in ihre Gewalt fielen; während man darauf am 16ten jenen durch eine Recognoscirung beschäftigte, marschirten 4 Bataillone 2 Escadrons
3½ M. s. d. Da. nach Tomsdorf, um Alles abzuschneiden, was von Friedrichstadt her, unmittelbar am linken Ufer der Düna zu entkommen suchen möchte. Dieses Loos traf näch-
2 M. s. d. To. sten Tages zwei Bataillone, die unweit Linden nach lebhaftem Gefecht zersprengt und großentheils gefangen wurden, und ohne das Einwirken besonderer Mißverständniße möchte eine andere russische Abtheilung dem-

selben Schicksale kaum entgangen seyn; die Nacht kam heran, ohne daß ein Angriff auf sie erfolgte, und während derselben ward die Eisdecke der Düna stark genug, um einen Rettungsweg nach dem rechten Ufer zu bilden. — Jene von Bergfried kommende Colonne hatte zunächst bei Eckau halt machen müßen, vermuthlich um für jeden Fall als Rückhalt zu dienen, und erhielt in der Nacht zum 17ten Befehl zum weiteren Marsche nach Walhof, wo das aus Friedrichstadt vertriebene Bataillon zu ihr stieß. General v. Massenbach beschloß auf eigne Verantwortlichkeit, einen Versuch gegen diesen Punkt, der am Abende des 18ten mittelst Ueberfalls, und beinahe ohne Widerstand genommen wurde; auch hier entkamen die Russen über das Eis, jedoch nicht ohne zehn Offiziere mit etwa hundert und sechzig Mann Gefangene eingebüßt zu haben.

4½ M. s. d. Eck.

2¼ M. n. d. Wa.

Unmittelbar nachher nahmen alle Truppen ihre früheren Stellungen wieder ein, ohne weiter beunruhigt zu werden*).

---

*) v. Seydlitz Tagebuch, Band II., S. 143—211. M. de Chambray Histoire T. III. p. 85—87. Boutourlin Histoire T. II. p. 295—297. Zeitschrift für Kunst u. s. w. Jahrgang 1837, Heft II., S. 190—194. Handschriftliche Nachrichten.

Zweiter Abschnitt.

Bewegungen der Heertheile von Oudinot und Wittgenstein, gegen Ende des Juli. Gefechte bei Jakubowo, und an der Drissa. Das sechste Armeecorps vereinigt sich zu Polotzk mit Oudinot. Gefechte an der Swolna. Gefechte bei Polotzk. Schlacht bei Polotzk; Wittgenstein geht hinter die Drissa zurück. Gefecht bei Biloe. Verschanzte Stellung bei Polotzk. Waffenruhe, während welcher die französischen Heertheile zusammen schmelzen. Wittgenstein erhält bedeutende Verstärkungen; die Division Steinheil rückt von Riga heran. Bewegungen der Russen am 16ten und 17ten Oktober. Schlacht bei Polotzk. Gefecht an der Uschatsch.

Unsere Darstellung verließ den Grafen Wittgenstein bei Pokoewtsy, Oudinot am linken Dünaufer im Marsche gegen Polotzk begriffen. Ohne Widerstand rückte er den 26sten Juli an der Spitze von 32 Bataillonen 23 Escadrons daselbst ein, zog nach gehaltnem Rasttage auf der Straße von Sebej weiter, und befand
5½ M. n. w. Po. sich den 30sten Vormittags bei Kliastitsa, während General Merle, der mit 16 Bat. 11 Esc. zu Disna
2½ M. s. Kli. geblieben war, über Losowka nach Siwoschina folgte. Unnöthig erscheint, nach Buturlin die damaligen Entwürfe des russischen Oberbefehlshabers mitzutheilen,

da sie auf falschen Meldungen beruheten, und überdem nicht ausgeführt wurden; wir erwähnen daher nur, daß derselbe in der Nacht zum 24sten nach Pridruisk, 4 M. w. Pok., den 26sten nach Roisczy marschirte, wo er zwei Tage 2 M. n. d. Pr. später die Kunde erhielt, Oudinot dringe gegen Sebej, Macdonald gegen Dünaburg, dessen Besatzung den unhaltbaren Ort verlasse.

Ihre Vereinigung zu hindern, vor Allem aber die über Sebej laufende Petersburger Straße festzuhalten, brach Wittgenstein am 29sten in der Richtung von Kliastitsa auf, und in den späteren Nachmittagsstunden des 30sten stieß sein Vortrab bei Jakubowo 7½ M. n. d. Ro. auf einige dahin vorgeschobene Bataillone und Schwadronen des Feindes. Das sogleich beginnende Gefecht wurde bald äusserst lebhaft, da beide Theile Verstärkungen erhielten, es währte bis zur völligen Dunkelheit, und entbrannte mit dem nächsten Morgen von Neuem. Dichte Gehölze, zwischen denen die Straße läuft, machten den Gebrauch der Reuterei unmöglich, aus demselben Grunde konnte der Marschall nur zwölf Geschütze aufstellen, wogegen die Russen, durch eine Oeffnung des Waldes nach ihrer Seite hin begünstigt, deren vierundzwanzig in Thätigkeit brachten; der Kampf bestand daher meist aus einer mörderischen Kanonade und abwechselndem Vor- und Zurückschieben des Fußvolkes, wobei die Tapferkeit des Soldaten und seiner unmittelbaren Führer allein entscheidet, die obere Leitung aber so viel wie nichts vermag. Ob Oudinot, am

Siege verzweifelnd, das Gefecht freiwillig abbrach, oder wie in den Berichten der Gegner behauptet wird, ein allgemeiner Anfall derselben ihn zum Abzuge nöthigte, bleibe dahingestellt, jedenfalls ging er noch selben Tages bei Siwoschina hinter die Drissa zurück.

General Kulnev war mit der verstärkten Avantgarde bis zum rechten Ufer dieses Flußes gefolgt, überschritt ihn am Morgen des 1sten August, und fand etwa eine Meile weiterhin statt des erwarteten Nachtrabes das ganze französische Corps, dessen überraschender Anfall vollständigen Erfolg hatte, — Kulnev selbst wurde getödtet, seine Abtheilung mit Verlust von acht Geschützen und einer großen Anzahl Gefangener, gänzlich aufgelöst über die Drissa zurückgeworfen. Unmittelbar darauf sehen wir von den Gegnern denselben Mißgriff begehen, welchen sie so geschickt benutzt, in-
½M. n.d. Si. dem die Division Verdier bis Golowczizy nachdrängt. Wittgenstein hatte die Hauptmasse hieher vorgehen lassen, der französische General sahe sich deshalb in höchst nachtheiligen Kampf verwickelt, und konnte nur durch eiligsten Rückzug eine Wiederholung jener Katastrophe vermeiden.

Einige Tage später führte Oudinot seine Truppen wieder nach Polotzk, ohne Zweifel um dem sechsten Armee-Corps entgegen zu gehen, welches am 7ten August dort anlangte; die nunmehr vereinigte Streitmasse, beim Beginn des Krieges vierundsechzigtausend Mann stark, zählte jetzt etwa dreiunddreißigtausend,

von

von denen obenein fortwährend beträchtliche Abtheilungen weit rückwärts entsendet werden mußten, um Lebensmittel für die nächsten Tage herbei zu schaffen. Die Russen, am 3ten bis Siwoschina vorgerückt, folgten nicht weiter, da ihr Anführer einen Angriff auf Polotzk für zu gewagt hielt, auch noch fortwährend wegen Macdonald Besorgniße hegte. Mit der Absicht, sich immer so zwischen den beiden feindlichen Heertheilen zu halten, daß ihre Vereinigung diesseit der Düna unmöglich werde, brach er den 4ten Abends gegen Walintsy auf, gewann in drei Märschen die frühere Stellung bei Roiszci, und zog demnächst das Fußvolk 9 M. n. w. St.
der Garnison von Dünaburg an sich, dreitausend dreihundert Mann, wodurch nur eben der bisher erlittene Verlust gedeckt, und somit das Corps wieder auf seinen Bestand von fünfundzwanzigtausend Waffenfähigen gebracht wurde. Etwa fünfhundert Reuter blieben in der Nähe jener Stadt, um Macdonalds Bewegungen zu beobachten*).

Einem sehr bestimmten Befehle Napoleons gemäs, war der Marschall den 8ten August aufs Neue von

*) M. de Chambray Histoire T. I. p. 259—266. 378—380. Blesson Uebersetzung, Band I. S. 308, 309. Boutourlin Histoire T. II. p. 4—29. 34, 35. 40. Gouvion St. Cyr Mémoires T. III. p. 56, 57. 62, 63.

Der Leser weiß bereits, daß die gesammte Reuterei des sechsten Armee-Corps von demselben getrennt worden, und die Infanterie von fünfundzwanzigtausend auf zwölftausend Mann herabgekommen war, ohne gefochten zu haben.

Polotzk vorgegangen, und am 10ten befand sich das
6 M. n. w. Po. sechste Corps bei Walintsy, das zweite am linken Ufer
1½ M. n. Wa. der Swolna, der Vortrab bestand bei dem Orte gleiches Namens lebhafte Gefechte mit den herbeieilenden Gegnern, die ihn über den Fluß zurückwarfen. Dieser üble Anfang scheint dem französischen Heerführer einstweilen alle Offensiv-Entwürfe verleidet zu haben. Er beschloß die Ereigniße in möglichst vortheilhafter Stellung abzuwarten, in Folge dessen wir die ganze Masse höchst erschöpft am 16ten früh die nächste Umgegend von Polotzk wieder erreichen sehen; Nachmittags beschäftigten sich die zum Kriegsrathe versammelten Divisions-Generale eben mit der Erörterung der Frage, ob man eine Schlacht am rechten Dünaufer annehmen, oder auf das linke übergehen solle, als plötzlicher Kanonendonner sie abrief. Die Russen hatten den nahen Wald stark besetzt, ihr Vortrab eroberte das Dorf

Plan der Umgegend von Polotzk. Prissmenitsa nebst der dabei gelegnen Höhe, und behaupteten beide Punkte, wodurch Oudinot bestimmt wurde, den Rückzug hinter die Düna beginnen zu lassen. Während der Nacht waren 29 Bataillone 8 Schwadronen und alle Artillerie des zweiten Corps, so wie die Cuirassiere Doumerc's dahin abgerückt, die übrigen Truppen hielt der mit grauendem Morgen erfolgende Angriff in ihren Stellungen fest, nämlich: neunzehn Bataillone unter Legrand am rechten Ufer der Polota, unweit ihrer Ausmündung, das baiersche Fußvolk (28 Bataillone) links dieses Flüßchens, weiter

aufwärts, so daß der rechte Flügel sich hinter dem Dorfe Spas befand. Einschließlich eilf Schwadronen leichter Reuterei, zählte die gesammte Masse etwa neunzehntausend Kampffähige, da die Baiern seit dem 8ten August wiederum tausend Kranke und Ermattete eingebüßt hatte.

Zwischen der Düna und dem Wege nach Newel entwickelt, richteten die Russen sonderbar genug ihre Anstrengungen vorzugsweise gegen den rechten Flügel, wodurch selbst im glücklichsten Falle schwerlich große Ergebniße zu erlangen waren. Unter verheerendem Geschützfeuer vom linken Ufer der Polota her, versuchten sechs Bataillone mehrmals das von einer Abtheilung der Division Wrede vertheidigte Dorf Spas zu gewinnen, und wenn ihnen auch gelang, sich einiger Häuser zu bemeistern, so scheiterten doch alle Angriffe auf die Höhe wo das Schloß gelegen ist. Wittgenstein ließ hiernächst beträchtliche Verstärkungen nach seinem linken Flügel abrücken, und den Punkt wiederholt durch frische Truppen bestürmen, ohne daß ihre Anstrengungen günstigeren Erfolg gehabt hätten; der Besitzstand war hier am Abende genau derselbe, wie er vor dem langen und mörderischen Kampfe gewesen. Französischer Seits hatte man den Linksabmarsch eines Theiles vom Centrum wahrgenommen, und zu benutzen gesucht, indem die Division Legrand dagegen verwendet wurde. Anfänglich in entschiednem Vortheil, mußte sie der herbeieilenden Reserve weichen, schritt neuerdings

vor, sahe sich wiederum aufgehalten, und kehrte zuletzt in ihre frühere Stellung zurück, so daß auch auf diesem Theile des Schlachtfeldes die frühere Lage der Dinge unverändert blieb.

Gouvion Saint Cyr, welcher an des schwer verwundeten Marschalls Stelle den Oberbefehl übernommen, wollte diese zweifelhaften Zustände durch einen mit vereinigter Kraft geführten Schlag beenden, um den Truppen wenigstens durch Entfernung des Feindes einige Ruhe zu verschaffen, wenn auch keine sonstigen Vortheile erwartet werden durften. Seine Memoiren schildern, wie die Generale, übrigens von der Nothwendigkeit des Schrittes überzeugt, wegen der Dauer des Gefechts gleichsam mit ihm handelten, endlich darin übereinkamen, vier Stunden seyen das Aeusserste was der erschöpfte Soldat zu leisten vermöge, und wie deshalb der Angriff auf den 18ten August vier Uhr Nachmittags festgesetzt ward. Damit er überraschend erfolge, und die Gegner nicht etwa früher selbst dazu schreiten möchten, suchte man bei ihnen die Erwartung eines allgemeinen Rückzuges zu erzeugen: das gesammte Fuhrwesen setzte sich von Alt-Polotzk aus auf der Straße nach Ula in Bewegung, eine Division die am linken Flußufer weiter abwärts gestanden, und jetzt wieder nach jener Vorstadt marschirte, konnte, eben so wie die vom Fouragiren zurückkommende Reuterei, bestimmt scheinen den Wagenzug zu decken. Während diese Maßregeln die Aufmerksamkeit des russischen

Hauptquartiers ausschließlich in Anspruch nahmen, gewannen alle über die Düna zurückgegangenen Truppen deren rechtes Ufer wieder, und benutzten demnächst das Thal der Polota, um sich ungesehen den ihnen angewießenen Punkten zu nähern, was gegen fünf Uhr vollständig gelungen war. Deroy und Wrede standen ober- und unterhalb Spas hinter der Polota, über welche mehrere Brücken geschlagen waren, Legrand am rechten Ufer bei St. Xavier, General Valentin (an Stelle des verwundeten Verdier) links davon bis zu den äussersten Häusern der Vorstadt; diesen zum Angriff bestimmten vier Divisionen sollten eilf Escadrons leichter Reuterei unter Corbineau folgen, fünf Bataillone Merle's bildeten ihren Rückhalt. Die Cuirassiere entwickelten sich, als das Feuer begonnen hatte, zwischen den Straßen nach Petersburg und Riga, um nach Umständen in Thätigkeit zu treten, letztere Straße ward durch die Cavalerie-Brigade Castex nebst fünf Bataillonen besetzt, der Ueberrest der Division Merle (sechs Bataillone) zur Sicherung der Stadt und Vorstädte verwendet.

Wittgensteins Truppen lagerten vorwärts Prissmenitsa, der linke Flügel gegenüber von Spas, der rechte auf der Petersburger Straße, einzelne Abtheilungen bis zum Ufer der Düna, — Alles in vollkommenster Sorglosigkeit. Möge der Leser sich selbst die Verwirrung ausmalen, als mit dem Schlage fünf, sechzig Geschütze das lebhafteste Feuer gegen Prissmenitsa begannen, und bald darauf die vier Divisionen staffelartig

in der Richtung dieses Dorfes und des linken Flügels vorschritten. Allein die innere Tüchtigkeit der Truppen ersetzte vollständig was bei der obern Leitung mangelte. Augenblicklich auf ihren Lagerplätzen geordnet, leisten die einzelnen Abtheilungen überall den kräftigsten Widerstand, das baiersche Corps, von welchem der erste Angriff erfolgt, verliert binnen kurzer Zeit den General Deroy und den größten Theil seiner höheren Offiziere, die etwas später anlangende Division Legrand wird sogar zurückgewießen*); indeß dem Drucke solcher Massen wie hier in Handlung traten, vermag selbst ausgezeichnete Tapferkeit der entschiednen Minderzahl nicht auf die Dauer zu widerstehen, Prissmenitsa ging mit vielen dort aufgefahrnen Geschützen verloren, und die größere Hälfte der Aufgabe konnte für gelößt gelten, als man über die ursprüngliche Stellung des ersten Treffens der Russen hinaus gedrungen war. Diese

---

*) Ein unverdächtiges Zeugniß über das ausserordentliche Benehmen der Russen bei dieser Gelegenheit, liefert der feindliche commandirende General in den Worten: Les Russes montrèrent dans cette affaire une bravoure soutenue et une intrépidité individuelle dont on trouverait bien peu d'exemples chez les troupes des autres nations. Surpris, rompus, leurs bataillons isolés, pour ainsi dire, aussitôt qu'assaillis (puisque nous avions pénétré au travers de leurs lignes), ils ne se déconcertèrent pas et continuèrent à se battre en se retirant, mais avec une extrême lenteur, faisant front de tous côtés avec une bravoure et une persévérance, je le répète, particulières aux soldats de cette nation. Ils firent des prodiges de valeur.... Gouvion St. Cyr Mémoires T. III. p. 87.

jedoch, durch ihre Reserve aufgenommen, gingen nun selber mit allen Waffengattungen zum Angriff über, so daß ein neues wüthendes Gefecht von zweifelhaftem Erfolge entbrannte.

Alles was bisher französischer Seits geleistet worden, hatte die Infanterie gethan, und der Zeitpunkt schien gekommen, wo die Reuterei durch thätigen Antheil die Früchte dieser Anstrengungen zu ernten sucht; davon war aber hier nichts wahrzunehmen, vielmehr hätte beinahe die russische Cavalerie das Schicksal des Tages geändert, indem sie den linken Flügel der Division Valentin in Unordnung brachte, und einen beträchtlichen Theil des früher verlornen Geschützes zurückeroberte. Einige Schwadronen sprengten auf die links rückwärts folgende Brigade Corbineau an, welche bis hinter die Polota floh, und dabei den eignen Heerführer umritt, so daß lediglich der Zufall ihn vor Gefangenschaft bewahrte. Eine Reserve-Batterie fiel in die Gewalt der Verfolgenden, die indeß ohne sich dabei aufzuhalten, blind nachjagten, und so die äussersten Häuser der Vorstadt erreicht hatten, als ein endlich herankommendes Cuirassier-Regiment die geringe Anzahl zum Umkehren nöthigte; General Doumerc war nämlich dem Hauptangriffe ganz fremd geblieben, indem unerhebliche Gefechte an der Rigaer Straße seine Aufmerksamkeit so gänzlich fesselten, daß sogar die eben erwähnte Entsendung erst auf besonderen Befehl St. Cyrs erfolgte.

Jenseits Prissmenitsa ermattete der Kampf allmählig ohne weitere Ergebniße zu liefern, und der russische Anführer benutzte die Nacht zum Rückzuge nach Samselowo, ohne im mindesten gedrängt zu werden, da die Erschöpfung des Feindes kein Verfolgen gestattete. Ueber den erlittenen Verlust sind wie gewöhnlich die beiderseitigen Angaben höchst abweichend, er muß jedenfalls beträchtlich gewesen seyn, da das baiersche Corps allein von etwa eilftausend Combattanten die es am Morgen des 18ten August enthielt, 118 Offiziere 1261 Mann einbüßte; die Memoiren des Marschall St. Cyr bezeichnen vierzehn gewonnene Geschütze als die Trophäen des Tages, der russische Geschichtschreiber dem wir folgen, gesteht nur die Hälfte davon zu*).

$2\frac{2}{3}$ M. n. w. Po. Wittgenstein ging den 20sten August nach Biloe, wo vier Bataillone acht Schwadronen blieben, als zwei
1 M n. Bi. Tage später das Corps hinter der Drissa eine Stellung bezog, welche demnächst mit Verschanzungen versehen wurde. Die Sieger verweilten völlig erschöpft auf dem Schlachtfelde, und erst am 22sten rückten sechs baiersche Bataillone, denen kein Mann Reuterei beigegeben war, gegen Biloe, um einige Kunde über den völlig

*) M. de Chambray Histoire T. I. p. 266 — 273. Gouvion St. Cyr Mémoires T. III. p. 59 — 99. Boutourlin Histoire T. II. p. 37 — 55. v. Völderndorf u. Waradein Kriegsgeschichte von Baiern, Band III. S. 99 — 122. 472—477. Oest. Mil. Zeitschr. Jahrgang 1826. Band III. S. 272 — 278.

verschwundenen Feind zu verschaffen; doch erfuhr man nichts Anderes, als daß dessen Nachtrab bei genanntem Orte stehe, indem die entsendete Abtheilung ihn vergeblich zu vertreiben suchte, und einen Verlust von etwa zweihuudert funfzig Mann erlitt, besonders schmerzlich durch die tödtliche Verwundung des General Siebein. Hienach gewährte die Schlacht von Polotzk den beiden französischen Heertheilen kein weiteres Resultat, als den vorläufig unbestrittenen Besitz eines mäßigen Landstrichs am rechten Dünaufer, und ihr zum Marschall ernannter Anführer übersahe dieß so vollkommen, daß sein ganzes Bestreben nur dahin ging, die nächste Umgegend von Polotzk gegen künftige Angriffe sicher zu stellen. Etwa zwei Drittheile der Stadt (wie auf dem Plane durch eine Linie angedeutet ist) erhielten eine zusammenhängende Umwallung von Fleschen und Pfahlwerken, in den westlich und nordwestlich gelegnen Vorstädten wurden geschlossene Schanzen oder Geschützstände erbaut, und durch andere Batterien am linken Flußufer unterstützt; weiter hinaus schnitt man die Petersburger Straße und den bei Amernia vorüber laufenden Nebenweg durch Fleschen ab, befestigte Spas, so wie den Kirchhof von St. Xavier, legte eine Batterie an dem ausspringenden Winkel des vormaligen verschanzten Lagers, und einige unbedeutende Werke bei der Ziegelei südlich des Wolowoi-Teiches an. Auch das Dorf Strunia, weiter aufwärts am rechten Düna-

ufer wurde befestigt, und hinter demselben eine Floss-brücke erbaut.

Diese Arbeiten kamen während der fast zwei-monatlichen Waffenruhe zu Stande, welche nach den eben geschilderten Ereignißen eintrat, und nur durch kleine Unternehmungen der russischen Reuterei gegen die nach Lebensmitteln Ausgesendeten unterbrochen wurde. Gewöhnlich dient eine solche Stillstandspause zur Erholung der Truppen, hier aber trat genau das Gegentheil ein, indem durch schlechte und unzureichende Nahrungsmittel, durch das ungesunde Wasser und Clima, die Krankheiten sich auf beunruhigende Weise vermehrten, und bei dem verwahrlosten Zustande der Hospitäler das geringste Unwohlseyn bald lebensgefährlich werden mußte. Unter den obwaltenden Verhältnißen konnte dieß freilich nicht wohl anders seyn, doch bleibt der auffallende Umstand noch zu erklären, daß gleiche Ursachen bei weitem weniger verderblich auf den französischen als auf den deutschen Soldaten wirkten; eine sehr genaue Untersuchung unmittelbar nach der Schlacht von Polotzk hatte nämlich für das zweite Armee-Corps und die Cuirassiere unter Doumerc die Summe von 19,495, für das sechste Corps die von 9525 ergeben, und am 15ten Oktober zählten jene noch 15,572, die Baiern nur 2607 Streitfähige*). —

---

*) Daß die unteren Stände in Süd-Deutschland an eine ungleich bessere Nahrung gewöhnt seyen, als in Frankreich, unterliegt keinem Zweifel, dagegen ist wieder zu erwägen,

General Maison stand mit zweitausend Mann in Kosiany, achthundert hielten Strunia und Disna besetzt, ungefähr zweitausend Reuter mußten wegen Futtermangel am 17ten nach dem linken Dünaufer zurückgehen, und erhielten den Auftrag, dasselbe von Beschenkowiczi bis unterhalb Drissa zu beobachten; bei Polotzk befanden sich zwei Divisionen des sechsten Corps rechts der Polota, die dritte nebst den Resten der Baiern links derselben.

Ungleich günstiger waren die Verhältniße der Gegner, welche mit allen Bedürfnißen reichlich versehen, bis zum 16ten Oktober Verstärkungen im Betrage von achtzehntausend Mann erhielten, zur größeren Hälfte freilich Milizen des Gouvernements St. Petersburg. Während dadurch Wittgensteins Heertheil auf achtunddreißigtausend Combattanten in 50 Bataillonen, 15 Cohorten, 35 Escadrons, 2 Kosaken-Regimentern anwuchs, näherte sich Graf Steinheil ebenfalls dem Schauplatze der Ereigniße, und ging am 16ten Oktober bei Druja auf das linke Ufer der Düna über, um ent- 13 M. n. w. Po.

daß reichlicher Genuß des — hier vielfach fehlenden — Brotes, eine wahre Lebensbedingung für den Franzosen ist; vielleicht trug auf der einen Seite das Entbehren geistiger Getränke, namentlich des Biers, auf der andern der nationelle leichte Sinn zur Verschiedenheit der Wirkungen bei. — Uebrigens entnimmt man aus St. Cyrs Memoiren, daß das zweite Corps einige Ersatzabtheilungen erhalten hatte, was in Bezug auf die Baiern wenigstens nirgend bestimmt ausgesprochen ist, allein die möglicher Weise dadurch entstehende Differenz reicht keinenfalls hin, jene Erscheinung zu erklären.

weder den Marschall zum Verlassen seiner Stellung ohne Schwertschlag zu nöthigen, oder dessen Niederlage durch Angriffe im Rücken vollständig zu machen*).

Da die empfangenen Instruktionen vorschrieben, daß die Hauptmasse oberhalb Polotzk den Fluß überschreiten solle, hatte der russische Anführer dreitausend dreihundert Mann der heranrückenden Verstärkungen
2 M. s. d. Po. mit dem erforderlichen Brückenmaterial nach Goriany, dem zum Uebergang ausgewählten Punkte dirigirt. Diese Abtheilung vertrieb am 16ten Oktober den General Maison aus Kostiany, und gelangte ungefähr sechsunddreißig Stunden später in den Besitz von Goriany, so daß am Morgen des 19ten die Brücke wohl vollendet seyn konnte, allein die Pontons waren bei dem schlechten Zustande der Wege zurückgeblieben, und Wittgenstein erfuhr noch im Laufe des 18ten, daß er während meh-

---

*) Gouvion St. Cyr Mémoires T. III. p. 100—125. 129—132. Boutourlin Histoire T. II. p. 56—60. 254—256. v. Völderndorf und Waradein Kriegsgeschichte, Band III. S. 123—131. 173—176.

Wir wissen, daß Steinheil am 5ten Oktober von Riga aufgebrochen war; er befand sich an der Spitze von 16 Bataillonen 3 Escadrons 1 Kosaken-Regiment, deren Stärke zu zehntausend Mann angegeben wird, und erhielt in Pridruisk vier Schwadronen, welche bisher die Umgegend von Dünaburg beobachtet hatten. Andere achtzehnhundert Mann, die der Obergeneral wie im Vorgefühl der Ereigniße entsendet hatte, um dieser Abtheilung durch das Schlagen einer Brücke den Rückzug zu sichern, erschienen am 17ten Disna gegenüber, und erfüllten demnächst den ihnen gewordenen Befehl.

rerer Tage auf den Uebergang verzichten müße. — Ebenfalls im Sinne der erhaltenen Anweisung begann Fürst Jaschwill mit eilftausend vierhundert Mann den 17ten von Siwoschina auf der großen Straße gegen Polotzk zu rücken, nachdem die Hauptmasse Tages vorher nach Arteikowczi aufgebrochen war; am 17ten wurden die französischen Vordertruppen genöthigt Jarowiczi zu räumen, und es erfolgte die Vereinigung mit einer über Newel, Krasnopole, Dretun herangekommenen Colonne Verstärkungstruppen. Von den hiernach versammelten achtzehntausend Mann erhielten 3 Bataillone 1 Cohorte Miliz 3 Escadrons den Auftrag die Verbindung mit Fürst Jaschwill zu sichern, alles Uebrige gewann am frühen Morgen des 18ten das linke Ufer der Polota, um gegen Goriany weiter zu ziehen.

1⅔ M. s. d. Si.
1¾ M. s. d. Ar.

Eine Schlacht diesseit der Düna lag also gänzlich ausser den Entwürfen des Grafen Wittgenstein, dennoch sehen wir ihn dieselbe beginnen, und sind mit der Erklärung des auffallenden Abweichens von dem vorgezeichneten Plane lediglich auf Buturlins Angaben verwießen; nach diesen erachtete man für nothwendig, die Gegner durch den Vortrab beschäftigen zu lassen, und wurde so gleichsam wider Willen in ein allgemeines Gefecht verwickelt. — Sobald die Russen bei Almernia und östlich dieses Dorfes erschienen, formirte Marschall St. Cyr die hier lagernden Divisionen Maison und Legrand nebst fünf Schwadronen, mit dem linken Flügel an der Polota, etwa achthundert Schritt oberhalb

Spas, den rechten hinter dem Wolowoi-Teiche bis zur Straße nach Witebsk ausgedehnt. Einzelne Abtheilungen des Feindes drangen auf allen den Wald durchschneidenden Wegen vor, und gewannen auch die bezeichnete Straße, wobei der Fall eintrat, daß zwei französische Escadrons durch entschlossenes Anreiten zwölf Geschütze eroberten, aber ohne Unterstützung diese weder behaupten noch ihre Vortheile weiter verfolgen konnten. Uebrigens bewegte sich der Kampf mit großer Heftigkeit in der einfachsten Form und ohne entscheidendes Ergebniß, da die Russen ihre beinahe doppelte Ueberlegenheit nur zu Frontalangriffen verwenden konnten. Mehrmals im Besitze der Schanzen südlich vom Wolowoi-Teiche, wurden sie immer wieder vertrieben, und gingen zuletzt an den Rand der umliegenden Gehölze zurück.

Ungefähr Nachmittags vier Uhr hatte auch Fürst Jaschwill auf ausdrücklichen Befehl des Obergenerals das Gefecht am rechten Polotaufer begonnen, wo der nicht anderweit verwendete Rest der Baiern die Verschanzungen besetzt hielt, die Division Merle vorwärts davon, zwischen der Petersburger und Rigaer Straße entwickelt war, jedoch mit der bestimmten Weisung, bis zwischen die beiden Vorstädte zu weichen, sobald der Feind gegen sie andringe. Genau das Gegentheil geschah, indem beim Aufmarsch des russischen Vortrabes fünf Bataillone Schweizer, die bisher noch wenig gebraucht worden, zum Angriffe aus der Linie vor-

brachen. Eine andere Brigade folgte diesem Beispiele, und bald stand die ganze Division im heftigsten Gefechte, dessen Ausgang für sie äusserst ungünstig seyn mußte, nachdem jenseit der größte Theil der Truppen herangekommen war; der Rückzug ging über die angewießene Stellung hinaus auf das linke Ufer der Polota, die Russen drangen in das Thal dieses Flußes, und hätten ohne das wirksame Feuer der bis dahin maskirt gewesenen Schanzen, wahrscheinlich Polotzk erstürmt.

Steinheil, von Druja aus über Nojmanewo vorgegangen, befand sich am Abende des 18ten Oktober zu Paliudowiczi; die baiersche Abtheilung, welche ihm Disna hatte überlassen müßen, wurde an der Uschatsch durch Corbineau's leichte Reuterei aufgenommen, das Ganze aber mit nächstem Morgen von der russischen Vorhut angegriffen und vertrieben. Erst durch die Meldung hievon erfuhr der Marschall, — damals noch in der Hoffnung sich bei Polotzk behaupten zu können, — daß eine bedeutende Streitmasse seinen Rücken bedrohe, und genügte der Nothwendigkeit ihr etwas entgegen zu werfen, dadurch, daß das hinterste Regiment jeder Division des zweiten Corps möglichst verdeckt nach dem linken Dünaufer ziehen mußte, wo vier Schwadronen Cuirassiere dazu stießen. Diese um Mittag ausgeführte Bewegung scheint wirklich ganz unbemerkt geblieben zu seyn, verfehlte indeß ihren Zweck insofern, als es nicht gelang, den Fortschritten der

9 M. s. d. Dru.

Gegner Schranken zu setzen; Saint Cyr erkannte die Nothwendigkeit des Rückzugs, verschob denselben aber bis zum Einbruch der Dunkelheit, weil er andern Falles einem augenblicklichen allgemeinen Angriff entgegen sehen mußte.

Glücklicher Weise für ihn, verhielten sich Wittgensteins Truppen während des ganzen Tages ruhig. Man erwartete, um den Kampf wieder zu beginnen, Anstalten zum Abzuge im feindlichen Lager, oder das Erscheinen von Steinheils Corps im Rücken von Polotzk, was jedoch buchstäblich verstanden worden seyn mag, da beinahe unmöglich ist, daß seine Gefechte an der Uschatsch nicht wahrzunehmen gewesen. Sobald einer dieser beiden Fälle eintrete, sollte das lebhafteste Geschützfeuer beginnen, wozu gegen Abend die Batterien des Fürsten Jaschwill das Signal gaben*); schnell kamen hierauf die der ganzen Linie in Thätigkeit, und wurden besonders nachtheilig, als beim weiteren Vorrücken die meistens aus hölzernen Häusern bestehende Stadt durch Granaten in Flammen gerieth. Dennoch vertheidigten die Franzosen und Schweizer deren Umwallung mit unerschütterlicher Standhaftigkeit gegen mehr-

*) Saint Cyr erzählt, ein dichter Nebel habe gestattet, den Rückzug etwas früher anzutreten, als der Tageszeit nach möglich, es sey aber bei der zuerst abmarschirenden Division Legrand der unglaubliche Mißgriff begangen worden, das Hüttenlager anzuzünden, was denn natürlich als unfehlbares Zeichen für die Gegner diente.

mehrmals wiederholte Anfälle bis nach Mitternacht, und die Angabe: Polotzk sey mit stürmender Hand erobert worden, ist vermuthlich dahin auszulegen, daß die Sieger in dem Augenblicke eindrangen, als die letzten Truppen den Ort eben räumten. Keinenfalls hatten jene sich besonderer Trophäen zu rühmen, und wenn Buturlin beträchtliche Magazine erwähnt, welche man vorgefunden, so erscheint das nach allem Vorhergegangenen mindestens unwahrscheinlich; auch war der Verlust bei den abziehenden Truppen keineswegs der stärkere. Ueberhaupt liegt die große Wichtigkeit dieses Kriegsereignißes lediglich in seinen mittelbaren, auf den allgemeinen Verhältnißen beruhenden Resultaten.

Glücklich und ehrenvoll aus höchst bedenklicher Lage entkommen, war der Marschall vor Allem darauf bedacht, größere Freiheit für seine nächstkünftigen Bewegungen durch Zurückwerfen des diesseit der Düna stehenden Feindes zu gewinnen; die von der Uschatsch vertriebene Abtheilung wurde durch einige Bataillone verstärkt, unter die Befehle Wrede's gestellt, und ging noch während der Nacht zum 20sten Oktober in drei Colonnen, — gegen Rudnia, Bononia und unmittelbar am linken Dünaufer — wiederum vorwärts. Nur der Vortrab des bei Bononia lagernden russischen 2 M. w. Po. Corps hatte den oben genannten Fluß überschritten, aber sich solcher sorglosen Sicherheit hingegeben, daß es gelang ihn vollständig zu überfallen, und nach kurzem Gefecht funfzehnhundert Mann in Gefangenschaft

geriethen. Diesseits Bononia leistete die Hauptmasse einigen Widerstand, vermuthlich damit das Gepäck einen Vorsprung gewinnen möge, denn schon nach halbstündiger Kanonade begann auch sie den Rückzug,
3 M. n. w. Bo. und setzte ihn nächsten Tages über die bei Disna geschlagne Brücke fort; Wrede, welcher trotz des Ausbleibens der links ziehenden Colonne, im Ganzen zweitausend Gefangene gemacht, erhielt bald darauf Befehl,
1 M. s. ö. Bo. mit den Baiern und Corbineau's Reuterei bei Rudnia Stellung zu nehmen, den Ueberrest seiner Truppen aber zurück zu senden*).

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 173—181. Gouvion St. Cyr Mémoires T. III. p. 126—179. Boutourlin Histoire T. II. p. 256—276. v. Völderndorf und Waradein Kriegsgeschichte, Band III. S. 216—232. Oest. Milit. Zeitschrift, Jahrgang 1826, Band III. S. 283—286. Band IV. S. 3—10.

Dritter Abschnitt.

Rückzug des zweiten französischen Corps hinter die Ula; General Wrede führt das sechste nach Danilowiczi. Begegniße des letztern bis zum Ende des November. Das neunte Corps vereinigt sich an der Ula mit dem zweiten. Wittgensteins Marsch nach Lepel. Treffen bei Tschaschniki. Maßregeln des russischen Anführers. Befehle Napoleons an den Marschall Victor. Treffen bei Smoliany; Rückzug der französischen Corps nach Krasnogura und Tschereja. Im russischen Hauptquartier geht die Nachricht von der Annäherung des Admiral Tschitschagov ein. Vergleichender Ueberblick der Verhältniße auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes.

Ungeachtet der eben erlangten Vortheile, durfte der französische Anführer keine zweite Schlacht wagen, wenn die feindliche Armee auf dem linken Dünaufer erschien, und ihren Uebergang vermochte er nicht zu hindern. Daher reichten einige Demonstrationen hin, am 22sten Oktober den Abzug des zweiten Armee-Corps in die Gegend von Gomel zu bewirken, wo es rastete, $2\frac{2}{3}$ M. s. Po.
und demnächst, von Uschatsch aus in zwei Colonnen, langsam hinter die Ula zurückging; am 29sten lagerte die Division Legrand unweit Beschenkowiczi, der Ueber- 7 M. s. ö. Go.
rest bei Tschaschniki. Wrede, welcher von Rudnia aus 4 M. s. w. Be.

9 M. f. d. Ru. über Arekowka, Babinitschi und Kublutschi marschirt war, traf den 25sten bei Woron mit dem linken Flügel zusammen, verließ ihn aber schon nächsten Tages wieder, um Glubokoe, — wo sich mehrere Depots befanden — und zugleich die Straße nach Wilna zu decken. Erläuternd müßen wir dabei bemerken, daß der Marschall, in Folge einer bei Polotzk erhaltenen Wunde, das Ober-Commando einstweilen an General Legrand übergeben, dieser jedoch wegen Mißverständniße mit dem Befehlshaber der Baiern, alsbald darauf verzichtet hatte; demnächst war das Auskunftsmittel beliebt worden, den General Merle an die Spitze des zweiten Corps zu stellen, während Gouvion Saint Cyr sich die fernere Leitung des sechsten vorbehielt. Indem er aber persönlich bei jenem verweilte, konnte dieß nur schriftlich geschehen, und manches von ihm aus ziemlicher Entfernung Angeordnete unausführbar erscheinen, woraus eine Art von Emancipation und Absonderung der Baiern entstand, welche bei dem zuletzt erwähnten Marsche entschieden hervortrat*). Wegen der Moräste

*) Graf Wrede war General der Cavalerie, und von seinem Landesherrn mit dem Commando aller baierschen Truppen beauftragt, es konnte ihm deshalb wohl empfindlich seyn, unter die Befehle eines ihm im Range nachstehenden französischen Divisions-Generals treten zu sollen, welchen nicht der Kaiser selbst zum général en chef ernannt hatte; ausserdem mußte er als Diener des Königs von Baiern, im höchsten Grade wünschen, die schwachen Stämme des Contingents — unschätzbare Elemente für neue Rüstungen, deren Unvermeidlichkeit einleuchtete — dergestalt in der

ging dieser über Dokschizj, wo Wrede am 27sten erfuhr, 6 M. w. Wo.
Glubokoe sey bereits verlassen, und deshalb an den
beiden folgenden Tagen nach Danilowiczi rückte. 5 M. n. w. Do.

Obwohl der Zeitfolge zuvoreilend, werde doch gleich
hier berichtet, daß derselbe bei einer Anfangs November
unternommenen Expedition nach Glubokoe, mehrere 3½ M. n. ö. Da.
daselbst gelassene Geschütze und Munitions-Wagen
rettete, hierauf nach Danilowiczi zurückgekehrt, Corbineau's Reuterei an das zweite Armee-Corps absenden
mußte, dagegen durch Wiedergenesene, Ersatzmannschaften und zwei frische Brigaden, die ihm von Wilna
aus überwießen wurden, seine Abtheilung auf zehntausend Mann anwachsen sahe. Sie rückte den 18ten
und 19ten November wiederum nach Glubokoe, am
21sten bis Golubiczi vor, um Berthiers Verlangen ge- 2 M. f. ö. Glu.
mäs, über Berezino die Verbindung mit dem zweiten
und neunten Corps aufzusuchen, allein das nach genanntem Orte vorausgesendete Detachement fand keine
Spur von jenen, und überhand nehmende Krankheiten

Hand zu behalten, daß sie wenigstens nicht nutzlos aufgeopfert würden. Vorzugsweise auf diesen Verhältnißen scheint sein Benehmen beruht zu haben, und weniger auf der angeblich überwiegenden Wichtigkeit, die Straße nach Wilna zu decken, in welcher Stadt sich zu jener Zeit mindestens dreimahl und bald nachher zehnmal so viel Truppen befanden, als dem General übrig geblieben waren. Sie reichten also vollkommen aus, ein Streifcorps zurück zu weisen; — der Gedanke, daß Wittgenstein seine ganze Armee dahin führen werde, ohne sich um das zweite und neunte Corps zu bekümmern, bedarf keiner Widerlegung.

veranlassten so bedeutenden Verlust, daß bei weiteren Märschen und Bivouacs die gänzliche Auflösung der Truppen zu fürchten stand. Der baiersche General ließ selbe daher in der Umgegend von Dokschitzj Quartiere beziehen, wo sie bis unter fünftausend Mann geschmolzen waren, als am 29sten November der Befehl zum Aufbruche nach Wileika einging.

Eine günstigere Gestaltung der Verhältniße für die französischen Waffen schien nahe bevorstehend, nachdem das zweite Corps hinter der Ula mit dem des Marschall Victor zusammen gestoßen war. Letzteres hatte, etwa einunddreißigtausend Mann stark, im Anfange des September bei Kowno die Grenze überschritten, den 24sten Smolensk erreicht, und daselbst als allgemeine Reserve einstweilen halt gemacht, die Division Daendels aber um die Mitte Oktobers bei Babinowitschi Stellung genommen. Gouvion Saint Cyrs Mittheilung über den ihm drohenden Angriff durch weit überlegne Kräfte, bewog den Marschall am 21sten Oktober auch alle übrigen Truppen über Krasnoi, Orscha, Senno in Bewegung zu setzen, dergestalt daß am 30sten die Divisionen Girard und Partouneaux bei Tschaschniki anlangten; die einige Stunden weiter rückwärts lagernde Reuterei unter Fournier, so wie General Daendels, welcher sich am 29sten bei Beschenkowiczi mit Legrand vereinigt hatte, erhielten Befehl ungesäumt heran zu kommen. Victor durfte also hoffen, mit dem nächsten Vormittage sechsunddreißigtausend

Mann für die beabsichtigte Schlacht versammelt zu haben, indem sein eignes Corps durch Krankheiten auf vierundzwanzigtausend herabgekommen war, die Reste des zweiten und der Cuirassier-Division noch zwölftausend betrugen.

Während des Rückzugs der letzteren hatten nur unbedeutende Gefechte mit den langsam folgenden Russen stattgefunden, welche erst am 23sten Oktober das linke Ufer der Düna betraten. Die Hauptmasse erreichte von Polotzk aus, den 26sten Juri, drei Tage nachher 7 M. f. Po.
Lepel, General Steinheil bei Disna durch eine ganze 3½ M. f. Ju.
Division verstärkt, langte über Zaprudie, Kublutschi, Woron, ebenfalls am 29sten bei jenem Orte an; fünftausend Mann unter Wlastow, welche von ihm zur Beobachtung des zehnten Armee-Corps in die Gegend von Druja gesendet worden waren, zogen bald darauf südwestlich, um Wrede im Auge zu behalten, da nach den Gefechten in der Mitte Novembers, vor Riga wiederum vollkommene Waffenruhe eintrat. — Ausschließlich dieser Abtheilung, und der in Polotzk zurückgelassenen dreitausend fünfhundert Mann, soll Wittgensteins Armee (62 Bataillone einschließlich der Miliz, 35 Escadrons, 2 Kosaken-Regimenter) nur einunddreißigtausend Streitfähige betragen haben, obgleich seit der Schlacht von Polotzk zwei Bataillone und eben so viele Cohorten Nowogoroder Miliz zu ihr gestoßen waren. Wahrscheinlich ohne Kenntniß von der bedeutenden Verstärkung des Feindes, rückte der russische General

2 M. d. Le. am 30sten bis Slobodka, seine Vorhut in die Nähe von Tschaschniki, wo ein unerhebliches Geplänkel entstand, mit dem nächsten Morgen brach Alles zur Schlacht bereit gegen diesen Ort auf*).

Victors Truppen waren in diesem Augenblicke noch nicht vollständig versammelt, da nur die Division Daendels rechtzeitig anlangte, Legrand und die Reuterei aber erst nach Einbruch der Nacht; jener hatte in Folge eines Mißverständnißes unweit Beschenkowiczi halt gemacht (nach anderer Angabe sich verirrt), General Fournier vor dem Aufbruche eine Special-Revue abgehalten, und auch später Alles hervorgesucht, was seine Bewegung verzögern konnte, ohne die mindeste Rücksicht auf den seit sieben Uhr Morgens vernehmbaren Kanonendonner. Lediglich diesem Umstande, welcher ungefähr sechstausend Mann vom Schlachtfelde entfernt hielt, muß die gänzliche Veränderung in den Ansichten des Marschalls beigemessen werden: Tages vorher zum kräftigen Angriffe entschlossen, wartete er ihn nunmehr ab, und ließ überhaupt in ganz

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 181—186. T. III. p. 420 — 424. Gouvion St. Cyr Mémoires T. III. p. 183 — 201. 324 — 326. Boutourlin Histoire T. II. p. 277—282. v. Völderndorf und Waradein Kriegsgeschichte, Band III. S. 232—241. 270—278. 485—488. Die Feldzüge der Sachsen, S. 452—457. Oest. Milit. Zeitschr. Jahrgang 1821, Band I. S. 250—259. Jahrgang 1826, Band IV. S. 15—18. Fain Manuscrit T. II. p. 193—197.

passiver Weise die Dinge ihren Lauf gehen, ohne irgend eine entschiedene Maßregel zu treffen, welche vielleicht den Sieg gefesselt hätte. — Gouvion Saint Cyr wohnte dem Treffen ohne Commando bei, liefert jedoch über dessen Gang nur einige allgemeine Bemerkungen, und da die anderweit vorhandenen Nachrichten wenig ergiebiger sind, muß unsere Darstellung sehr mangelhaft ausfallen. Der Kampf begann mit einem Angriffe der Russen auf das Dorf Tschaschniki, und scheint sich vorzugsweise um den Besitz desselben, so wie eines Gehölzes gedreht zu haben, als diese Punkte verloren waren, erfolgte um Mittag der Rückzug hinter die Lukomlia, und von beiden Seiten währte bis zur Dunkelheit das lebhafteste Geschützfeuer, nachdem ein Versuch des Feindes, über die Brücke von Smoliany nachzudrängen, vereitelt worden war. Während der Nacht räumte Victor die hinter diesem Dorfe bezogne Stellung, und erreichte, durch schwache Reuterabtheilungen nicht sowohl verfolgt als beobachtet, in zwei Märschen Senno; 5 M. d. Tsch.
am 4ten und 5ten November rückte Alles nach Tschereja, 4 M. s. w. Se.
die bis Lukoml vorgeschobene Cavalerie bestand einige 1½ M. n. w. Tsche.
Gefechte von geringer Bedeutung.

Mehrere wesentliche Vorschriften in der Instruction des russischen Anführers waren zwar unausgeführt geblieben, wie dieß ihrer Natur gemäs nicht füglich anders seyn konnte, doch hatte man das aufgestellte Endziel, den Besitz der Ula, vollständig erreicht, an welcher bekanntlich die Erfolge der übrigen Armeen

abgewartet werden sollten. Ueberdem gebot die nunmehr bekannte Vereinigung des zweiten und neunten Corps einige Vorsicht, und es mag daher nicht befremden, den Grafen Wittgenstein nach dem Treffen von Tschaschniki ein Verfahren annehmen zu sehen, welches vorzugsweise auf das Abwarten und Beobachten gestellt ist. Die Hauptmasse lagerte unweit Tschaschniki am linken Ufer der Ula, gedeckt durch 4 Bataillone
2 M. ö. 1¾ u. 4 M. n. ö. Ts. 7 Escadrons 1 Kosaken-Regiment bei Aktiontsy, 4 Bat.
3 Esc. 1 Kosaken-Regiment bei Bojari, 2 Bat. 2 Esc.
in Beschenkowiczi; zur Aufnahme jener Abtheilungen
½ M. s. ö. Ts. stand eine vierte auf den Höhen von Smolianj, wo
man einige Schanzen anzulegen begann, und vier
3 M. w. Ts. Schwadronen waren nach Lepel entsendet, um Wrede zu beobachten. Da die Instruction einen Versuch gegen Witebsk als vielleicht zu unternehmen, erwähnt hatte, wurden am 6ten November die in Beschenkowiczi stehenden Truppen durch zwei Bataillone und eben so viel Schwadronen verstärkt, auf beiden Ufern der Düna dahin in Bewegung gesetzt, denen es am nächsten Morgen gelang, sich durch überraschenden Anfall des von einem Bataillon vertheidigten Ortes zu bemächtigen. Wegen der großen Magazine die daselbst aufgehäuft waren, gehört dieses Ereigniß zu den nachtheiligsten für das französische Heer.

Was der Marschall bisher gethan, geschahe ohne bestimmte Weisungen nach eignem Ermessen, und ein Antwortschreiben des Majorgeneral auf seine Berichte

lässt erkennen, wie unsicher er sich fühlte, wie selbst die Bewegung von Senno nach Tschereja keineswegs das Ergebniß festen und klaren Entschlusses war. Während des Aufenthalts bei letzterem Orte erfolgte der vom 6ten November datirte Befehl: Wittgenstein müße alsogleich durch eine Schlacht von der Düna vertrieben, und Polotzk wieder erobert werden, — Resultate, welche vielleicht vor dem Treffen bei Tschaschniki möglich scheinen konnten, jetzt jedoch mit einer auf fünfundzwanzigtausend Mann geschmolzenen Streitmacht schwerlich zu erlangen standen. Dazu kam Mangel an Sicherheit in der oberen Leitung. Oudinot, welcher das Commando des zweiten Corps wieder übernommen hatte, stimmte für schleunigen Angriff der Gegner, Victor hielt ihre Stellung für zu stark, und wollte manövriren; obwohl als älterer Marschall berechtigt Gehorsam zu fordern, gab er alsbald der jenseitigen Ansicht nach, und so sehen wir die am 11ten nach Lukoml vorgegangnen Heertheile, während der beiden $1\frac{1}{2}$ M. n. w. Tsche.
folgenden Tage durch einen Rechtsabmarsch die Straße von Senno nach Tschereja wieder gewinnen. Jenseit Mileschkowiczi stieß (13ten November) der Vortrab $1\frac{3}{4}$ M. n. d. Lu.
auf die von Aktiontsy und Bojari zurückgerufenen russischen Detachements, und warf selbe mit nicht unbedeutendem Verluste gegen Smoliany zurück.

Entschlossen, den Kampf in der günstigen Position bei diesem Orte anzunehmen, hatte Graf Wittgenstein seine Streitkräfte in folgender Weise vertheilt: 26 Bat.

11 Esc. Steinheils hinter den Höhen, welche sich zwischen Smoliany und der Lukomlia hinziehen, 14 Bat. 8 Esc. unter General Berg links rückwärts davon, und jenseit des genannten Flußes, die 10 Bat. 4 Esc. betragende Reserve bei Tschaschniki, aber auf dem linken Ufer der Ula, über welche vier Brücken geschlagen wurden. Ausserdem verwendete man zwölf Bataillone nebst eben so vielen Escadrons beim Vortrabe, so wie zur Beobachtung der Straßen von Lukoml und Tschereja.

Am Morgen des 14ten entwickelten sich die französischen Truppen im Angesicht jener Stellung, und begannen eine Kanonade, die ihnen bei der Ueberzahl des feindlichen Geschützes nicht anders als nachtheilig seyn konnte. Unmittelbare Gefechte bestand nur das Fußvolk des neunten Corps um den Besitz von Smoliany, welcher mehrmals wechselte, am Abende jedoch den Russen verblieb, von denen lediglich die Abtheilung unter Steinheil, zuletzt durch zwei Bataillone des General Berg unterstützt, in Thätigkeit gekommen war; als die Dunkelheit zum Abbrechen des Kampfes nöthigte, zog der Marschall seine Linie etwas zurück, ließ sie jedoch am Morgen die frühere Stellung wieder einnehmen, so daß man auf beiden Seiten einen entscheidenden Schlag erwartete. Wirklich war während der Nacht im französischen Hauptquartiere ein Schreiben eingelaufen, den Befehl enthaltend, Wittgenstein durch offenen Angriff oder Umgehung zu entfernen, damit das von Moskau zurückkehrende Heer — über dessen

Zustand einige Andeutungen gegeben wurden — die ihm nothwendige Ruhe in Winterquartieren zwischen Polotzk, Witebsk, Orscha und Mogilev finden könne*). Dieser wichtige Grund erschien allerdings geeignet, selbst das gewagteste Unternehmen zu rechtfertigen, indeß der Ueberbringer des Befehls, ein Staabsoffizier aus Victors Umgebung, hatte in Smolensk die Trümmer der großen Armee gesehen, und sein mündlicher Bericht mochte leicht die Ansicht erzeugen, daß die innere Verfassung jener Truppen ihnen das Ueberwintern an der Düna

*) Es ist nicht uninteressant zu sehen, bis zu welchem Grade Napoleon dem Marschall die wahre Lage der Dinge eröffnete. Zunächst wird der Wunsch, an der Düna und dem Dnieper Winterquartiere zu beziehen, dadurch motivirt, daß man in dieser Lage entweder den Frieden erhalten, oder für den nächsten Feldzug sich gewiße Vortheile sichern werde, indem dadurch offenbar Petersburg bedroht sey, dann heißt es: „wenn Sie dagegen zögern, Wittgenstein anzugreifen, so gewinnt Kutusov Zeit, sich mit jenem bei Witebsk zu vereinigen, und dann würde man ihn aus dieser Stellung nur durch eine allgemeine Schlacht vertreiben können, welche jetzt unmöglich ist. — Die französische und russische Hauptarmeen sind erschöpft, sie können wohl durch Märsche Stellungen einnehmen, aber weder die eine noch die andere befindet sich in dem Zustande, für den Gewinn einer Position eine große Schlacht zu liefern.“

Bezeichnend erscheint auch der Umstand, daß der Kaiser wegen der oben erwähnten unerheblichen Vortrabsgefechte, — welche allenfalls zur Belohnung der persönlichen Tapferkeit untergeordneter Offiziere Gelegenheit geben konnten — den Befehlshaber der Reuterei zum Divisions-General ernennt, mit dem Zusatze: dieser Beweis seines Wohlwollens möge denselben antreiben, noch mehrere in der Schlacht zu verdienen, die alsbald stattfinden werde.

und dem Dnieper unmöglich mache, ohne alle Rücksicht auf Wittgenstein; dann aber war es zwecklose Verwegenheit, den ungleichen Kampf aufs Aeusserste zu treiben, und eine hier erlittene Niederlage mußte den Schiffbruch rettungslos machen.

Dem Urtheile des Lesers bleibe anheimgestellt, inwiefern diese Betrachtungen von Einfluß gewesen seyn dürften, gewiß ist, daß die Truppen mehrere Stunden lang des Zeichens zur Schlacht harrten, und um Mittag Befehl zum Rückzuge erhielten, welcher ohne die mindeste Beunruhigung ausgeführt wurde. Victors Corps erreichte am 17ten Krasnogura, wo es stehen blieb, Oudinot führte das seinige nach Tschereja; beide befanden sich noch an diesen Punkten, als den 20sten November der Kaiser letzteren abrief, und jenen beauftragte dessen Stellung einzunehmen. Ihre ferneren Begegniße gehören der Geschichte des Moskauer Heeres an.

$2\frac{1}{2}$ M. s. ö. Sm.

$1\frac{3}{4}$ M. s. w. Kr.

Russischer Seits geschahe aus den bereits angedeuteten Gründen nichts zum Benutzen der erlangten Vortheile, die Hauptmasse bezog ihr früheres Lager an der Ula wieder, eine neugebildete Avantgarde besetzte Aktiontsy, die Abtheilung unter Wlastov wurde nach Lepel gezogen. Oberst Tschernytschev, welcher am 10ten November in der Gegend von Nowogrodek den Vortrab des Admiral Tschitschagov an der Spitze eines Kosaken-Regiments verlassen hatte, traf bald darauf im Hauptquartier zu Tschaschniki ein (über Koledzino,

Nalibok, Kamen, Radoschkowiczi, Pleschschenitse und Lepel), so daß man gewiß seyn konnte, jene Armee befinde sich in vollem Marsche gegen die Berezina; doch erfolgte der Aufbruch zur Vereinigung mit ihr erst am 22sten November, als von den Vordertruppen der Abmarsch der beiden französischen Corps gemeldet wurde*).

Ueberblicken wir die Lage der Dinge auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes nochmals im Allgemeinen, so erscheint ein Gesammtergebniß, welches im höchsten Grade überraschen muß. Napoleon hatte nördlich seiner Operationslinie, in dem zweiten, sechsten und zehnten Armee-Corps eine Streitmacht von beinahe hunderttausend Mann ursprünglicher Stärke verwendet, die später durch Victor und von Wilna gesendete Truppen noch um einige dreißigtausend vermehrt ward; dieses Heer war auf höchstens sechzigtausend Gefechtsfähige herabgekommen, von denen wiederum nur die kleinere Hälfte den Moskauer Ueberresten von unmittelbarem Nutzen seyn konnte, die größere vor Riga und bei Dokschitzj befand sich ganz ausser Stande, auf die nahe bevorstehenden Ereigniße irgendwie einzuwirken. —

---

*) M. de Chambray Histoire T. II. p. 186—189. 412—417. 421—424. T. III. p. 449, 450. 452, 453. Boutourlin Histoire T. II. p. 282—295. 319. 331. Fain Manuscrit T. II. p. 290—293. 340—344. Die Feldzüge der Sachsen S. 457—471. Oest. Mil. Zeitschr. Jahrgang 1821, Band I. S. 259—267.

Jenen Massen standen anfänglich nur die Besatzungen von Riga und Dünaburg, so wie Wittgensteins Corps gegenüber, wozu später die Abtheilung unter Steinheil und beträchtliche Verstärkungen aus dem Innern kamen, so daß die hier aufgestellten russischen Streitkräfte im Ganzen auf einige siebenzigtausend Mann zu berechnen sind. Obwohl sie in den Gefechten jedenfalls ungleich mehr als der Feind verloren, blieben zur Vertheidigung von Riga ungefähr zehntausend Combattanten, welche einen mehr als doppelt so starken Heertheil beschäftigten, und Graf Wittgenstein zog mit beinahe vierzigtausend an die Beresina.

A n h a n g.

I. Das Heer Napoleons im Kriege von 1812.

Da dieses Heer aus sehr verschiedenen Armeen zusammen gesetzt, und deren Organisation abweichend war, so dürften folgende Notizen willkommen seyn.

Bei der kaiserlich französischen Infanterie betrug die Etatsstärke eines Bataillons 840 Mann, die einer Schwadron Carabiniers und Cuirassiere 240, Dragoner, Chasseurs, Husaren 256, Chevauxlegers (Lanzenreuter) 120 Mann.

Die Bataillone des österreichischen Hülfscorps zählten 960, die Schwadronen 160 Mann; dasselbe befand sich ungetheilt unter den Befehlen des Fürsten Schwarzenberg.

Das preussische Hülfscorps hatte Bataillone von 760, Schwadronen von 166 Mann. Zwanzig Bataillone sechzehn Escadrons desselben standen beim zehnten Armee-Corps, acht Schwadronen wurden dem ersten und zweiten Reuter-Corps zugetheilt.

Die Armee des Königreichs Italien besas Bataillone zu 700, Escadrons zu 120 Mann; sie standen sämmtlich beim vierten Armee-Corps.

Die Organisation der herzoglich warschauischen Truppen sollte der französischen entsprechen, es fanden aber Abweichungen statt. Diese Truppen waren sehr zerstreut, theils weil einige Abtheilungen aus dem Süden Spaniens zum Heere nach Russland gerufen wurden, theils weil Napoleon — aus leicht begreiflichen Gründen — die polnischen Nationalfarben auf recht vielen Punkten zu zeigen wünschte; es standen ausser dem Garde-Chevauxlegers-Regimente:

6	Bat.	—	Esc.	der Weichsel-Legion bei der Garde*),	
33	=	20	=	das fünfte Armee-Corps,	
6	=	—	=	beim neunten Armee-Corps,	
12	=	—	=	beim zehnten Armee-Corps,	
—	=	8	=	beim ersten u. zweiten Armee-Corps,	
—	=	8	=	beim ersten	(Reuter-Corps)
—	=	4	=	beim zweiten	Reuter-Corps.
—	=	30	=	beim vierten	(Reuter-Corps)

Im Laufe des Feldzugs stießen ausserdem einige tausend Mann mobilisirter Nationalgarden zu dem Heertheile des Fürsten Schwarzenberg.

---

*) Die Weichsel-Legion zählte vier Regimenter zu drei Bataillonen, hatte aber in Spanien soviel verloren, daß die Regimenter auf zwei Bataillone gesetzt wurden; das vierte erreichte Warschau erst, als der Rückzug bereits begonnen, und überschritt die Grenze des Herzogthums nicht.

Rheinbunds-Contingente.

Königreich Baiern, das Bataillon 900, die Schwadron 119 Mann. Achtundzwanzig Bataillone, sechzehn Escadrons bildeten das sechste Armee-Corps, ausserdem standen zwei Bataillone beim zehnten, so wie acht Schwadronen beim dritten Reuter-Corps.

Königreich Sachsen, das Bataillon 800, die Escadron 160 Mann. Achtzehn Bataillone sechzehn Escadrons bildeten das siebente Armee-Corps; vier Bataillone vier Escadrons beim neunten, vier Escadrons beim dritten, acht beim vierten Reuter-Corps.

Königreich Westphalen, das Bataillon 775, die Schwadron 155 Mann. Zwanzig Bataillone zwölf Escadrons bildeten das achte Armee-Corps, zwei Bataillone beim zehnten, zwei später nachrückende schlossen sich jenseit Wilna den Trümmern des sechsten Armee-Corps an; acht Schwadronen beim vierten Reuter-Corps.

Königreich Würtemberg, das Bataillon 686, die Escadron 132 Mann. Zwölf Bataillone mit eben so vielen Schwadronen beim dritten Armee-Corps, vier Schwadronen beim zweiten Reuter-Corps. Zwei später nachrückende Bataillone verstärkten die Besatzung von Minsk und theilten deren Schicksale.

Großherzogthum Baden, das Bataillon 860, die Schwadron 136 Mann. Sechs Bataillone vier Escadrons beim neunten Armee-Corps, ein Bataillon im großen Hauptquartier (2 Bat. seit d. J. 1808 in Spanien).

Großherzogthum Hessen, das Bataillon 740, die Schwadron 140 Mann. Zwei Bataillone im großen Hauptquartier, zwei beim ersten Armee-Corps, auf dem Rückzuge vereinigt und der Garde zugetheilt; drei Escadrons beim neunten Armee-Corps. Zwei Bataillone, welche später nachrückten, stießen jenseit Wilna zu den Resten der Baiern unter Wrede.

Großherzogthum Berg; die Truppen ganz auf französischen Fuß organisirt. Sieben Bataillone vier Escadrons beim neunten Armee-Corps.

Großherzogthum Würzburg. Drei Bataillone bei der Division Durutte (XI. A. C.), welche im Oktober in das Herzogthum Warschau rückte.

Großherzogtham Frankfurt, sächsische Herzogthümer, Anhalt, Lippe, Schwarzburg*), zusammen zwölf Bataillone (durchschnittlich von 900 Mann) bei der Division Loison des XI. A. C., welche im November Wilna erreichte.

Herzogthümer Mecklenburg; zwei Bataillone zu 900 Mann, beim ersten Armee-Corps; blieben bis zum September in Wilna, kamen dann bis Dorogobuj und wurden bei der Arriere-Garde verwendet.

Ausserdem befanden sich bei der Armee: vier Schweizer-Regimenter zu drei Bataillonen, in französischem Solde, beim zweiten Armee-Corps, so wie mehrere Bataillone Croaten, Spanier, Portugiesen.

*) Das Contingent der Herzöge von Nassau war in Spanien.

Stärke und Eintheilung des Heeres, welches im Monat Juni die russische Grenze überschritt.

(Nach den Angaben des Marquis v. Chambray, soweit nicht authentische Nachweisungen benutzt werden konnten.)

	Bat.	Esc.	Kopfzahl incl. Artillerie.
Truppen beim großen Hauptquartier	4	3	3983
Garde. Divisionen Dorsenne, Delaborde, Roguet, Clapa-rede; Cav. Marschall Bessieres	38	26	47,300
I. Armee-Corps. Marschall Davoust. Divisionen Morand, Friant, Gudin, Dessaix, Compans; Cavalerie-Brigaden Pajol, Bordesoult	71	16	72,051
II. Armee-Corps. Marschall Oudinot. Divisionen Legrand, Verdier, Merle; Cav.-Brig. Castex, Corbineau	48	19	37,139
III. Armee-Corps. Marschall Ney. Divisionen Ledru, Razout, Marchand; Cav.-Brig. Mouriez, Beurmann . . .	46	20	39,300
IV. Armee-Corps. Vicekönig von Italien. Italienische Garde, Divisionen Delzons, Broussier, Pino; Cav.-Brig. Villatta .	54	16	42,400
Latus	261	100	242,173

	Bat.	Esc.	Kopfzahl incl. Artillerie.
Transport	261	100	242,173
V. Armee=Corps. Fürst Poniatowski. Divisionen Zajonczek, Dombrowski, Kniaszewicz; Cav.=Brigaden Tyskiewicz, F. Sulkowski	33	20	36,311
VI. Armee=Corps. General Gouvion St. Cyr. Divisionen Deroy, Wrede; Cav.=Brigaden Preysing, Seydewitz . . .	28	16	30,000
VII. Armee=Corps. General Reynier. Divisionen Lecocq, Funk; Cav.=Brig. Gablenz .	18	16	19,300
VIII. Armee=Corps. General Vandamme. Divisionen Tharreau, Ochs; Cav.=Brig. Hammerstein	20	12	19,000
IX. Armee=Corps. Marschall Macdonald. Preussisches Hülfscorps unter Grawert, Division Grandjean	36	16	32,500
Oesterreichisches Hülfs=Corps Fürst Schwarzenberg. Divis. Trautenberg, Bianchi, Siegenthal; Cav.=Div. Frimont	27	44	34,000
Latus	423	424	413,284

	Bat.	Esc.	Kopfzahl incl. Artillerie.
Transport	423	224	413,284
1stes Cavalerie-Corps. General Nansouty. Divisionen Bruyere, St. Germain, Valence	—	60	12,077
2tes Cavalerie-Corps. General Montbrun. Divisionen Sebastiani, Wathier, Defrance .	—	56	10,436
3tes Cavalerie-Corps. General Grouchy. Divisionen Chastel, Doumerc, Lahoussaye . .	—	52	9,676
4tes Cavalerie-Corps. General Latour-Maubourg. Divisionen Lorge, Rozniezki	—	46	6,700
	423	438	452,173
Großer Artillerie- und Ingenieur-Park, Militair-Equipagen . .			21,526

Abtheilungen, welche später die Grenze überschritten.

	Bat.	Esc.	Kopfzahl.
IX. Armee-Corps. Marschall Victor. Divisionen Partouneaux, Daendels, Girard; Cav.-Div. Fournier	39	15	31,000
Vom XI. Armee-Corps die Div. Durutte (stieß zum siebenten A.C.)	18	—	12,000
Latus	57	15	43,000

	Bat.	Esc.	Kopfzahl.
Transport	57	15	43,000
Die Division Loison (vereinigte sich jenseit Wilna mit den Resten der großen Armee)	17	4	14,000
Verstärkungen, welche das österreichische Hülfs-Corps am Ende des Oktober erhielt . .	5	6	5800
Westphälische, Würtembergische, Hessische Truppen zur Zeit des Rückzugs eingetroffen	6	—	4400
Neu formirte Truppen, des Herzogthums Warschau (ausschließlich der in Litthauen gebildeten Regimenter)	6	—	5000
	91	25	72,200
Ersatztruppen, die in Marschregimenter formirt, während des Feldzuges nach und nach die Grenze überschritten	—	—	80,000

Die Gesammtzahl der Feldgeschütze betrug 1242 Stück.

II. Das russische Heer.

(Nach den Angaben des General Buturlin.)

Im Laufe des Jahres 1811 hatte eine neue Organisation stattgefunden, wonach die Garde: 4 Regimenter Grenadiere, 2 Jäger, 2 Cuirassiere, 1 Dragoner, 1 Husaren, 1 Ulanen, 1 Kosaken, die Linientruppen: 14 Grenadier-, 96 Musketier-, 50 Jäger-, 8 Cuirassier-, 36 Dragoner-, 11 Husaren-, 5 Ulanen-Regimenter zählten. Die Infanterie-Regimenter enthielten durchgängig drei Bataillone; die Cuirassiere, Dragoner, so wie die Husaren und Ulanen der Garde hatten fünf, die Husaren und Ulanen der Linie zehn Schwadronen. — Das Bataillon sollte bei der Garde 764, bei den Linientruppen 738 Mann, die Escadron beziehungsweise 159 und 151 Pferde zählen, ein Kosaken-Regiment hatte durchschnittlich die Stärke von vier Schwadronen.

Obwohl die dritten Bataillone, die fünften Escadrons der schweren, die neunten und zehnten der leichten Reuterei als Stamm einer Reserve zurückblieben, und zur Ergänzung der ausrückenden Truppen

Mannschaft und Pferde abgeben mußten, erreichten diese fast nirgend die oben bezeichnete Etatsstärke. Die durch jene Maßregel gewonnene Reserve zählte 87 Bataillone 54 Escadrons aber nur vierunddreißigtausend Streitfähige, ein Theil derselben stieß gleich Anfangs zur dritten West-Armee, 30 Bat. 4 Esc. wurden zur Vertheidigung von Riga bestimmt, 19 Bat. 20 Esc. standen in Dünaburg und weiter rückwärts, 30 Bat. 14 Esc. befanden sich bei Bobruisk und Mozyr.

Eine Ukase vom 28sten September 1811 hatte die Aushebung von vier Mann auf vierhundert Einwohner männlichen Geschlechts verfügt, und deren Ertrag zum größten Theile für die Armeen an der Westgrenze bestimmt. Man bildete damit drei Linien Rekruten-Depots, deren erste durch die Punkte Cholm, Toropec, Wjasma, Roslawl, Nowogorod Sjewerskoi, Romny, Czigrin, Olviopol bezeichnet wird; die zweite lief über Nowogorod, Twer, Moskau, Tula, Orel, Charkov, die dritte über Wologda, Wladimir, Tambov. Aus den Depots der ersten Linie erhielt die Armee bis zum Rückzuge nach Tarutino 46,000 Mann Infanterie, 9300 Reuter.

Im Juli 1812 verfügte der Kaiser das Aufstellen einer Miliz, welches mit solchem Eifer betrieben wurde, daß bereits einige tausend Mann derselben auf dem Schlachtfelde von Borodino erschienen, und andere an den Kämpfen bei Polotzk (im Monat Oktober)

thätigen Antheil nahmen. Ihre Gesammtstärke ist nicht genau zu ermitteln, doch weiß man, daß während der ersten Monate d. J. 1813 mehr als hundert Bataillone und funfzig Escadrons dieser temporairen Truppen den Niemen überschritten haben, und vor den Festungen verwendet worden sind.

Die beim Ausbruche des Kriegs an der Westgrenze vereinigten Streitkräfte zerfielen in drei Armeen, von nachstehender Organisation und Stärke.

Erste West-Armee. General Barclay de Tolly.

	Bat.	Esc.	Kos.-R.	Kopfzahl.
I. Corps. Graf Wittgenstein. Divisionen Berg, Sazonov; Cavalerie-Division Kachowskoi	28	16	3	23,000
II. Corps. General Baggowut. Divisionen Prinz Eugen v. Würtemberg, Olsusiev .	24	8	—	16,500
III. Corps. General Tutschkov I. Divisionen Kanownytzin, Strogonov . . .	26	6	1	18,500
IV. Corps. Graf Schuwalov. Divisionen Tschoglokov, Bachmetiev	22	8	—	13,500
V. Corps. Großfürst Constantin. (Garden und Grenadiere.) Division Yermolov, Cav.-Div. Depreradowitsch	26	20	—	20,500
Latus	126	58	4	92,000

	Bat.	Esc.	Kos.-R.	Kopfzahl.
Transport	126	58	4	92,000
VI. Corps. General Doktorov. Divisionen Kapzewitsch, Lichatschev, 3tes Cavalerie-Corps. Graf Pahlen, 20 Esc.	24	28	—	20,500
1stes Cavalerie-Corps. General Uwarov	—	24	—	3000
2tes Cavalerie-Corps. General Korf	—	24	—	4000
Kosaken unter Hettmann Platov	—	—	14	7000
	150	134	18	126,500

mit 49 Batterien zu zwölf Geschützen.

Zweite West-Armee. Fürst Bagration.

	Bat.	Esc.	Kos.-R.	Kopfzahl.
VII. Corps. General Rajewskoi. Divisionen Paskewitsch, Kolubakin . . .	24	8	—	16,500
VIII. Corps. General Borosdin. Divisionen Prinz Carl v. Mecklenburg, Woronzov; Caval.-Division Knorring	22	20	—	15,000
4tes Cavalerie-Corps. Graf Sievers	—	24	—	3500
Kosaken unter General Ilowaiski V.	—	—	9	4000
	46	52	9	39,000

mit 14 Batterien.

Im Marsche zu dieser Armee begriffen: Div. Newerowskoi	12	—	—	

Dritte West-Armee. General Tormassov.

	Bat.	Esc.	Kos.-R.	Kopfzahl.
Corps von Kamenskoi . .	18	8	—	10,000
" " Markov . . .	24	8	—	12,000
" " Sacken	12	24	—	6000
Cavalerie-Corps Lambert . .	—	36	—	8000
Kosaken	—	—	9	4000
	54	76	9	40,000

mit 14 Batterien.

Gesammtmasse der Streitkräfte an der westlichen Grenze.

Die 3 Armeen	250 Bat.	262 Esc.	36 Kos.-R.	205,000 M. mit 924 Gesch.
Division Neweroswkoi ungefähr.	12 "	— "	— " "	8500 "
Res.-Truppen in Riga, Dünaburg, Borisov, Bobruisk und Mozyr	81 "	38 "	— " "	30,200 "
	343 Bat.	300 Esc.	36 Kos.-R.	243,700 M.

III. Dichtigkeit der Bevölkerung in Russland.

Ueber diesen Gegenstand liegen die abweichenden Angaben zweier Schriftsteller vor, welche beide ihrer Stellung nach genau unterrichtet seyn konnten; wir heben nur diejenigen aus, die sich auf die Gouvernements beziehen, in denen die französische Hauptarmee operirte.

B. v. Wichmann Darstellung der russischen Monarchie (im Jahre 1811 geschrieben) liefert folgende Zahlen:

Gouvernement		Wilna	1248	Q.M.	962,000	Einw.
=	=	Grodno	675	=	608,237	=
=	=	Minsk	1731	=	968,559	=
=	=	Witebsk	794	=	672,526	=
=	=	Mogilev	867	=	813,000	=
=	=	Smolensk	1008	=	964,990	=
=	=	Moskau	474	=	1,246,000	=

Sjablowsky Statistische Beschreibung des russischen Kaiserthums (in russischer Sprache, zweite Auflage, Petersburg 1815) enthält folgende:

Gou=

Gouvernement	Wilna	1319	Q.M.	1,100,000	Einw.
= =	Grodno	925	=	753,000	=
= =	Minsk	1400	=	1,205,200	=
= =	Witebsk	795	=	828,800	=
= =	Mogilev	868	=	1,000,000	=
= =	Smolensk	1008	=	1,190,000	=
= =	Moskau	474	=	946,784	=

Nach diesen Angaben, beträgt die Durchschnittszahl 912 und beziehungsweise 1034 Einwohner auf die Quadrat-Meile, lässt man jedoch das Gouvernement Moskau, wegen der dichten Bevölkerung der Hauptstadt ausser Rechnung, so fallen jene Zahlen auf 784 und 962.

Ueber die Ertragsfähigkeit des Requisitions-Systemes im weitesten und wildesten Sinne, wie es bei den Heeren Napoleons gewöhnlich angewendet wurde, existiren noch keine Berechnungen von einiger Zuverlässigkeit, in Bezug auf die Zustände Mittel-Europa's kann aber vielleicht folgender Calcul angelegt werden. Jeder Landstrich nit mittlerer Cultur — also Gebirge und große Waldstrecken ausgeschlossen — enthält fortwährend, und unter gegenseitiger Ausgleichung der einzelnen Artikel, so viele Lebensmittel, als zum Unterhalt der Einwohner auf sechs Monate erforderlich sind, und eine Ausnahme davon mag höchstens in Fabrikdistrikten mit sehr dichter und armer Bevölkerung stattfinden; ferner ist anzunehmen, daß es den Truppen gelinge, sich ungefähr der Hälfte dieser Vorräthe zu bemächtigen, d. i. daß sie in runder

Summe hundert Portionen aufs jeden Einwohner gerechnet, für ihre Ernährung entnehmen können. Hienach könnten im Bereich einer von tausend Menschen bewohnten Quadrat-Meile hunderttausend Mann einen Tag lang allein durch das Requisitions-System erhalten werden u. s. w.

Hält man dieses Ergebniß mit den oben gefundenen Zahlen über die Dichtigkeit der Bevölkerung, und der bekannten Stärke des nach Moskau gedrungenen französischen Heeres zusammen, so ergiebt sich, daß solches ohne Nachschub von Lebensmitteln, — der beim Vorgehen nicht stattfand, und auch unmöglich war, — Mangel leiden mußte. Allein jene Berechnungsweise ist obenein auf Russland, namentlich auf dessen nordwestliche Provinzen, aus mehreren Gründen nicht ganz anwendbar. Die geringe Zahl etwas bedeutender Städte, die Lebensweise der Masse der Landbewohner, die eigenthümlichen Verhältniße des Grundbesitzes, in vielen Gegenden sogar die Leichtigkeit, Vieh und Getreide nach den nahen, dem Fremden meist unzugänglichen Wäldern zu flüchten, lassen kein so günstiges Ergebniß wie das oben gefundene, erwarten. Dazu tritt der Umstand, daß in den kleinen Städten und auf dem platten Lande fast gar keine Mühlen vorhanden sind, weil jedes Haus seine Handmühle besitzt, welche den jeweiligen Bedarf der Familie befriedigt; bei einer Auswanderung selbst auf kurze Zeit, werden diese unentbehrlichen Geräthe natürlich mitgenommen,

sie sind überdem leicht unbrauchbar zu machen, und es kann daher Ueberfluß an Körnern und Mangel an Brot stattfinden*). Endlich ist zu erwägen, daß es beim Marsche nach Moskau nicht darauf ankam, einen armen Landstrich von geringer Breite — wie sie sich auch anderwärts finden — schnell zu durchschreiten, wo dann Menschen und Pferde in besseren Gegenden sich wieder erholen, sondern daß die ganze, über hundert und zwanzig Meilen betragende Strecke ziemlich dieselben Schwierigkeiten, also nirgend Erholung darbot, und die allgemeinen Verhältniße nur selten weitere Ausbreitung zu beiden Seiten der Straße gestatteten.

---

*) Napoleon wurde zu Gumbinnen durch einen höheren preussischen Beamteten, mit dem er über die Verpflegung sprach, auf diesen besonderen Umstand aufmerksam gemacht, und wahrscheinlich bewirkte dieß den Befehl zur Anfertigung von Handmühlen, welche im November bei der Armee anlangten. Jedenfalls blieb jene Bemerkung nicht ohne sichtbaren Eindruck auf den Kaiser, so daß der mit anwesende Marschall Lefevre sich veranlasst fand, gleichsam tröstend zu äussern: die römischen Soldaten hätten sich in demselben Falle befunden, und das Getreide zwischen zwei Steinen zerquetscht; allein die gelehrte Anstrengung fand äusserst schlechte Aufnahme durch ein gedehntes „Pah", wobei die kaiserliche Zunge, in größerer Länge als schicklich, zum Vorschein kam.

IV. Note über die Lage des Krieges während der ersten Hälfte des Monat Oktober.

Titel I.

Art. 1. Da der Feind die Straße von Kiev einschlägt, so ergiebt sich deutlich, daß er Verstärkungen von der Moldau-Armee erwartet. Gegen ihn anrücken, hieße in der Richtung seiner Unterstützungen operiren, und in den Winterquartieren jedes Stützpunktes entbehren, da unsere beiden Flügel in der Luft ständen, während die Gegner Seiten und Rücken gesichert hätten. Moskau, von seinen Bewohnern verlassen und niedergebrannt, kommt für uns nicht mehr in Betracht; diese Stadt kann unsere Verwundeten und Kranken nicht aufnehmen, und gewährt keine neuen Hülfsquellen, wenn die vorhandenen versiegt sind, auch bietet sie kein Mittel dar, das Land zu organisiren.

Art. 2. Jedes Unternehmen gegen Kaluga ist nur insofern zweckmäßig, als es den Zweck hat, von dort nach Smolensk zurück zu gehen.

Art. 3. Wenn die Armee auf Smolensk marschirt, ist es angemessen den Feind aufzusuchen, und bei dieser Bewegung, welche als Rückzug erscheinen würde, einige tausend Mann vor dem Gegner zu verlieren, der das Land genau kennt, viele Spione und eine zahlreiche leichte Reuterei hat? Obwohl das französische Heer siegreich ist, würde jene Bewegung sie doch in Nachtheil stellen, weil eine Arrieregarde jeden Tag Menschen einbüßt, während eine Avantgarde deren gewinnt, und weil erstere, bestimmt alle Tage das Schlachtfeld zu räumen, ihre Verwundeten und Nachzügler verliert.

Art. 4. Zu diesen Betrachtungen kommt noch die, daß die russische Armee, welche wahrscheinlich eine gute Stellung verschanzt, und bereits Verstärkungen erhalten hat, unser Vorrücken aufhalten, und uns drei- bis viertausend Mann ausser Gefecht setzen kann, — das hätte gar sehr den Anschein einer Niederlage. Ein Rückmarsch von hundert Lieues mit Verwundeten, und nach solchem Ereigniß, das der Feind nach Belieben ausschmückte, würde ihm, obwohl geschlagen, in der öffentlichen Meinung den Sieg verleihen.

Art. 5. Wenn wir zurückgehen, um in Polen Winterquartiere zu beziehen, ist es besser, dieß mittelst der Straße zu thun, auf der wir gekommen sind? Man hätte den Feind nicht auf dem Halse, die Straße ist uns genau bekannt, und um fünf Märsche kürzer; wir können so rasch marschiren als uns beliebt, und

sogar halben Weges Zufuhren von Smolensk erhalten. Die Truppen könnten leicht für vierzehn Tage Mehl tragen, und wir kämen nach Smolensk ohne nach Lebensmitteln aussenden zu müßen; man vermöchte auch bei Wjasma so lange halt zu machen als zweckmäßig scheint, und fände dort, rechts und links sich ausdehnend, Lebensmittel wie Fourage. Wir sind Sieger und vollkommen organisirt, hätten wir Gefechte und Blessirte, so befänden sie sich in demselben Verhältniße wie die unserer Avantgarde beim Vorgehen. Allerdings sind Schwierigkeiten hinsichtlich der Fourage voraus zu sehen, aber sie würde auf zwei bis drei Lieues Entfernung zu haben seyn; das wäre also kein überwiegendes Hinderniß.

Titel II.

Art. 1. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn das Land bei Smolensk und Witebsk dem bei Königsberg und Elbing gliche, der beste Plan, der im vorigen Abschnitte berührte seyn würde: man begäbe sich in einen reichen Landstrich, um dort Winterquartiere zu nehmen, und die Armee wieder herzustellen.

Art. 2. Damit wäre freilich der Krieg in die Länge gezogen, das würde aber in noch höherem Grade bei dürftigen Gegenden, wie um Smolensk und Witebsk der Fall seyn, welche so wenig Hülfsmittel darbieten, und in denen man für acht Wintermonate ein sehr mittelmäßiges Unterkommen fände.

Titel III.

Von dem, was am besten zu thun wäre.

Art. 1. Welche Zwecke sind zu erreichen?

1) Den Kaiser so viel als möglich Frankreich zu nähern, so daß seine Couriere mit den Geheimnißen des Staats, nicht aufgefangen werden können, und das Reich die Ueberzeugung hat, der Kaiser befinde sich während der Winterruhe in der Mitte eines befreundeten Volks.

2) Die Armee in einem befreundeten Lande, näher an ihren Bekleidungs- und Ausrüstungs-Vorräthen unter zu bringen.

3) Sich in eine Stellung zu versetzen, welche Petersburg bedrohend, die Friedens-Unterhandlungen des Kaisers unterstützt.

4) Die Waffenehre auf dem hohen Punkte zu erhalten, zu welchem sie dieser glorreiche Feldzug erhoben hat.

Art. 2. Ein Manöver, was diesen vier Bedingungen entspräche, wäre ohne Widerrede vollkommen. Es würde folgendes seyn:

Das Corps des Herzogs von Belluno, verstärkt durch vier sächsische, zwei westphälische, zwei oder drei illyrische, und zwei Bataillone des 129. Regiments, wodurch es auf beinahe vierzigtausend Mann anwächst, verlässt Smolensk am ersten Operations-Tage, um nach Welij nnd Welikie Luki zu marschiren, wo es nach

acht oder neun Tagen eintreffen kann. Von Welikie Luki aus nimmt der Herzog seine Operations-Linie auf Polotzk und Witebsk; Marschall St. Cyr vereinigt sich von Polotzk aus in sechs Tagen mit ihm, der Herzog von Tarent überweist ihm aus der Gegend von Dünaburg eine Infanterie-Brigade. Als der älteste Marschall befehligt der Herzog von Belluno alle bei Welikie Luki versammelten Truppen, wo sich zehn Tage nach dem Aufbruche eine Streitmasse von siebenzigtausend Mann befinden würde; ihre Lebensmittel bezieht sie von Polotzk und Witebsk*).

Gleichzeitig mit dem Aufbruche des Herzogs verlässt der Kaiser Moskau, und führt die Armee über Woskresensk, Wolokolamsk, Zubkov, Bieloi nach Welij, wo die Spitze am zehnten, die Queue am dreizehnten oder vierzehnten Tage anlangt; Lebensmittel erhielte man ebenfalls von Witebsk und Polotzk. Während so Victor Petersburg bedroht, befindet sich die Armee hinter ihm an der Dwina; das dritte Corps nebst dem des Herzogs

---

*) Die Berechnung ist in merkwürdiger Weise übertrieben. Zwei westphälische Bataillone hatten kaum die Grenze überschritten, die vier sächsischen befanden sich schon lange beim neunten Corps, welches damals schwerlich über vierundzwanzigtausend Mann unter den Waffen zählte; das Corps von Gouvion St. Cyr bei Polotzk ganz unentbehrlich, enthielt am 15ten Oktober noch zweitausend sechshundert Streitbare. Dasselbe hatte einen so unverhältnißmäßigen Abgang erlitten, weil es in der Umgegend von Polotzk — von woher die Armee ihre Subsistenz erhalten sollte — an den ersten Lebensbedürfnißen fehlte.

von Abrantes, zusammen wenigstens funfzehntausend Mann, gehen von Moskau und Mojaisk über Wjasma nach Smolensk. Alle Marschregimenter erhalten die Richtung auf Witebsk und Welij, um zur Armee zu stoßen. Der Kaiser nimmt mit den Garden die Spitze, dergestalt daß er den Herzog von Belluno unterstützen kann, wenn dieß wider alles Vermuthen nöthig werden sollte. Hienach wäre am zwölften Operations-Tage die Stellung folgende:

Marschall Victor mit sechzig- bis siebenzigtausend Mann bei Welikie Luki, sein Vortrab einige Märsche weiter auf der Petersburger Straße,

der Kaiser mit den Garden und dem Corps des Vicekönigs von Italien, zusammen vierzigtausend Mann, bei Welij,

der König von Neapel mit seinem Heertheile und dem des Fürsten von Eckmühl, als eine Art Nachtrab oder Beobachtungs-Corps, drei Märsche rückwärts in der Richtung auf Bieloi.

Die feindliche Armee könnte erst am sechsten Operations-Tage in Moskau einrücken, General Wittgenstein befände sich bereits im Rückzuge, der Herzog von Belluno hätte die Dwina überschritten, und bedrohete Petersburg.

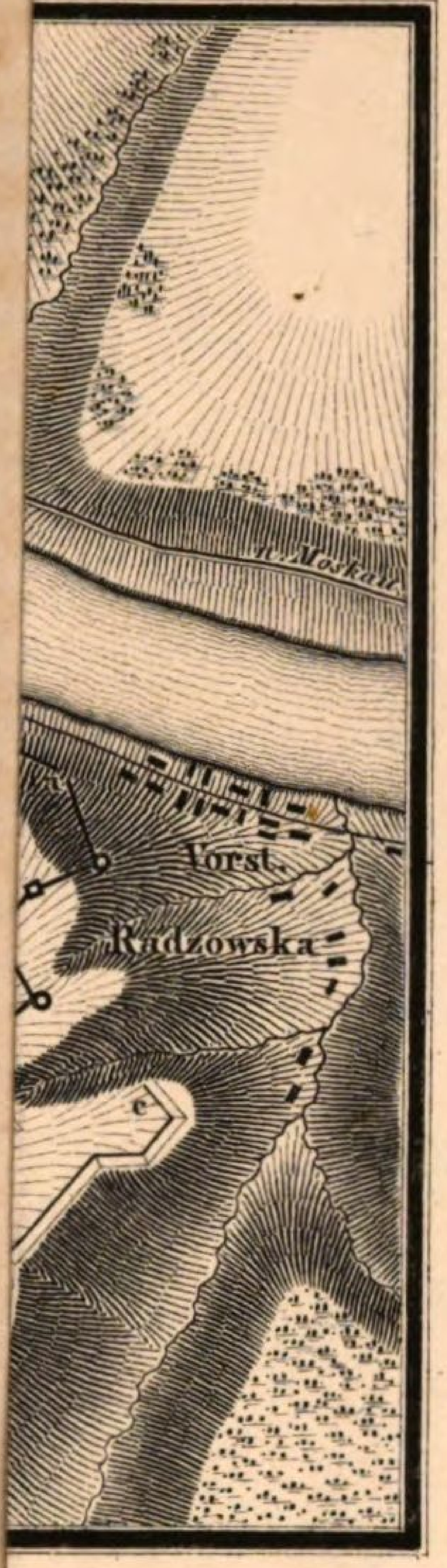
Die feindliche Armee, sechs Tage nach unserm Aufbruche zu Moskau eintreffend, würde uns folgen um bei Welij eine Schlacht zu liefern. Dann wäre aber die Vereinigung mit Murat, Davoust und Ney

bereits geschehen, während die vom Feinde aus der Moldau erwarteten Verstärkungen noch nicht angelangt seyn, und sich auf der Straße verzetteln würden; die Russen erschienen also bedeutend schwächer als wir, und verminderten sich täglich, wogegen unsere Streitkräfte zunähmen.

Fünf Tage nach dem Eintreffen bei Welikie Luki, kann Victor, im Nothfalle durch das vom Kaiser herbeigeführte Corps verstärkt, auf Nowogorod marschiren.

Es ist anzunehmen, daß der Feind Frieden schließen werde, wenn er Petersburg in dieser Weise bedroht sieht, sollten aber seine Bewegungen nicht zum Vorrücken veranlassen, so bliebe man bei Welikie Luki.

riege in Europa, IX. Th. N° 1.



Schritte

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schütz, Friedrich Wilhelm <<von>>,

Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI

Bd.: 9. Theil, I. Band

Berlin ; Posen ; Bromberg 1839

Eur. 315-9a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10405869-9